Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 200. Halle, Sonntag den 27. August. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1882.

Wir zeigen hiermit unseren Abonnenten ergebenst an, daß der Verlag unserer Zeitung mit dem 1. September cr. in andere Hände übergeht. Indem wir für das Vertrauen unsern Dank aussprechen, welches weite Kreise unserem Unternehmen in reichem Maße seit 1828 entgegengebracht haben, bemerken wir, daß diejenigen Abonnenten, welche mit dem Besitzwechsel das Abonnement gelöst zu sehen wünschen, dies bis zum 5. September cr., unter Einreichung der Abonnementsquittung, unserer Expedition anzeigen wollen, in welchem Falle ihnen ein Drittel des Quartals-Abonnements portofrei zugesendet werden wird.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Die chilenisch-peruanische Verwicklung.

Die egyptischen Angelegenheiten haben, wie es nicht anders sein kann, die Aufmerksamkeit von den südamerikanischen Wirren so sehr abgelenkt, daß man zu glauben versucht wäre, der Friede habe wieder seinen Sitz an den Gestaden des friedlichen Oceans aufgeschlagen. Die mit den Gräueln von Alexandria verbundene Einleitung der englischen Operationen war aber auch ganz dazu angethan, den Blick Europa's auf das näher liegende Pharaonenland zu concentriren, selbst wenn der drohende Hintergrund der orientalischen Frage nicht sein unheimliches Licht auf die sich abspielende Scene würfe. Es ist daher den europäischen Mächten, die seiner Zeit Neigung zeigten, an der südamerikanischen Westküste eine schnellere Lösung des Streites herbeizuführen, durchaus nicht unangenehm, daß die Ereignisse in Peru einen so schleppenden Gang angenommen haben, zumal ja sicher ist, daß die Vereinigten Staaten sich einstweilen jeder weiteren Einmischung enthalten und den streitenden Theilen überlassen werden, sich mit einander abzufinden. Mit anderen Worten, man ist froh, in dieses Wespennest nicht stechen zu müssen. Frankreich, in seiner jetzigen Gestaltung, ist nicht befähigt, am Stillen Meere ein energisches Wort mitzureden, wenn schon vor kurzer Zeit noch im „Journal des Débats" eine anscheinend von oben autorisirte Mahnung an Europa erging, daß es doch endlich an der Zeit wäre, einen stärkeren Druck auf die kriegführenden Staaten auszuüben, und England sieht unter den gegenwärtigen Umständen nur zu gern, daß die Inhaber peruanischer Staatspapiere (sie befanden sich beinahe ausschließlich in englischen Händen) sich mit Chile à l'amiable über pro rata-Zahlungen ihrer Forderungen zu verständigen im Begriffe sind. Bei dem Comité, welches diese Interessen in die Hand genommen hat, sind bis jetzt Bonds im Betrage von 26 Millionen Pfd. Sterling deponirt worden und es ist Hoffnung vorhanden, von der durch Chile zum Verkauf ausgebotenen Million Tonnen Guano 2 Millionen Pfund Sterling als Antheil zu erhalten.

So weit die Lage in Europa; aber im Lande selbst, schreibt die „A. A. Ztg." in Peru, fehlt es nicht an Stimmen, welche sich bitter über das chilenische Aussaugesystem beklagen, und zwar rühren diese Klagen nicht von Peruanern, sondern von dort angesiedelten Fremden her. Wohl wird anerkannt, daß die Chilenen auf Zucht und Ordnung halten, daß die administrative Maschine einen regelmäßigeren Gang als je zuvor hat; zu gleicher Zeit hingegen wird darauf hingewiesen, daß Chile durch erdrückende Taxen und Abgaben aller Art weit über die Grenze von dem geht, was der ruinirte Zustand Peru's zu ertragen vermag, und zum unausbleiblichen Ruin aller derjenigen führen muß, die noch etwas zu verlieren haben. Seit der chilenischen Occupation sind die Auflagen vierzehnmal größer geworden.

Peru kann nicht mit anderen Ländern verglichen werden, denn sein ganzer Handel, die bedeutenderen Gewerbe und Industriezweige, sowie ein Theil der Minen befinden sich in dem Besitz von Ausländern.

Zuerst versuchten die Chilenen von den Einwohnern eine Kriegscontribution zu erheben, welche sie natürlich nicht durchführen konnten. Leichter und schneller gelang es ihnen mit der Besteuerung des den Ausländern gehörenden Capitals. Allein nicht nur auf den Außenhandel und die damit verbundenen Einrichtungen erstreckt sich ihre Hand, auch die innere Production wird so gedrückt, daß man sich fragen muß, welches Land in der Welt nicht seine ganze Existenz bedroht sähe, wenn die aus ihm herausgepreßten Gefälle und Lasten dem Werthe der damit belegten nothwendigsten Lebensmittel und Bedürfnisse gleichkommen, sie in vielen Fällen sogar übersteigen, wo von Hafen zu Hafen im inneren Landesgebiet Abgaben zu entrichten sind. Sie gehen aber noch weiter und ruiniren die Ersparnisse von Hunderten von Fremden und Neutralen, indem sie die zur Bezahlung der Zinsen der internen Schuld bestimmten Einnahmen einfach in ihre Tasche stecken. In der 6procentigen internen Schuld und in dem 8procentigen Municipalitäts-Anlehen von Lima haben ebenfalls viele Ausländer ihre Ersparnisse angelegt. Die Municipalität und selbst die nicht scrupulöse peruanische Regierung zahlten pünktlich jene Zinsen, die mit der Miethe der Marktplätze (recobas) und den Zollrevenuen garantirt waren. Sollten nun die Fremden, welche am direktesten und härtesten betroffen werden, ihren respektiven Mutterländern weniger interessant sein als die türkischen Gläubiger, welchen der Berliner Congreß Prioritätsrechte zuerkannte? Der Rath, der von gewisser Seite den Fremden gegeben wurde, sich aus Peru zurückzuziehen, nachdem Chile sie während so langer Zeit beschützt und ihnen Gelegenheit gegeben hatte, Hab und Gut zu realisiren, ist eben leichter gegeben als befolgt. Und doch ist die Befürchtung vorhanden, daß nach dem Abzug der Chilenen der demoralisirte Pöbel der Hauptstadt unter den Besitzenden ein alexandrinisches Blutbad anrichten könnte.

Den neuesten Berichten über Tupiza (Bolivien) zufolge ist in Lima das diplomatische Corps zusammengetreten, um über eine Petition zu berathen, deren Zweck die sofortige Anerkennung der Regierung Monteros wäre. Letzterer hält sich mit seinen kleinen Streitkräften im Norden, in Huaraz, auf, während ein anderer Prätendent, Cáceres, in Ayacucho seinen Sitz aufgeschlagen hat und ein dritter unabhängiger Führer, Carrillo, in dem von den Chilenen sehr geschonten Arequipa commandirt. Andrerseits besteht der Wunsch, möglichst schnell einen Congreß zusammenzubringen, der übrigens ebensowenig in Landabtretung willigen könnte, ohne sich auf der Stelle unmöglich zu machen. Es wird den Chilenen also nichts übrig bleiben, als Arica, Tacna und die Provinz Tarapacá ohne Weiteres zu annectiren, da Peru keine Macht mehr hat, sie daran zu hindern. Daß es aber einen bedeutenden Unterschied macht, ob dieses Territorium in Folge einer regulären Cession an sie fällt, oder lediglich durch ein Decret der chilenischen Legislative, ist in die Augen springend. Der Besitz dieses Küstenstriches de facto und nicht de jure wird zu einer Quelle von unablässigen Intriguen seitens der peruanischen, bolivianischen und argentinischen Politiker werden, wie auch Chile mindestens während einer

Jadin's Hund.

Von Alexander Dumas.

(Schluß.)

Am nächsten Morgen stattete der Baron Alfred de R. Mylord und seinem Herrn eine Visite ab. Er war Zeuge des Kampfes gewesen und kam, um Alphonse zu beglückwünschen. Da der Baron in Erfahrung gebracht hatte, Alphonse sei ein enragirter Liebhaber seltener Waffen, so ließ er gelegentlich fallen, daß seine Waffensammlung ein seltenes Stück enthielte, welches gegen Mylord einzutauschen er nicht gänzlich abgeneigt wäre. Alphonse, der Mylord's Herr nun ein volles Jahr gewesen und sich bewußt war, daß dieser Zeitraum stets eine Wende in seinen Sympathien und Zuneigungen hervorzubringen pflegte, entschloß sich, den Antrag anzunehmen und ergötzte sehr bald danach sich und seine Freunde mit einer fabelhaft schönen Flinte, die er von Baron Alfred de R. gegen Mylord eingetauscht hatte. — Baron Alfred de R. lebte im Hause seiner alten Tante, einer Dame, die ihn zum Erben ihres Vermögens eingesetzt hatte und welche ihm gleichsam zur Entschädigung dafür, daß sie ihn diesbezüglich auf eine so harte Geduldprobe stelle, eine Jahresrente von 25,000 Frcs. ausbezahlte. Der Tag, an welchem Alfred als respectvoller Neffe der Tante allwöchentlich seine Aufwartung zu machen pflegte, war gekommen und der junge Cavalier begab sich, von Mylord gefolgt, in den von seiner Tante bewohnten Tract; er hatte Mylord mit sich genommen, da er plante, sich unmittelbar nach der Visite in den Jockeyclub zu begeben, um die neue Hundeacquisition von seinen Freunden bewundern zu lassen. — Die Tante des erwähnten jungen Edelmanns liebte drei Dinge dieser Welt über Alles: erstens sich selbst, zweitens ihre Katze, drittens ihren Neffen Alfred, der denn auch niemals verabsäumte, eine große Bonbonnière mit bestimmten Pastillen für seine geliebte Tante Estelle sowie eine Düte Rahmbonbons für den „Doctor" mitzubringen, sobald er seiner Tante einen Besuch abstattete. Diesen Titel hatte nämlich Tante Estelle der Angorakatze verliehen, wohl in gerechter Würdigung ihres prächtigen Pelzes und majestätischen Gesichtsausdruckes. Alfred betrat wie gewöhnlich so auch an jenem Tage auf den Fußspitzen das Gemach und näherte sich, die schon erwähnten Süßigkeiten in Händen, der Tante, welche in ihrem vergoldeten Lehnstuhle saß und den prächtigen „Doctor" liebkoste, der faul auf ihrem Schooße ruhte. Tante Estelle empfing den geliebten Neffen mit einem freundlichen Lächeln, während der praktische „Doctor", den angenehmen Besuch anerkennend, sich sofort auf den Fußboden begab, seinen Rücken in sehr anerkennender Weise krümmte und auch sonst alle Anzeichen innerlicher Befriedigung von sich gab. So weit ging Alles, wie man sieht, vortrefflich und würde zweifellos auch auf diesem erfreulichen Niveau der allgemeinen Zufriedenheit verblieben sein, wenn nicht unglückseliger Weise in jenem Augenblicke ein Lakai die Thüre des Gemaches geöffnet und also den im Vorzimmer harrenden Mylord Gelegenheit geboten hätte, der Tante seines Gebieters seine persönliche Aufwartung zu machen. Der verwöhnte „Doctor", der gleich allen Günstlingen arrogante, selbstgefällige Allüren angenommen und überdies bisher nur den schwächlichen Schooßhündchen des Faubourg St. Germain gegenüber gestanden hatte, war kaum Mylord's gewahr geworden, als er den raschen Plan faßte, den Eindringling durch einen leichten Angriff zu verscheuchen, wie er es bei anderen Hunden bisher mit so großem Erfolge geübt. Doch dies Mal war der „Doctor" an einen Gegner von dem Range eines Mylord gerathen. Mylord schnappte blos ein einziges Mal, wie spielend, nach dem unglücklichen „Doctor", Tante Estelle fiel mit einem markerschütternden Schrei ohnmächtig zur Erde, während Baron Alfred den thörichten Versuch machte, dem Meister sein Opfer zu entreißen. Vergeblich. Alfred hob ihn bei seinem Schwanzstummel in die Höhe, umsonst. Alfred vergaß sich in seiner Verzweiflung so weit, aus Leibeskräften hineinzubeißen, Mylord ließ nicht nach. Endlich öffnete Mylord seinen Mund, um frischen Athem zu schöpfen und der „Doctor" fiel dumpf auf das Parquet wie ein schweres Bündel, streckte alle Viere kerzengerade von sich und hauchte seine Seele aus. Der Baron wendete sich nun seiner mittlerweile wieder zum Bewußtsein gekommenen Tante zu, die sich vom Boden erhoben hatte und bleich wie ein Gespenst, sprachlos in ihr Fauteuil gesunken war. Doch Tante Estelle wehrte ihn ab, streckte ihre beiden Arme gegen ihn aus, um ihn zu verfluchen. Nachdem sie solcher Art wider den am „Doctor" begangenen Mord vorläufigen Protest eingelegt hatte, glaubte sie es an der Zeit, abermals in Ohnmacht zu fallen, was denn auch sofort geschah. Dem Baron blieb unter derlei Verhältnissen nicht Anderes übrig, als seinen Hund unter den Arm zu nehmen und sich mit ihm schleunigst zurückzuziehen. Nach ungefähr 5 Minuten schlug Tante Estelle wieder ihre Augen auf und frug den herbeigeeilten Kammerdiener, wo der Verbrecher, ihr Neffe, sei. Die ihr auf diese Frage ertheilte Antwort, daß der unglückliche junge Herr von dem Fluche seiner vielgeliebten Tante förmlich zerschmettert und dem Wahnsinn nahe, in unbekannte Gegenden geflohen sei, verhehlte nicht, Tante Estella mit einiger Befriedigung zu erfüllen. Da ertönt plötzlich außen ein Schuß.

„Mein Gott! Was ist das?" flüsterte Tante Estelle.

„Himmel!" rief der alte Bediente, „sollte etwa gar der arme junge Herr . . ."

Tante hörte nichts weiter; ein zweiter markerschütternder Schrei, abermalige Ohnmacht — Tante Estelle und der alte Kammerdiener hatten sich getäuscht, denn Alfred kam alsbald, ein noch rauchendes Terzerol in der Hand, ins Trauergemach und erklärte, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen und der „Doctor" gesühnt sei. Tante Estelle reichte hierauf ihrem Neffen die Hand, welche von diesem inbrünstig geküßt wurde. Der verblichene „Doctor" wurde vorläufig auf ein Sammetpolster gelegt, 8 Tage danach einbalsamirt und ruht seitdem unter prachtvollen Blumen im sichern Gewölbe einer kostbaren Krystallglocke . . . Was Mylord anlangt, so wanderte er noch an dem Unglückstage, heiter und guter Dinge voll, als ob gar nichts geschehen wäre, in das Atelier des Malers Jadin, der ihn vom Baron gegen eine prächtige Landschaft eingetauscht hatte. Dort verbrachte er zwei seiner schönsten Jahre und maß sich beinahe täglich mit den berühmtesten Koryphäen der Arena. In den Stunden der Muße liebte er es, mit dem berühmten Affen von Flers zu tändeln, dem er einst, einer tollen Laune folgend, den linken Kiefer ausriß, während er sich bei dem Bären von Decamps mit einem Ohrläppchen zu begnügen so bescheiden war. — So bewegt und ereignißreich Mylord's Jugend gewesen, so ruhig und beschaulich verfloß sein Alter, das er mit der Würde und Ergebung eines Philosophen zu tragen wußte. Mit Schrammen und Narben aller Art bedeckt, lebte er nunmehr friedlich dahin und verbrachte den größten Theil des Tages auf einer Tigerhaut. In dieser Phase seines merkwürdigen Lebens lernte ich Mylord kennen. Am 15. October 1834 ward das verdienstvolle Thier der Gefährte der Reise, die mein lieber und bedeutender Freund Jadin und ich unternahmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0001

Generation mit der Eifersucht und dem bösen Willen seiner Nachbarn zu kämpfen haben wird. In Chile wird die öffentliche Meinung nachgerade unruhig über die Folgen, welche der verlängerte Kriegszustand auf die Gewohnheiten des Volkes haben muß. Unbegründet ist diese Furcht nicht, wenn man in Erwägung zieht, daß vier höhere chilenische Offiziere: Oberst Letelier, die Oberstlieutenants Roa und Lagos und Major Mendez im Monat April durch ein Kriegsgericht in Lima schuldig befunden wurden, auf einer Recognoscirung ca. 120,000 Thaler von unrechtmäßig und auf eigene Faust erhobenen Contributionen unterschlagen zu haben. Und doch sieht sich der Präsident genöthigt, nachdem seit Januar 1881 zwölf Millionen Thaler für die Armee verausgabt worden sind, weitere zwei Millionen für diesen Zweck vom Congreß zu fordern.

Die jetzt beendigte Mission des außerordentlichen Gesandten der Vereinigten Staaten, Trescot, hatte auf die gegenseitige politische Haltung der Kriegführenden nicht den mindesten Einfluß. Das Einzige, was dabei erzielt wurde, war, den Beziehungen zu Chile, die durch den Ex-Staatssecretär Blaine etwas getrübt waren, wieder einen freundlicheren Anstrich zu geben. Hingegen wurde Herrn Trescot noch eine äußerst peinliche Ueberraschung zutheil. Nach Chile gesandt, um über die Verhaftung des von Nordamerika anerkannten peruanischen Präsidenten Calderon Aufklärung oder Genugthuung zu verlangen, theilte ihm bei seinem ersten Besuch der Minister des Auswärtigen, Balmaceda, lächelnd mit, daß seine (Trescots) Instructionen in der Zwischenzeit ganz bedeutende Modificationen erlitten hätten, wovon ihm rechtzeitig durch die Post Kunde würde. Ein in den Annalen der Diplomatie gewiß selten vorkommendes Ereigniß, zu welchem Trescot nicht wußte, ob er lachen oder weinen sollte. Er wählte den Mittelweg und blieb stumm vor Staunen und Indignation. Die Depesche, welche er von seiner Regierung über die neueinzuschlagende Richtung erhalten hatte, war so dürftig abgefaßt, daß er auf eine so gründliche volte face, die selbstverständlich alle und jede Reibung ausschloß, nicht vorbereitet war, während Chile kein Geld gespart hatte, um durch den Telegraphen via Frankreich und Brasilien beständig von dem in Washington herrschenden Winde unterrichtet zu sein.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 25. August. Melville und seine Gefährten sind gestern mit der Warschauer Bahn ins Ausland abgereist. — Dem „Golos" zufolge hat der Minister des Aeußern Maßnahmen zum Schutze der russischen Fischerei an der Murmanküste angeregt.

Die egyptische Krisis.

London, 25. August. Die Nachricht von der Einnahme Tel-el-Kebirs hat sich bisher nicht bestätigt. Die Morgenblätter melden, General Wolseley sei in Nefische angekommen, der allgemeine Vorstoß der englischen Streitkräfte solle am Sonntag erfolgen. Dieselben Blätter melden das Gerücht, der Gouverneur der Citadelle von Kairo sei erbötig, die Citadelle namens des Khedive den britischen Truppen zu übergeben. Die Engländer sollen versuchen, von Suez aus Kairo zu erreichen und zu dem Behufe den alten Schienenweg von Suez nach Kairo wiederherzustellen.

Konstantinopel, 25. August. Bezüglich der Militärkonvention ist noch keinerlei Beschluß gefaßt; wie es heißt, würde von Lord Dufferin jedes weitere Zugeständniß verweigert, man will sogar wissen, daß Lord Dufferin jetzt darauf bestehe, daß die Proklamirung Arabi Paschas zum Rebellen noch vor dem Abschlusse der Militärkonvention erfolge. — In Folge der von Lord Dufferin überreichten Note hat die Pforte angeordnet, daß die wegen ihrer Anwerbung für den englischen Dienst in Egypten verhafteten Arbeiter wieder freigelassen werden.

Paris, 25. August. Nachrichten der „Agence Havas" aus Konstantinopel zufolge wäre dort am 25. d. ein Ulema, welcher den heiligen Krieg predigte, festgenommen worden.

Konstantinopel, 25. August. Regierungsseitig wird bekanntgegeben, daß die Nachrichten von der Ermordung eines Christen in Beirut und von einem Angriffe von Drusen des Libanons auf maronitische Dörfer unbegründet seien. Ebenso sei es auch unrichtig, daß der Gouverneur von Damaskus Verstärkungen zur Aufrechthaltung der Ordnung erbeten habe. In allen Theilen Syriens herrsche vollständige Ruhe.

Alexandrien, 25. August. Die Truppen Arabi Pascha's, die gestern Abend ihre Zelte bei Kafrdowar abgebrochen hatten, schlugen dieselben heute früh vor der Position von Kafrdowar auf, man hält dies für eine Kriegslist, durch welche die Aufgabe der Stellung bei Kafrdowar maskirt werden soll. In einer Stellung in der Nähe von Heliopolis werden von den egyptischen Truppen Erdverschanzungen errichtet.

— Das österreichische Kanonenboot „Nautilus" befindet sich noch immer vor Abukir, alle Bemühungen des österreichischen Konsuls, die Freigabe der von den Egyptern gefangengenommenen Mannschaften des „Nautilus" zu erlangen, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Die zur Vermittelung der Freigabe vom österreichischen Konsul nach Abukir und Kafrdowar abgesandten Personen sind bis jetzt nicht zurückgekehrt; auf ein Telegramm des Konsuls an Lesseps erwiederte letzterer, er könne in der Angelegenheit nichts thun. — Gerüchtweise verlautet, Arabi Pascha beschuldige Lesseps, ihn durch falsche Vorspiegelungen getäuscht zu haben, damit er den Suezkanal an die Engländer verkaufen könne und habe auf den Kopf von Lesseps einen Preis gesetzt. — Die Konstituirung des neuen egyptischen Ministeriums ist noch nicht erfolgt, da Haidar Pascha noch nicht eingetroffen ist.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Blätter vom Freitage bringen ein polizeiliches Communiqué über das am 4. Juli d. J. an dem Schuhmacher Merstallinger begangene Raubattentat, worin es heißt, schon längere Zeit werde in den Journalen der Revolutionspartei des Auslandes die Aufwiegelung der Arbeitermassen zur Vernichtung der Staatsinstitutionen betrieben und durch den unleugbaren Einfluß dieser Preßerzeugnisse habe sich auch in hiesigen Arbeiterkreisen eine Fraktion gebildet, welche den anarchistischen Standpunkt Most's vertrete. Die hiesige Sicherheitsbehörde habe Anzeichen dafür gewonnen, daß das Raubattentat gegen Merstallinger von Anhängern der hiesigen radikalen Arbeiterpartei verübt worden sei, um Agitationsgelder aufzubringen. In Folge der vorgenommenen Recherchen sei ein Theil des geraubten Gutes in der Wohnung eines gegenwärtig flüchtigen fanatischen Führers der Umsturzpartei, ein anderer Theil bei einem mit diesen Kreisen liirten Geldverleiher vorgefunden worden. Auch seien Korrespondenzen mit Beschlag belegt, welche die Verhaftung noch anderer betheiligter Sozialisten ermöglichten. Die amtlichen Feststellungen hätten ergeben, daß die verbrecherische That ihre Schatten bis in die Redaktionsstube eines hiesigen sozialdemokratischen Blattes werfe. Details würden bei der noch schwebenden Untersuchung nicht veröffentlicht.

England. In Dublin wurde dieser Tage eine neue politische Agitation durch die Bildung einer irischen „Arbeiter- und Industrie-Vereinigung" ins Leben gerufen, deren vorgeblicher Zweck sein soll, vornehmlich die landwirthschaftlichen Arbeiter in den Stand zu setzen, ihre soziale Stellung zu heben und durch Organisation wie durch den Beistand aller anderen Klasse ihre Zustände zu verbessern. Bei der zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlung führte das Parlamentsmitglied Justin Mc Carthy den Vorsitz. Von den übrigen irischen Unterhausmitgliedern waren Parnell, Dillon, Bigger, Sexton, Redmond, Healy und Leamy anwesend. Auf Sextons Antrag wurde ein Exekutiv-Ausschuß, aus der irischen parlamentarischen Partei und hervorragenden Mitgliedern der Landliga bestehend, eingesetzt. Parnell legte den Entwurf eines Aufrufs an das irische Volk, im Besonderen an die Arbeiter und Handwerker von Irland, zur Annahme vor, worin der Entschluß kundgegeben wird, eine Vereinigung zu gründen, um auf die verschiedenen Klassen der irischen Bevölkerung diejenigen Bestrebungen auszudehnen, welche sich seither in der Richtung der Landreform so fruchtbar und erfolgreich erwiesen haben, um durch ein nationales Zusammenwirken die Interessen der Gewerkschaften und der Arbeiter in den Städten mit denen der Arbeiter auf dem Lande durch eine Organisation, auf welche eine jede Klasse als eine Quelle der nationalen Wiedergeburt blicken könne, in Harmonie zu bringen. Dillon bemerkte, die Frage der Lage der Arbeiter könne nicht auf einer befriedigenden Basis geordnet werden, wenn man sich mit den jetzt in den Landtribunalen stattfindenden Entscheidungen über den Pachtzins zufrieden gebe. Die Verbesserung der Zustände der Arbeiter dürfe nicht auf Kosten der vereinten Pächter stattfinden. Diese Kosten müßten von der nutzlosen Klasse — nämlich den Grundherren — getragen werden. Das sei der Grundsatz und der Maßstab, welchen die ganze Landliga adoptirt habe und mit dem dieselbe stehen und fallen würde. Aber in allen ihren Organisationen sollten die Iren sich erinnern, daß sie alle ein Ziel vor sich hätten, nämlich das der Nationalitäten. — Der Dubliner Daily-Expreß, das angebliche Organ der vizeköniglichen Burg, äußert sich über die Zwecke dieser neuen Arbeiter-Liga, daß die unter diesem Titel gegründete neue Organisation keine bona fide Arbeiter-Bewegung sei, sondern ein dreister und listiger Versuch der Führer der unterdrückten Landliga, diese letztere unter einer solchen Form wieder ins Leben zu rufen, um den Maschen des Gesetzes zu entrinnen. Wenn aber die Regierung nicht darauf vorbereitet ist, sich in einen Gegenstand des Gelächters verwandelt zu sehen so wird sie auch nicht zögern dürfen, diese Organisation summarisch uns mit aller Strenge zu unterdrücken.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. August.

— Professor v. Langenbeck hat sich heute zu dem Prinzen Karl nach Kassel begeben. Von seinem Anspruch wird es abhängen, ob die Ueberführung des Prinzen nach Berlin, für den in seinem hiesigen Palais bereits die zu bewohnenden Gemächer nach ärztlicher Vorschrift hergerichtet worden sind, sofort erfolgen kann.

— Der kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg, welcher infolge von Erkrankung schon die große Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin nicht zu kommandiren in der Lage war, hat, wie nunmehr feststeht, infolge seines Schonung bedürftigen Gesundheitszustandes seinen Abschied nachgesucht, welcher ihm vom Kaiser bewilligt worden ist.

— Herr v. Schlözer wird voraussichtlich schon morgen aus Varzin hierher zurückkehren und sich alsdann bald nach Rom auf seinen Posten begeben. Faßt man die vielfach verbreitete Angabe in das Auge, daß der Kaiser persönlich von der Mischeheangelegenheit peinlich berührt sein soll, so gewinnt, wie die „M. Z." schreibt, das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß sich Herr v. Schlözer im besonderen Auftrage des Kaisers nach Varzin begeben habe. Selbstverständlich ist Niemand in der Lage, solche Angaben auf ihre Richtigkeit zu controliren, jedenfalls behalten dieselben für die Stimmung ein besonderes Interesse.

— Wie man dem „B. T." aus Brüssel mittheilt, stände eine hochinteressante Veröffentlichung dort in Aussicht. In den „Annalen der Akademie" von Brüssel sollen nächstens Denkwürdigkeiten aus der diplomatischen Laufbahn Jean Baptiste Rothomb's erscheinen. Der Historiker Juste, als sein langjähriger Freund, giebt die Denkwürdigkeiten heraus. Dieselben enthalten unter Anderem ein Dokument, laut welchem am 5. September 1878 der Papst an Herrn v. Rothomb die Aufforderung richtete, zwischen ihm und Bismarck den Frieden zu vermitteln, dessen Abschluß die deutschen Bischöfe und Ultramontanen hintertrieben. Rothomb, einer der hervorragendsten belgischen Staatsmänner, war bis zu seinem Tode bekanntlich jahrelang Gesandter Belgiens in Berlin und ein großer Verehrer des Fürsten Bismarck. Mit dem Papste Leo war er von jener Zeit her wohl bekannt, da Leo noch als einfacher Nuntius Pecci in Brüssel beglaubigt war. Herr v. Rothomb, sowohl Freund Bismarcks als Freund des Papstes, erschien somit als eine der besten Vertrauenspersonen bei den einzuleitenden Verhandlungen. In Belgien und in Deutschland wird das obige Dokument seinen Eindruck nicht verfehlen, denn es zeigt von Neuem, wen die Schuld an der Erfolglosigkeit der kirchlichen Friedensverhandlungen trifft.

— Der bekanntlich im „Exil" an der holländischen Grenze lebende vormalige Bischof Brinkmann von Münster hat, wie gewöhnlich, zu seinem Namenstage die Gratulationen eines Theils seiner früheren Diöcesanen erhalten und darauf in einem salbungsvollen Schreiben geantwortet, das die „Westfälische ultramontane Presse" veröffentlicht. Darin sagt er von dem letzten kirchenpolitischen Gesetze und dessen „Bischofsparagraphen": „Inzwischen ist die Hoffnung, wie sie sich wenigstens damals gestaltet hatte (nämlich betreffs der Begnadigung und Rückberufung der Bischöfe) vernichtet," und wirft weiter die Frage auf, ob dies eine Zerstörung oder nur vorübergehende Störung dieser Hoffnung sein werde. Er beantwortet diese Frage nicht, spricht sich aber im Ganzen in seinem Briefe sehr hoffnungslos und unzufrieden aus.

— Das am 22. d. M. Abends von Dover nach Ostende abgegangene belgische Postampfschiff „Parlament" war nicht, wie nach der gestrigen Meldung angenommen werden konnte, bei Dünkirchen auf den Strand gelaufen, sondern hatte bei stürmischer See wegen Beschädigung an der Maschine am 23. d. früh an der Bank von Bergues zwischen Dünkirchen und Nieuport vor Anker gehen müssen. Der beschädigte Dampfer wurde noch an demselben Tage von dem Postdampfer „Graf von Flandern" in den Hafen von Ostende bugsirt. Die auf dem „Parlament" befindliche englische Post für Deutschland ist von Ostende mit einer Verspätung von 24 Stunden weiterbefördert und in Köln am 24. d. Mts. Vormittag um 11 Uhr 16 Minuten eingetroffen.

— Anläßlich der den Reichsbankanstalten ertheilten Anweisung, die kleinen goldenen Fünfmarkstücke (halbe Kronen) anzuhalten und nicht von Neuem in Umlauf zu setzen, dürfte es am Platze sein, an den seiner Zeit vom Reichsbankpräsidenten v. Dechend zur Währungsfrage gemachten Vorschlag zu erinnern. Derselbe ging bekanntlich dahin, die Goldnoth dadurch zu beheben, daß die Kronen und halben Kronen eingezogen und durch Silbergeld ersetzt würden. Möglich, daß durch die gedachte Anweisung der Anfang zur Realisirung dieses Vorschlags gemacht wird. Bis Ende December v. J. waren, abzüglich der inzwischen wieder eingezogenen, halbe Kronen im Betrage von 27 964 665 ℳ ausgeprägt. Inzwischen sind neue nicht geprägt worden. Silberne Fünfmarkstücke sind 71 649 880 ℳ im Verkehr.

— Gelegentlich einer kürzlich vorgenommenen Revision der Arbeitsbücher der jugendlichen Arbeiter hat sich ergeben, daß diese Bücher meist in einem solchen Zustande sind, daß sie cassirt werden müssen. Theils waren sie von den Arbeitern auf plumpe Weise gefälscht, theils durch die Arbeitgeber durch vorschriftswidrige Eintragungen oder durch einfache Benutzung des Firmenstempels verdorben, da alle Eintragungen mit Tinte gemacht werden müssen.

Ausstellungen.

Nürnberg, 25. August. Der Akt der Preisvertheilung bei der hier stattfindenden Landesausstellung wurde heute Mittag durch den Staatsminister des Innern v. Feilitzsch eröffnet, der in längerer Rede auf die Erfolge der Ausstellung hinwies und der Thätigkeit der Preisrichter mit anerkennenden Worten gedachte. Der erste Bürgermeister v. Stromer dankte dem Minister namens des Landescomités und schloß mit einem Hoch auf den König, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten. Im Ganzen sind 1642 Medaillen zur Vertheilung gelangt, darunter 156 goldene, 374 silberne, 1000 bronzene und 112 Anerkennungs-Medaillen.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 25. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 166. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 75 000 ℳ auf Nr. 65415.
1 Gewinn von 15 000 ℳ auf Nr. 13833.
3 Gewinne von 6000 ℳ auf Nr. 40796 86147 88852.
39 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 112 1058 3096 5274 21069 25262 26136 26520 29194 29522 29635 32757 33290 33993 37284 44202 45710 46016 48835 51793 52181 52531 53930 54342 54588 55479 61608 62048 62788 63658 65566 70340 70601 74802 8[illegible]347 81346 82016 87857 89232.
45 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr. 1358 4094 4208 8189 9878 10163 11279 13336 18298 20076 20489 21797 22956 25141 26281 26329 30528 34272 34965 36538 41518 51200 54931 56454 58707 58708 60409 60421 61932 62604 65690 66392 68919 69387 74542 74595 79458 86118 86465 86681 88589 90017 90195 91548 91994.
80 Gewinne von 550 ℳ auf Nr. 1089 1920 4835 7321 8218 8608 10550 11127 11186 11572 12872 15022 15108 15999 16336 16675 16924 17062 17067 17498 18079 18961 19336 19373 20326 20423 20728 21163 22365 27657 28732 31087 33789 34321 37170 37509 37572 38948 40184 41173 41581 44509 45454 48408 49706 51037 51914 51577 54933 55471 58551 57995 58423 60075 60210 60219 62370 64007 68413 71989 72513 74657 74956 75344 76684 79045 79070 79795 81313 81698 81914 82523 82654 83593 84084 86338 91180 93324 93971 94087.

Bericht des Sekretärs der Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 26. August 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo alter feinster bis 231 ℳ bez., neuer, Mittelqualitäten, unbeschädigt 192 ℳ, feuchte Sorten 160—190 ℳ, feiner trockner bis 213 ℳ bez.

Roggen 1000 Kilo 158—166 ℳ, feuchter und ausgewachsener wesentlich billiger, feiner alter über Notiz bez.

Gerste 1000 Kilo Land- 155—170 ℳ, Chevalier- 175—185 ℳ, extrafeine bis 195 ℳ, Ausmuchwaare 110—130 ℳ.

Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.

Hafer 1000 Kilo alter hiesiger 164—170 ℳ, fremder 152—156 ℳ, neuer hiesiger 145—150 ℳ.

Hülsenfrüchte Linsen 50 Kilo je nach Qualität 15—20 ℳ.

Kümmel 50 Kilo in reiner Waare 25 ℳ, geringere Waare entsprechend billiger.

Mais 1000 Kilo ohne Angebot.

Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Geschäft.

Rohsamen 50 Kilo grauer 22—22,50 ℳ, blauer 24—25.

Stärke 50 Kilo 22,75 ℳ bez.

Spiritus 10,000 Liter pCt. loco matter, Kartoffel- 52,75 ℳ, Rüben- ohne Angebot.

Rüböl 50 Kilo 29,75 ℳ bez.

Solaröl 50 Kilo 8,75—9 ℳ bez.

Rapskeime 50 Kilo fremde 5 ℳ, hiesige 5,50 ℳ.

Futtermehl 50 Kilo 8 ℳ.

Kleie, Roggen- 50 Kilo 5,75—6 ℳ, Weizenschaalen 5,20—5,30 ℳ, Weizengrieskleie 5,75 ℳ.

Oelkuchen 50 Kilo hiesige loco ohne Handel, Termine 7,25—7,40 ℳ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0002

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 25. August 1882.

	Letzte Div.	Zf.	Angeb.	Gef.
4% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1882	—	4	—	100,20
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	101,50	—
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	—
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	—
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	—	—
4% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	—	100
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	94,50	—
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	—	101
5% Hyp.-Anl. d. Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	8	5	—	141
Hallesche Zuckersiederei-Actien	0	fc.	—	—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	12	4	—	—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	—	4	—	110
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	8	4	—	142
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Priorit.	8	5	—	145
Werschen-Weißenf. Braunkohlen-Actien	13⅓	4	—	170
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-A.	0	4	—	41
Naumburger Braunkohlen-Actien	5	4	—	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	—	fc.	—	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Prior.	4	fc.	—	59,50
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	(	4	—	—
Hallesche Brauerei St.-Priorit. "	0	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	190
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	7	4	148	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	227
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	0	4	—	—
Kuxe des Bruckd.-Rietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fc.	—	—
Packhofs-Actien (nom. 1500 ℳ) pr. St.	3	fc.	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 25. August. Landweizen 195—205 ℳ, Rauhweizen 182—192 ℳ, glatter engl. Weizen 175—190 ℳ, Roggen 150—160 ℳ, Chevaliergerste 170—195 ℳ, Landgerste 160—168 ℳ, Hafer 145—165 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 25. August. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 52,50 ℳ

Berlin, d. 25. August. Weizen loco einiger Umsatz, Termine niedriger, gekünd. 16,000 Ctnr., Kündigungspreis 207 ℳ per 1000 Kilogr. Loco 190—230 ℳ nach Qualität gefordert, **schwimmend** — ℳ bez., pr. diesen Monat 206,75—208—205,75 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr. 193—192,5—192,75 ℳ bez., Oct./Nov. 190,5—190 ℳ bez., Nov./Dec. 189,25—189 ℳ bez., Dec.-Jan. — ℳ bez., April/Mai 1883 191,5—191 ℳ bez., gestern 191—191,75 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Roggen loco flau, Termine ruhig, gekünd. 20,000 Ctnr., Kündigungspreis 150,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 130—150 ℳ nach Qualität bez., russ. — ℳ bez., inländ. neuer klammer 130—136 ℳ bez., inländ. neuer mittler 138—142 ℳ bez., inländ. neuer feiner 144—148 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 150,5—151—150 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 145,25—145,75—145 ℳ bez., Oct./Nov. 144—143 ℳ bez., Nov./Dec. 143—142,5 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez., April/Mai 143—142,5 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau, Termine niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 120—167 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 134,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 130,5—130—130,25 ℳ bez., Oct./Nov. 129 ℳ nom., Nov./Dec. 128 ℳ nom., April/Mai 129 ℳ bez. — Mais loco fest, Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 170—172 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Sept./Oct. 155 ℳ G., Oct./Novbr. — ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 148—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 100 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, Termine höher bezahlt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 58,8 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 57,9—58,1 ℳ bez., Oct./Nov. 57,4—57,6 ℳ bez., Nov./Dec. 57—57,5 ℳ bez., April/Mai 1883 57,5—57,7 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus Termine matter, gekünd. 1,140,000 Liter, Kündigungspreis 51 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Aug./Sept. 50,8—51,1 ℳ bez., Sept./Oct. 51,2—51,4 ℳ bez., Oct./Nov. 51,4—51,3—51,5 ℳ bez., Nov./Dec. u. Dec./Jan. 1883 51,3—51,5 ℳ bez., Jan./Febr. 51,5 ℳ bez., April/Mai 52,5—52,8—52,7 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter % loco ohne Faß 51—51,2 ℳ bez., ab Speicher 50,7 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—30,50, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 28,50—27,50. — Roggenmehl flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 21,70—21,50 ℳ bez., Aug./Sept. 20,90—20,80 ℳ bez., Sept./Oct. 20,55—20,45 ℳ bez., Oct./Nov. 20,20—20,10 ℳ bez., Nov./Dec. 19,90—19,80 ℳ bez., April/Mai 1883 19,80—19,70 ℳ bez.

Breslau, den 25. August. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Aug. 51,00 bez., Aug./Sept. 51,00 bez., Sept./Oct. 51,00 bez. — Weizen pr. August 220,00 bez. — Roggen pr. Aug. 144,50 bez., Septbr./Oct. 143,50 bez., April/Mai 143,50 bez. — Rüböl pr. Aug. 58,00 bez., Sept./Octbr. 57,00 bez., Oct./Nov. 57,00 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, d. 25. August. Weizen matt, loco 190,00—215,00. pr. Aug. 207,00 bez., Sept./Oct. 193,00 bez., Oct./Nov. 191,00 bez., April/Mai 190,00 bez. — Roggen matt, loco 120,00—142,00, pr. Aug. 145,50 bez., Sept./Oct. 142,50 bez., Oct./Nov. 141,50 bez., April/Mai 139,00 bez. — Rübsen pr. Sept./Octbr. 265,00 bez. — Rüböl matt, 100 Kilogramm pr. Septbr./Octbr. 57,50 bez., April/Mai 58,20 bez. — Spiritus matt, loco 50,50 bez., Aug./Septbr. 50,20 bez., Septbr./Octbr. 50,20 bez., Nov./Decbr. 50,20 bez., April/Mai 51,70 bez.

Hamburg, d. 25. August. Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. Sept.-Oct. 190,00 Br., 188,00 G., Oct./Nov. 189,00 Br., 187,00 G. — Roggen pr. Sept./Oct. 135,00 Br., 134,00 G., Oct./Nov. 132,00 Br., 131,00 G. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 59,00, pr. Octbr. 59,00. Spiritus matt, pr. Aug. 43½ Br., Sept./Oct. 43½ Br., Oct./Nov. 43½ Br., Nov.Dec. 43½ Br. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, d. 25. Aug. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine geschäftslos. Roggen loco flauer, auf Termine unverändert, pr. Octbr. 173, März 174. Rüböl loco 35¼, Herbst 34⅞, Mai 35⅛.

London, d. 25. August. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 94,220, Gerste —, Hafer 49,000 Quarters. Weizen ruhig, Preise unverändert; angekommener Ghirka theurer, anderer ruhig; Mehl, Mais, Hafer fester; Gerste träge. — Wetter: Freundlicher.

Liverpool, d. 25. August. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 2000 Ballen, davon 1000 Ballen amerikanische. — (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische September-Lieferung 7 1/64, November-December-Lieferung 6 19/32, December-Januar-Lieferung 6 19/32 d. Auf Lieferung 1/64 d. theurer.

Petroleum. Berlin d. 25. August. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 21,5 ℳ bz. — **Hamburg**. Petroleum fester. Standard white loco 6,85 Bf., 6,75 Gd., pr. Aug. 6,85 Gd., pr. Sept./Dec. 7,00 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht.) höher. Standard white loco 6,70 à 6,75 bz., pr. Sept. 6,70 à 6,75 bz., pr. Oct. 6,85 à 6,90 bz., pr. Nov. 7,00 bz., pr. Dec. 7,15 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅜ bz., 17½ Bf., pr. Sept. 17⅜ bz., 17½ Bf., pr. October 17¾ bz u. Bf., pr. Sept./Dec. 17½ bz., 17¾ Bf. Steigend. — **New-York** (d. 24. Aug.): Petroleum in New-York 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6½ Gd., rohes Petroleum 6¼, do. Pipe line Certificats — D. 57 C. Mehl 4 D. 90 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 14¾ C., do. pr. August 1 D. 14⅛ C., do. pr. Septbr. 1 D. 14⅛ C., do. pr. Octbr. 1 D. 15¼ C. Mais (old mixed) 91½ C. — Getreidefracht 5. — Wechsel auf London in Gold 4,85.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 25. August Abends am neuen Unterhaupt 2,42, am 26. August Morgens am neuen Unterhaupt 2,38 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 25. Aug. 1,70 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 25. August 0,67 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 25. August. Am Pegel 2,11 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 25. August 37 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, 25. August. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in festerer Haltung und mit meist etwas höheren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren zunächst die besseren Meldungen der fremden Börsenplätze von günstigem Einfluß, außerdem wirkte aber auch die ruhige Entwickelung des Prolongationsgeschäfts sowie der flüssige Geldstand befestigend. Die Spekulation hielt sich aber auch heute noch reservirt und das Geschäft gewann nur geringen Umsatz. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere waren, der Haupttendenz entsprechend, fest bei kleinerem Geschäft. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige wiesen im Allgemeinen feste Haltung bei gleichfalls ruhigem Verkehr auf. — Der Privatdiskont wurde mit 3¾% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas höherer Notiz mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren steigend und ziemlich belebt. — Von den fremden Fonds sind österreichisch-ungarische Renten als fest und ruhig zu bezeichnen, russische Anleihen und russische Noten gut behauptet. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet, inländische Eisenbahnprioritäten fest und ruhig. — Bankactien waren fest und ruhig; die spekulativen Disconto-Commandit-Antheile, Deutsche, Darmstädter Bank 2c. höher und ziemlich lebhaft. — Industriepapiere waren recht fest und ziemlich lebhaft; Montanwerthe fester, Laurahütte und Dortmunder Union steigend und ziemlich belebt. — Inländische Eisenbahnactien waren ziemlich fest; Oberschlesische, Ostpreußische Südbahn, Rechte Oderuferbahn, Dortmund-Enscheder erscheinen etwas höher, Marienburg-Mlawka, Mecklenburgische 2c. etwas schwächer.

Im Prolongationsgeschäft notirte man heute für Franzosen 1,40—1½ ℳ, Oesterreichische Creditactien 1,40—1,10 ℳ, Russische Noten 0,55—0,60 ℳ, Disconto-Commandit ⅝% Laurahütte 0,30% Report; für Lombarden 0,20 ℳ, Orient-Anleihe 0,13¾% Deport; Dortmunder Union, Italiener, Ungar. Goldrente, 1880er Russen wurden glatt prolongirt. Alles mit Courtage.

Course um 2½ Uhr. Fest. Lombarden 255,50, Franzosen 603,00, Oesterr. Creditactien 541,50, Dortm. Union St.-Prior. 103,87, Laurahütte 134,75, Darmstädter Bank 158,50, Deutsche Bank 154,25, Disconto 209,75, Wiener Bankverein 200,50, Bergische —,—, Freiburger 106,12, Mainzer 103,25, Marienburg 139,00, Rechte Oderuferbahn 186,50, Oberschlesische 256,12, Galizier 137,00, Buschtehrader Bahn 78,25, Rumänier 103,25, Oesterr. Papierrente 65,75, Oesterr. Silberrente 66,37 Italiener 89,00, Russen alte 83,75, Russen neue 88,87, Russen 1880er 69,75, Oesterr. Goldrente 81,50, 4% Ung. Goldrente 75,50, Russische Noten 204,00, Russ. Orient II. 56,50, do. III. 56,37, 6% Ung. Goldrente 102,12.

Berliner Börse v. 25. August.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,10bz
Konsolidirte Anleihe	4½	104,80G
do. do.	4	101,70B
Staats-Anleihe	4	100,60bz
do. 1852/53	4	100,60G
Staats-Schuldscheine	3½	99,10bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,50B
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	—
Pfandbriefe: Landschaftliche Central	4	101,30bz
Kur- und Neumärkische	4	101,70bz
Ostpreußische	3½	91,25G
do.	4	100,90B
Pommersche	3½	90,80bz
do.	4	101,70bzG
do.	4½	102,80G
Posensche, neue	4	100,50bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	—
Westpreuß., rittersch.	3½	90,80bz
do. do.	4	101,10bz
do. II. Serie	4½	100,90G
do. do.	4	100,50G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,40bz
Pommersche	4	100,90G
Posensche	4	100,60B
Preußische	4	100,60bz
Rheinische u. Westfälische	4	100,80bz
Sächsische	4	100,80G
Schlesische	4	100,75bz
Bad. Prämien-Anleihe 1867	4	132,10G
do. 35-Fl.-Loose	—	213,00bz
Bayr. Prämien-Anleihe	4	134,00B
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	97,80G
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	127,10B
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	124,75bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	115,90bz
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3½	182,00bz
Meining. 7 Fl. Loose	—	27,70bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	148,10bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	89,20B
Oesterreichische Gold-Rente	4	81,56bzG
do. Papier-Rente	4⅕	65,90G
do. Silber-Rente	4⅕	66,40B
Oest. Credit 58er p. Stück	—	336,50B
do. Lott.-Anleihe 1860	5	121,10bz
do. do. 1864	—	330,60B
Rumänier	8	— —
do. Staats-Obl.	6	103,30bz
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	—
Russische Anleihe von 1877	5	88,90bzB
do. von 1880	4	69,80bzB
do. Orient-Anleihe	5	56,40G
do. Nicolai-Obligat.	4	75,20bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	137,00G
do. do. 66	5	135,00bz
do. Boden-Cred.	5	81,20bz
Türkische Anleihe 65	fr.	11,80bz
Ungarische Goldrente	6	102,25bzB
do. do.	4	75,40 etw bz G
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	96,40G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landes-Cred.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,40G
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	105,90bzG
do. do. do.	5	100,60G
do. do. do.	5	102,25bzG
do. do. do.	5	106,30bzG
Pr.H.B.Pr.-Bod.-C.rz.à110	5	110,75bz
do. do. do. 100	5	101,30bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,50B
Pomm. Hyp.-Bl. (rz. 120)	5	106,50B
Ndd Pfandbr.Centr.-Bod.-Cr.	4	100,50G
Unk. do. do. rückz. à 110	5	—
do. do. do.	4½	168,20bz
do. do. rückz. à 100	5	106,00bzB
do. do. do.	4	99,25G
Gothaer D. Grundcred. Bk.	5	106,40bz
do. do. rückz. à 110	4½	103,00bzG
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,40B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,00G
do. do.	4½	100,70B
Ruß. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	72,25 bz
Schwed. Hyp.-Bank de 1874	4½	101,90B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	3	102,00bzG
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	86,60bz
Amsterdamer Bank	7¼	7½	123,75G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	2	38,25B
Bergisch-Märkische Bank	7	6⅔	115,50bzB
Berliner Cassenverein	9 9/10	10¼	200,00G
do. Handelsgesellsch.	5½	6	82,00bz
Braunschweiger Bank	4⅔	5	98,25B
do. Creditbank	6	6	105,10G
Breslau. Diskontobank	6	5	89,25G
Coburger Creditbank	3	4½	83,00bzG
Darmstädter Bank	9½	10	158,50bz
do. Zettelbank	5⅙	5¼	110,10G
Dess. Credit-Anst., neue	4⅔	6⅔	101,60bzG
do. Landesbank	7	7	120,25bz
Deutsche Bank	10	10½	154,00bzG
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13⅓	131,90B
do. Genossenschaft	7¾	8	128,50bzG
Diskonto-Commandit.	10	11½	208,75bz
Geraer Bank	2	6	96,00bzG
Hannoversche Bank	5½	5½	108,75G
Leipziger Creditanstalt	9	9	158,25bzG
Magdeburger Bankv.	3	4	96,00bz
Meininger Creditbank	5	2	92,25G
Norddeutsche Bank	10	10½	162,30G
Nordd. Grundcredit	0	6	48,75bzB
Oest. Crd.-A. p. St.	11¼	10 15/16	537,50bz
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	6⅔	110,00bz
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8¾	124,00bzB
Reichsbank	6	6⅔	149,80bz
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	122,00B
Schaffhausen. Bankv.	3⅓	3½	86,00bzG
Schlesischer Bankverein	6	6	108,75G
Weimarische Bank	5	5⅔	96,75B

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	7¾	129,00B
Brauerei Ahrens	3	3	69,25bzG
do. Böhmisches	9	9	152,09bzG
do. Bock	2	0	47,75bz
do. Königstadt	0	0	36,50bzG
do. Tivoli	3⅓	3⅓	85,00bz
do. Unions	0	12⅔	64,50bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	130,50bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	132,60G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	190,00B
Dessauer Gas	13	13	170,60bzG
Eilenburger Cattun	0	—	40,00B
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	121,25bzG
do. Oberschlesische	0	0	65,00bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	5	85,00B
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	83,00G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	12	175,00B
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	97,25G
do. Egels	0	0	— —
do. Freund	0	—	14,50bz
do. Hallesche	20	20	228,00G
do. Hannoversche	0	—	13,25bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	119,40bz
do. Schwartzkopf	2	—	94,25G
do. Sudenburger, t.	13	20	224,00B
do. Wöhlert	0	0	10,25bz
do. Zeitzer	7	—	— —
Reuß, Wagenfabrik	½	¾	30,90bzB
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	121,00bzG
Omnibus-Gesellschaft	4	2	139,60bzG
Pferdebahn	9	9½	182,25G
Union Tabak	4½	0	51,25bz

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6	3	110,00G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	17,75bz
Bochum, Bergw., A.	3	0	97,50bz
do. do. B.	0	—	42,50bz
do. Gußstahlfabrik	2½	—	89,50G
Bonifacius	0	0	70,00bzG
Borussia, Bergwerk	0	0	—
Braunschweiger Kohlen	0	2	57,25G
Dortmunder Union	0	—	16,50G
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	33,00G
do. 6% St.-P. L. A.	2½	—	103,60bz
do. Obl. rz. 110 (6	—	—	104,25B
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	100,00G
Duxer Kohlenverein	0	0	44,75B
Gelsenkirchener	7	7½	128,50bz
Georg-Mar.-Bergw.-G.	5	—	95,00bz
do. do. St.-Pr.	5	—	97,75bz
Greppiner Werke	2	4	75,00bzB
Harkort Bergwerk	6½	—	73,50G
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	127,00G
Hibernia	7½	4	91,80G
Hörder Hüttenverein	2	—	59,00bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	34,90bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	134,25bzG
König Wilhelm	0	0	36,50B
Lauchhammer	0	—	32,50bz
Louise Tiefbau	1	—	44,00bzG
Magdeburger	4	3⅓	133,25bz
Marienhütte	0	6	41,10G
do. Conf.	3	—	85,70bz

Dividende	1880	1881	
Mechernicher	12	13	190,00bzG
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	91,25bzB
do. do. B.	0	—	41,00B
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	0	56,00bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	6½	109,50bzB
Schlesische Zinkhütten	5½	6	104,75bzG
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	114,00G
Thale, Eisenwerk	0	—	32,00G
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	135,50bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	80,50bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	¾	52,90B
Altona-Kieler (4	8⅔	10	228,75B
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	152,50G
Berlin-Dresden	0	0	15,40bzB
Berlin-Hamburg	14¼	17½	360,00bz
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4½	106,30bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	19,40bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	3⅗	103,30bz
Marienburg Mlawa St.	¼	3⅛	138,90bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	0	26,50G
Oberschl.A.C.D.E. (3½	10⅘	11 3/10	256,00bzB
do. B. gar. (3½	10⅘	11 3/10	195,00B
Ostpreußische Südbahn	0	0	104,00bzG
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	186,75bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	103,75bz
Weimar-Gera gar.	4½	4½	50,00bzG
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	7½	144,00bz
Aussig-Teplitz	14	14¾	243,60bz
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	7½	132,80G
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	90,80G
Galizische Carl-Low.-B.	7 7/38	7 2/62	136,90bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6⅕	599à601,50
do. Nordwestbahn (5	4⅕	4 3/10	366,50bz
do. B.	5	5	408,00bzG
Rumänier	3½	3⅓	61,00G
Ruß.Staatsb.5% gar. (5	7,33	5	127,75bz
Russische Südwestb. gar.	5	5	61,00bz
Schweizer Westbahn	0	0	28,00bzG
Südöst. (Lomb.)	0	4/5	255,50à6,5
Turnau-Prager	7	8½	153,00bzG
Warschau-Wien	10	5	177,00bz
Halle-Sorau-Guben (5	5	3½	84,75bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	119,75bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	94,25B
Oels-Gnesen	0	1½	65,60bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	5	108,30bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	183,25bz
Saalbahn (5	0	1⅞	77,75bzG
Weimar-Gera (5	0	0	45,50bzB

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,90B
Berlin-Görlitz do.	4	35,50G
Berl.-Gorl. Prior.	5	100,20bzG
Berlin-Stettiner St. Act.	4¾	118,10bzB
Märkisch-Posener do.	4	37,20bzG
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,60B
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	88,80G
do. mit neuen Zinscoup.	3½	88,80G
do. mit Talon	3½	88,80G
do. C. St.-Pr.	5	126,80G
Münster-Hamm. St.-A.	4	100,10G
Niederschl.-Märk. do.	4	100,20bz
Rheinische do.	8½	163,10bzB
do. B. (gar.) do.	4	101,10B
Thüringer A. do.	8½	212,50bzG
do. B. gar. do.	4	102,00G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	102,25G
do. II. Em.	4½	102,25G
do. III. S. v. St. 3¼ g.	3½	93,10bz
do. III. L. B. do.	3½	93,10bz
do. do. L. C.	3½	92,50bzG
do. IV. Serie	4½	—
do. V. Serie	4½	102,50bz
do. VI. Serie	4½	103,25G
do. VII. Serie	4½	102,50bz
do. VIII. Serie	4½	102,49B
do. IX. Serie	5	105,50bz
do. Dortm.-Soest II. E.	4½	102,00G
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	102,50G
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	102,40B
do. Lit. C.	4½	102,40bzG
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,00G
Berlin-Görlitzer	4½	—
do. Lit. B.	4½	101,80G
do. Lit. C.	4½	101,80G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,70B
do. do. E.	4½	102,30G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	101,25G
do. III. Em. do.	4	101,25G
do. VI. Em. do.	4	101,25G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	—
do. Lit. K.	4½	102,30G
do. 1879	5	105,50B
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,75G
do. III. Em.	4	100,75G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,90bzB
do. VI. Em.	4½	104,90bzB
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,25B
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,50bz
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,00G
do. do. Lit. B.	4	100,75bz
Magdeburg-Wittenberge	3	84,50G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,10G
do. do. 1878	5	105,25G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	—
Oberschlesische gar. E.	3½	— —
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	—
do. gar. 4% H.	4½	103,25bz
do. von 1879	4½	105,50G
Ostpreußische Südbahn	4½	—
Rechte Oderufer	4½	104,00G
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	—
do. do. von 62 u. 64	4½	102,50G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	100,00G
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	— —
do. VI. Serie	4½	— —
Dux-Bodenbach	5	86,90bz
do. do. II.	5	85,10G
Dux-Prag	fr.	81,00G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,75G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,90bz
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,60bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	86,00G
do. do. 1872er gar.	5	86,00G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	80,50G
do. do II. Em.	5	85,20G
do. do. III. Em.	5	84,40G
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	386,00bzG
do. neue gar.	3	365,50bz
do. do. neue II. Em.	5	105,70B
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,90B
do. Lit. B. Elbethal	5	87,10G
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	87,10G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	288,00G
do. do. neue gar.	3	288,50G
do. do. Obl. gar.	5	101,90B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,80G
do. Ostbahn gar.	5	77,30bzG
do. do. II. Em.	5	94,80bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	103,90B
Charkow-Asow gar.	5	89,90bz
do. in St. à 20,40 M. g.	5	84,50B
Chark.-Krementschug gar.	5	89,00bz
do. do. in Sterl. St.	5	—
Jelez-Orel gar.	5	89,40bz
Jelez-Woronesch gar.	5	85,80G
Koslow-Woronesch gar.	5	94,00bzG
Kursk-Charkow gar.	5	90,25G
Kursk-Kiew gar.	5	97,80bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	101,70G
Mosko-Smolensk gar.	5	92,50bzB
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,40bzB
Rybinsk-Bologoye	5	80,10G
do II. Em.	5	74,00G
Schuja-Iwanowo gar.	5	89,10bz
Warschau-Terespol gar.	5	92,50bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	101,10bzB
do. III. Em.	5	101,70G
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	65,30G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,45bz
London	1 L. S.	8 T.	20,47bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,15bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	171,75bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	202,80bz
Warschau	100 SR.	8 T.	203,55bz

Diskonto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereigns	20,40G
20-Francs-Stücke	16,29bzB
Dollars	4,185G
Imperials	16,71G
Oesterreichische Banknoten	172,25bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	204,00bz

Prämienschlüsse.

	September.	Oktober
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	104½/1¼	105¼/1¾
Meckl.-Fr.-Frz.	183¼/2½	—
Oberschl. A. C. D.	259¾/2¾	—
Rechte Oder-Ufer	189/2¼	—
Galizier	138¾/2	—
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	372/7	—
do. Südb. Lomb.	262/6	—
Elbethal	—	—
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	160¼/1¾	—
Deutsche Bank	156½/2½	157¾/3½
Diskonto-Gesellsch.	214¼/3¾	—
Preuß. Boden-Cred.	112,2	—
Oesterr. Cred.-Anst.	549/10½/11	—
Dortmund. St.-Pr.	106/2½	—
Laurahütte	127½/3	138½/4
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	66½	66⅖/0,90
Ung. Goldrente	76⅗	76¼/1
Italiener	89⅗/⅗	90/1
Russen, 1880er	70¼/½	70½/0,90
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	205½/1¼	206½/1¾
Orient-A. III.	56,90½	57,10/¾

Leipziger Börse v. 25. August.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	102,30bz
do. 1000 M.	4	102,30bz
do. 500—200 M.	4	102,30bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	81,75bz
do. 1000 M.	3	81,75bz
do. 500 M.	3	81,75bz
do. 500 M.	3	81,75bz
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	99,00G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,75B
do. do. von 1855 100 T.	3	89,75bz
do. do. von 1847 500 T.	4	101,50bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,75G
do. do. von 1869 500 T.	4	101,75G
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,75G
do. do. von 1869 100 T.	4	101,75G
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	— —
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,75G
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,75G
do. v. do. 100 T.	4	101,75G
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	95,20B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	102,00G
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	158,25B
Gothaer Privatbank	6½	122,50G
Aussig-Teplitzer	4½	103,70bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	88,00G
Buschtiehrader, alte	5	86,60bzG
do. von 1871	5	85,70bz
do. von 1872	5	85,10G
Graz-Köflacher von 1872	5	83,40bzG
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,00G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,00G
do. do.	5	101,25G
do. Em. 1875	5	104,25B
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,75B
do. do. 1876	4½	104,80bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	143,50G
do. do. St.-Prior.	5	146,00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188208271-14/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Diejenigen Ersatz-Reservisten I. Klasse von der Stadt Halle a/S., welche in dem Jahre 1877 hierzu bestätigt sind, sowie alle diejenigen, welche gemäß Anmerkung in ihrem Ersatz-Reserve-Schein am 1. October d. J. zur Ersatz-Reserve II. Klasse überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihren Ersatz-Reserve-Schein in der Zeit vom 1. bis 15. September cr. in den Meldestunden von 8 Uhr früh bis Nachmittags 2 Uhr im Bureau des Bezirksfeldwebels der 6. Compagnie hierselbst Berggasse 4 part. behufs Ueberführung abzugeben.

Die Unterlassung zieht die gesetzliche Strafe nach sich.

Königl. Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Gerichtliche Auction.

Am Montag, den 4. September d. J., Mittags 12 Uhr, versteigere in meinem Geschäftslokal, Leiterstraße 5, gegen sofortige Baarzahlung:

den Kuxschein Nr. 1 über Neunhundertneunundneunzig Tausendstel Antheile des in eintausend Kuxe eingetheilten consolidirten Braunkohlen-Bergwerks „Victoria" bei Hötensleben, bestehend aus den Einzelzechen „Frischauf", „Moritz", „Friedrich Wilhelm" und den Erweiterungsbelegen im Kreise Neuhaldensleben, Provinz Sachsen, gehörig zum Bergverein Halberstadt des Oberbergamtsbezirk Halle a. d. Saale, eingetragen im Grundbuche des Königl. Amtsgerichts zu Hötensleben über die Bergwerke, Band I. Blatt 17.

Magdeburg, den 12. August 1882.

Schumann,

Königl. Gerichtsvollzieher und gerichtl. Taxator.

!!! Landwirthschaftl. Lehranstalt Ronneburg !!!

Unterricht theoretisch und praktisch. Ausgebildete junge Leute erhalten passende Stellungen in der Praxis. Kosten sehr mäßig. Näheres der

Director Dr. H. Settegast.

Der briefliche Unterricht

meines Handelslehr-Institutes ist für diejenigen Kaufleute und Gewerbtreibenden, welche behindert sind die Anstalt zu besuchen, der entsprechendste Ersatz, um sich zum brauchbaren Comtoiristen u. Buchhalter ausbilden zu können. Prospect und Probebrief franco gratis zur Ansicht.

O. Lange, Magdeburg, Fürstenstr. 15.

Eisernes Baumaterial.

Gewalzte I-Träger, 235 Millimeter hohe **Hartwichschienen (letztere von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, **Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten Eisenbedarf für **Bauten,** sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art liefert zu den billigsten Preisen; **seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen**

***Otto Neitsch* in Halle a/S.**

Specialfabrik für Eisenbauten.

Engros-Lager von eisernem Baumaterial, verbunden mit **Eisengiesserei I. Ranges.**

Von Dienstag den 29. bis Donnerstag den 31. d. M. steht ein sehr großer Transport der schwersten und schönsten hochtragenden sowie frischmelkenden Kühe und Kalben, sowie Simmenthaler Zuchtbullen zum Verkauf.

Weißenfels. ***Jul. Petzold.***

Combinirter Wasserheiz- u. Kochapparat

Patent **Lieban.**

Centralheizung durch Warmwasser für einfache oder elegante Wohnhäuser bis zu 30 Zimmern.

Der Apparat steht in der Küche, während die Köchin darauf kocht, bratet, backt — heizt derselbe die Wohnung in zuverlässiger und bequemer Weise, bewährt bei strengster Winterkälte. Jedes Zimmer ist einzeln regulirbar und mit guter Ventilation versehen. In der Wohnung ist an beliebigen Stellen warmes Wasser zu entnehmen, ebenso ist Badeeinrichtung mit dem Apparat verbunden. Die Anlage ist absolut gefahrlos und billig im Betriebe: **im ganzen Hause eine einzige Feuerstelle.** Je nach Eleganz und Größe hat solche Einrichtung 2000—20,000 ℳ gekostet.

Ausgeführt sind 95 Anlagen.

Für jede Anlage wird von mir Garantie übernommen. Prospect und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Außer vielen Ausstellungsmedaillen erhielt ich 1881 die silberne Staatsmedaille.

Apparate und Zimmerheizkörper stehen in meiner Fabrik zur Auswahl für Reflectanten bereit.

Herm. Lieban, Magdeburg-Sudenburg,
Ingenieur und Fabrikbesitzer.

Feinsten Fruchtessig, Weinessig, Tafelessig

empfiehlt die **Essigfabrik** von

M. Waltsgott.

Estragon-Tafelessig in vorzüglicher Güte à 30 ₰ u. 15 ₰ das Liter. Dachritzgasse 7.

Meinel's Essigfabrik.

Hallesche Strassenbahn.

Gesucht

ein zuverlässiger Hufschmidt.

Hallesche Strassenbahn.

Dr. J. Wilckens,
H. Alfes.

Pension für junge Mädchen von Frau Assessor **Koch** in **Leipzig,** Centralstr. 2. Näheres durch Prospecte.

S. Grossmann & Sohn.

Von Dienstag den 29. August steht wieder ein großer Transport von 50 Stück, nur Prima-Qualität, Ardenner Spannpferde im leichten und schweren Schlage bei uns zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn,
Halle a/S. Töpferplan Nr. 4.

Zu Schul- und Kinderfesten

empfiehlt **nützliche** und **billige Verloosungsgegenstände** in **grösster Auswahl** zu den **billigsten Preisen.**

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Rester,

sowie ältere Muster in

Tapeten, Stoffen u. Teppichen

zu sehr billigen Preisen

bei

F. A. Schütz,
Halle a/S., Brüderstraße Nr. 2.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich von heute ab **kleine Steinstrasse Nr. 9** neben dem Königl. Amtsgerichte.

Halle a/S., d. 25. August 1882. **Theod. Lange,**

Haupt-Agent verschiedener Versicherungs-Gesellschaften.

Engl. Reisedecken
Plaids
Schlaf- und Wagendecken

in grosser Auswahl billigst

Wilhelm Röper

Specialität für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen.
Leipzig, Göthestrasse 1.

Als Erfinder der nun schon seit Jahren bekannten und allgemein als vorzüglich befundenen **Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** erbiete ich mich hiermit **der frechen Nachpfuscher-Annoncen wegen,** zu einer **Belohnung von 1000 Mark** für Denjenigen, der mir nachweist, daß **vor** dieser meiner Glanz-Stärke in rosarothen Papierbeuteln, letztere je 4 Pulver enthaltend, eine Glanzstärke in gleicher Packung schon je existirt hätte. Ich will dadurch verhindern, daß man meine Glanz-Stärke mit ähnlich und gleich benannten Fabrikaten, deren Verpackung meiner Originalpackung täuschend nachgeahmt wird, verwechseln, denn auch jeder Pfuscher sagt gern in seinen Annoncen: „Nur meine Waare ist echt." Meine Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke ist durch die hier beigedruckte Schutzmarke — Globus — die jedes Packetchen auf der Vorderseite trägt, gekennzeichnet, und ist fast überall in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Hôtel u. Café David.

Heute Sonnabend 2tes und morgen Sonntag letztes

Concert des Kaiser-Cornet-Quartetts

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland,
der Königl. **Kammermusiker** Herren **Kosleck, Finsterbusch, Senz** und **Gerlach** aus **Berlin.**

— Jedes mal **neues** Programm. —

Billets im Vorverkauf à Stück 50 ₰ sind in den Cigarrengeschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** (am Markt, Geiststraßen- und Promenadenecke und Poststraße), sowie bei Herrn **M. Bellson** (Kleinschmieden) zu haben.

Entrée an der Kasse 75 ₰ (zum Sonntags-Concert nur 50 ₰).
Anfang 8 Uhr. ***R. Heller.***

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 1 ℳ 25 ₰ an bei

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

H. Eschke's Conditorei, 44 Leipzigerstr. 44.
L. Dessert etc. Reichhaltigste Auswahl der Conditorei.
C. Hallischen Hallorenkuchen, Vorzüglichen Caffee, Chocolade, Biere etc.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Für Touristen!

Album von **Halle** und **Umgegend,** 16 photo-lithogr. Ansichten enthaltend, in elegantem Einband nur **80 Pfennig.** Verlag von

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Vorräthig in allen Buch- u. Papierhandlungen.

Echt holländische

Möbel-Politur

empfiehlt à Flasche 50 Pfennig

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Kriegsdenkmünzen und Militair-Ehrenzeichen

in natürlicher Größe und **en miniature** empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Lampenschirme

in **größter** Auswahl empfiehlt **billigst**

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Hennig's Garten, Zörbig.

Dienstag den 29. August

Grosses Extra-Concert,

gegeben vom ganzen Trompetercher des **Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung ihres Musikdir. Herrn **Schütz.**

Anfang Abends 7½ Uhr.

Wozu ergebenst einladet

H. Hennig.

Sonntag 3. Sept.
Ad. Schmidt's Extrazug nach **Berlin.**

Näheres bei **Steinbrecher & Jasper.**

Grabmonumente

hält **grösste** Auswahl die Stein- u. Bildhauerei v. Emil Schober, **Halle a/S.,** Klausthor.

1/9. L. A. T.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh verschied sanft und schmerzlos unsere liebe **Gertrud.**

Danzig, 24. August 1882.

Regierungsbaumeister **Böttger** und Frau geb. **Wieler.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater **Adolph Bieler** in seinem noch nicht ganz vollendeten achtzigsten Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Charlotte Bieler.

Weißenfels, 25. August 1882.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188208271-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 200 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 27. August 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. August.

— Zu Ehren des Kaisers Wilhelm, der nach den schlesischen Manövern sich zu dem Manöver des 12. Armeecorps nach Sachsen begiebt, beabsichtigen die sächsischen Militärvereine eine Paradeaufstellung und außerdem einen Landsknechtszug, der vor dem obersten deutschen Kriegsherrn defiliren soll.

— Prinz Wilhelm wird, wie man hört, den Kaiser ebenfalls zu den großen Herbstübungen beim 5. und 6. Armee-Corps nach Breslau begleiten. — Die Rückkehr der Prinzessin Wilhelm aus Norderney verzögert sich darum, weil die Frau Prinzessin einen günstigen Tag abwarten will, um die Rückfahrt zu Land machen zu können. Auf der Heimreise nämlich war die Amme, wie man hört, von den Folgen der Ueberfahrt nicht ganz unbehelligt geblieben und dieser Eventualität will man aus Rücksicht für die Nahrung des kleinen Prinzen bei der Rückkehr begegnen.

— Der preußische Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Lucius, besuchte, wie man aus Moskau mittheilt, am Montag daselbst die allgemeine russische Industrie-Ausstellung. Er widmete den Abtheilungen der Landwirthschaft und Zeugfabriken eine besonders eingehende Besichtigung.

— Das dieser Tage erschienene „Preußische Staatshandbuch führt als neue Behörden den preußischen Volkswirthschaftsrath unter Benennung aller Mitglieder und die Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl auf. Der frühere Hamburger Senatssekretär Dr. Eckardt ist jetzt als Geh. Regierungsrath beim Berliner Polizeipräsidium in der unter dem Landrath Kessen stehenden Abtheilung für politische Polizei, Preß- und Vereinssachen als Hülfsarbeiter verzeichnet. Der Conflict des Handelsministers Fürsten Bismarck mit einigen preußischen Handelskammern hat darin seinen Ausdruck gefunden, daß die ihrer „amtlichen Functionen enthobenen" Handelskammern von Hildesheim und Görlitz in dieser neuen Auflage einfach ausgelassen worden sind.

— In den thierärztlichen Verein hat bereitet sich eine große Bewegung vor, um auf eine Verbesserung der Lage der Militärossärzte hinzuwirken. Es wird der Nachweis geführt, daß trotz einer sehr mühsamen und anstrengenden Studienzeit die Anstellung auf Jahre hin nicht mehr als ein Monatsgehalt von 90 M einträgt und daß das höchste Gehalt sich auf 150 M monatlich oder 1800 M jährlich beläuft. Unter solchen Umständen läge die Gefahr nahe, daß mit der Zeit ein Mangel an Bewerbern eintritt. Die Regierung wird daher angegangen, auf Herbeiführung einer Aufbesserung hinzuwirken.

— Der „K. Z." wird geschrieben: Was gegenwärtig über die Wiedereinführung der Schlachtsteuer verlautet, beruht zumeist auf Vermuthungen. Innerhalb der Regierung hat man sich mit dieser Frage noch nicht beschäftigt. Wenn nun behauptet wird, die Schlachtsteuerfrage solle in dem Rahmen des Communalsteuergesetzes erledigt werden, so ist darauf hinzuweisen, daß es im Augenblick noch gar nicht feststeht, ob und inwieweit es möglich sein wird, das Communalsteuergesetz in der nächsten Session schon vorzulegen, da ebenso viele Stimmen auch innerhalb der Regierung sich gegen wie für das Zurückgreifen auf diese Vorlage aussprechen. Die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter wird die Regierung in einiger Zeit wieder beschäftigen. Ob aber dieselbe schon in der nächsten Legislaturperiode zur Erledigung kommt, ist sehr fraglich, da die Schwierigkeiten wegen Beschaffung der Mittel unverkürzt fortdauern. Durchaus mit Unrecht wird und da dem eben zurückgetretenen Finanzminister Bitter der Vorwurf gemacht, als ob derselbe in dieser Frage nicht energisch genug vorgegangen wäre; es steht erweislich fest, daß der Minister Bitter sehr lebhaft für die Gehaltserhöhung eingetreten ist.

Ausland.

Rußland.

Vom russischen Kaiserhofe wird geschrieben: Die kaiserliche Familie nimmt jetzt ihren Aufenthalt bald in Peterhof, bald in Krasnoje-Selo. Letzteren Aufenthalt scheint der Kaiser sehr zu lieben und aus Petersburg eilt dann die Bevölkerung jedesmal hinaus, um den Kaiser zu sehen, wenn sie erfährt, daß er im Lager weilt. Den großen Corpsmanövern wohnen regelmäßig der Kaiser und die Kaiserin bei und Ersterer erscheint gewöhnlich in der neuen Russischen Uniform. Am letzten Sonntag waren die Sibirischen Regimenter vor dem Kaiser ausgerückt und ernteten große Anerkennung. Abends fand ein Officiers-Wettreiten in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin statt, das sehr animirt war. Am selben Tage war auch Fahnenweihe. Der Kaiser begleitete entblößten Hauptes den Priester, der die neuen Fahnen mit Weihwasser besprengte. Es sind jetzt die Corpsmanöver beendet und nach und nach kehren die Garden in ihre Garnison zurück, um den Truppen der Linie Platz zu machen. Wann die Garden nach Moskau gehen? Das weiß Niemand zu sagen. Die Vorbereitungen zur Krönung sind einer „Commission" anvertraut und wie jede Russische Commission, arbeitet auch diese nur sehr schwerfällig, so daß die Sache langsam von Statten geht. Die Geschenke, welche dem Kaiser zur Krönung überreicht werden sollen, sind zum großen Theile vollendet; einige sind in der Moskauer Ausstellung zu sehen. Am zahlreichsten sind unter diesen Geschenken Schüsseln und Salzfässer. Die Moskauer Kaufmannschaft hat eine schwere goldene Schüssel mit einer allegorischen Figur der Stadt, umgeben von den hervorragendsten Bauwerken anfertigen lassen. Die berühmten Moskauer Goldschmiede Gebrüder Chlebnikow haben allein an 60 Bestellungen solcher Prachtschüsseln ausgeführt, darunter die für den Adel und die Bürgerschaft von Kaluga, Mirsk, Morschansk, Simbirsk und Twer.

Lokales.

Halle, den 26. August.

Pfarrer Dryander in Bonn (bekanntlich ein geborener Hallenser) welcher als Nachfolger Panks für die erste Predigerstelle an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin und als Superintendent der Friedrichswerderschen Diözese in Aussicht genommen war, hat nunmehr, wie das „B. T." mittheilt, diese Berufung definitiv angenommen. Da seine Gemeinde in Bonn ihn höchst ungern scheiden sah und alles Mögliche zu seinem Verbleiben dort that, so beeilte sich die Dreifaltigkeitsgemeinde, die Wohnungs- und Gehaltsverhältnisse möglichst günstig für ihn zu gestalten. Pastor Dryander wird demnächst seine Ephoralpredigt in der Dreifaltigkeitskirche halten.

— Bei der am Sedantage abzuhaltenden Schulfeier wird für die städt. Bürgerschule Herr Lehrer Kummer, für die Volksschulen Herr Lehrer Böhme die Festrede halten. Der Festaktus der Bürgerschule wird um 8 Uhr, derjenige der Volksschulen um 10 Uhr (beide in dem Saale der alten Volksschule) abgehalten werden. Am städt. Gymnasium wird Herr Dr. Lohe beim Festaktus sprechen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N **Merseburg,** 25. August. Der diesseitige Bezirksrath hat unter Abänderung seiner früheren Bekanntmachung vom 10. h., den Aufgang der niedern Jagd betreffend, neuerdings den Eröffnungstermin der Jagd auf Auer-, Birk- und Fasanenhähne für den Reg.-Bez. Merseburg auf den 1. September cr. festgesetzt. Im Uebrigen bleibt es bei den Bestimmungen der früheren Bekanntmachung. — Der bei der hiesigen königl. General-Commission bisher als Hülfsarbeiter beschäftigt gewesene Gerichts-Assessor v. Behr ist definitiv zur landwirthschaftlichen Verwaltung übergetreten und zum Regierungs-Assessor ernannt worden.

✓ **Eisleben,** 25. August. Als nachträgliche Notiz zu der gestrigen Seminarkonferenz mag noch bemerkt werden, daß circa 300 Lehrer daran theilnahmen. — Da die Baulichkeiten am hiesigen Seminar noch nicht zu Ende sind, werden 2 Classen in den Räumen des Mansfelder Hofes und 1 Classe in der Linnertschen Brauerei vorläufig Unterricht haben. — Beim 7. Knaben des Bergmanns Nette hier hat der Kaiser eine Pathenstelle übernommen.

N. **Erfurt,** 25. August. In neuerer Zeit ist der Export von Blumenkörbchen hier ziemlich bedeutend. Eine Firma — Hostiefeant Chrestensen — hat hierin eine Novität eingeführt. Derselbe erhielt bei Palmensendungen aus dem Indianergebiet Amerikas im Innern der Vereinigten Staaten auch diverse Modelle von Canoes, welche von den Squaws der Rothhäute aus Rinden höchst kunstvoll gearbeitet und mit Bast zusammengenäht sind. Unter den geschickten Händen der Blumenbinderinnen werden jetzt derartige Canoes mit passenden getrockneten Gräsern z. B. Agrostis pulchella und nebulosa, feinerem Bromus und Hordeum jubatum sowie mit künstlichen fast naturgetreu dargestellten Kornblumen, Raden, Vergißmeinnicht 2c. gefüllt und an Stelle der Blumenkörbchen in den Handel gebracht.

Z In **Langensalza** bereitet man für den 2. September große Feierlichkeiten vor. Es soll an dem Tage das Denkmal für die 1864, 66, 70/71 Gefallenen enthüllt werden. Das Material (Tuff-Stein) hat die Gemeinde Ufhoven der Stadt bereitwilligst und franko zur Verfügung gestellt. Die beiden größten Steinblöcke von je 400 und 200 Ctr. machten nicht geringe Schwierigkeiten beim Aufladen und Herunterbringen vom Sulzenberge. Die Arbeiten sind durch Kameraden der Gefallenen und Vereinsmitglieder franko ausgeführt und ohne Unfall von Statten gegangen. — Auf der Ostseite des Brandleite-Tunnels (Erfurt-Ritschenhausener Bahn) feierten die Beamten am Donnerstag den 17. ds. durch ein solennes Banquet die Fertigstellung des 1000. Meters. Auf der Westseite ist man nicht ganz so weit, die Bohrmaschine soll auch mit härterem Gestein zu kämpfen haben. Man denkt bis Herbst die letzten 1000 Meter noch zu durchbrechen und den Tunnel bis Ende dieses Jahres fertig zu stellen.

> **Seehausen**, i. Altm., 25. August. Nächst Roggen und Weizen sind nunmehr auch Hafer und Gerste fast vollständig eingeerndet. Mit dem Resultat der Getreide-Ernte sind unsere Landwirthe sehr zufrieden und hört man durchweg nur, daß eine so gute Ernte seit Jahren nicht gewesen, wie gegenwärtig, dementsprechend sind auch die Getreidepreise bedeutend im Sinken. Die vielen Klagen und Befürchtungen, welche zu Anfang dieses Monats laut wurden, haben sich mithin als vollständig grundlos und übertrieben, wenigstens für diese Gegend, erwiesen. Daß die Witterung indessen ganz ohne Einfluß bezw. Schädigung für unsere Fluren verlaufen, soll damit nicht gesagt sein, denn der Weizen war in Folge des heftigen Windes stellenweise derart ausgefallen, daß er auf dem Acker hätte zusammengefegt werden können, der Verlust ist aber bei der Menge des sitzengebliebenen Gutes kein fühlbarer geworden, um so mehr, da der Ertrag ja noch den der früheren Jahre bedeutend übersteigt. Auch die Qualität der verschiedenen Getreidearten wird als sehr gut bezeichnet. Schädlicher scheint die Witterung auf die Kartoffeln einzuwirken, insofern als sich Fäulniß derselben zeigt, doch läßt sich der Umfang der Krankheit noch nicht feststellen.

B. **Eisenach,** 25. August. Gestern machte eine Frau durch das sog. Röse-Hölzchen den Weg allein zur Wartburg. Da wird sie von einem alten Strolche angefallen, der es jedenfalls auf ihre Schmucksachen und ihre Börse abgesehen hatte. Sie hatte aber Energie genug, dem alten Sünder ein paar hinter die Ohren zu applicieren und dann um Hülfe zu schreien. Als Hülfe herbeikommt, ergreift das Individuum die Flucht.

B. **Meiningen,** 25. August. Die Getreideernte in unserem Herzogthum geht ihrem Ende nahe und können wir berichten, daß das Resultat eine gute Mittelernte ist. — Endlich ist nun auch die langersehnte Jagd gekommen. Das Hühnervolk hat sich in Folge der nassen Witterung nicht allzu sehr vermehrt und könnte die Zahl derselben eine größere sein. Dagegen giebt es sehr viele Hasen.

† Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

[Vacante Geistliche und Lehrerstellen.] Die durch die Versetzung ihres Inhabers vacante, mit der Pfarrstelle in Ogkeln verbundene Diaconatstelle in Schmiedeberg, Diöces Kemberg, ist noch unbesetzt. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) das Minimal-Einkommen, welches voraussichtlich durch Staatszuschuß auf 2100 M erhöht werden wird. Zur Parochie gehören 2 Kirchen. Die Besetzung der Stelle erfolgt diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen ohne Concurrenz der Gemeindewahl. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Hohenheinningen, Diöces Glötze, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl Wohnung) ein Einkommen von circa 1771 M. Das am Minimal-Einkommen Fehlende wird voraussichtlich aus Staatsfonds gewährt. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen

---

* Hallische Gedenktage.

27. August.

Gerade heute vor 340 Jahren, am 27. August 1542, der damals zufällig wie in diesem Jahre der 12. Sonntag nach Trinitatis war, fand in unserer St. Moritzkirche der erste evangelische Sonntags-Gottesdienst statt. Nachdem 1541 verschiedene Prediger der lutherischen Lehre hier eingeführt und ihnen die Markt- und Ulrichskirche überwiesen waren, lag der evangelischen Partei und namentlich dem ersten Geistlichen Dr. Justus Jonas viel daran, auch die schöne alte Moritzkirche noch zum Gottesdienst eingeräumt zu erhalten. Er fragte deshalb bei Luther über die Zulässigkeit und Zweckmäßigkeit der Besitzergreifung an, erhielt in einem von Luther, Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon unterzeichneten Gutachten eine bejahende Antwort*) und wußte damit den Rath der Stadt trotz der Einsprache des erzbischöflichen Statthalters zur Erfüllung seiner Wünsche zu bewegen. So wurde denn die Kirche am 26. August, Nachmittags 3 Uhr amtlich unter Anwesenheit von Vertretern der Bürgerschaft, des Raths und der Geistlichkeit eingenommen, wobei Jonas sogleich eine kurze Einweihungspredigt hielt. Am nächsten Tage, dem 27. August, folgte dann der erste eigentliche Gottesdienst durch Mag. Matthias Wancke(l) (al. Wancke), den man schon vorher zum Moritzpfarrer berufen hatte. Er war aus Hamelburg im Fuldaischen gebürtig und früher Lehrer in Magdeburg und Rector in seiner Vaterstadt gewesen. Schon einige Monate vor der Anstellung an der Moritzkirche hatte Dr. Jonas ihn als Diakonus für die Marktkirche von Luther erbeten, ohne daß Luther damals die Bitte erfüllen konnte. Sein Amt zu Halle verwaltete er bis 1552, kam dann als Propst nach Kemberg und starb hier i. J. 1571.

Auch der 27. August 1548 führt uns auf die Geschichte der Hallischen Reformation, aber in eine trübere, schwerere Zeit. Damals erfolgte der Landtagsabschied von Halle, durch welchen sich die Stände des Erzbisthums Magdeburg der Wiedereinsetzung des Erzbischofs Johann Albrecht (1545 bis 1550) unterwarfen. Er war als fanatischer Anhänger des Papstthums durch den schmalkaldischen Krieg aus seinem Erzbisthum vertrieben; jedoch nach dem unglücklichen Verlauf desselben durch Karl V. restituirt (am 12. Juli 1548, auf dem Reichstage zu Augsburg). Er kehrte zurück, kam am 24. August in Halle an und hielt hier sogleich den erwähnten Landtag, auf welchem man ihm verschiedene pekuniäre und Steuervergünstigungen einräumen mußte. Außerdem suchte er, was viel schwerer in's Gewicht fiel, mit allen Mitteln die Annahme des sogen. „Interim's" durchzusetzen, jener vielberufenen Augsburgischen Glaubensnorm, welche so viel Anstoß bei den Evangelischen erregte, ohne doch die Katholischen zu befriedigen. Auch die Magdeburgischen Stände waren dagegen und wußten trotz des Zornes des Erzbischofs, welcher den Ungehorsamen mit Güterconfiscation drohte, in jenem Landtagsabschied wenigstens einen sechswöchigen Aufschub der Annahme zu erlangen. Nach den vorliegenden sehr dürftigen Nachrichten über diesen Gegenstand scheint Johann Albrecht auch später die Einführung des Interims nicht haben durchsetzen können, wenigstens sicher nicht für Halle, und von wirklichen Gewaltmaßregeln blieben die Magdeburgischen Lande durch seinen Tod (17. Mai 1550) verschont.

Weiter finden wir unter dem 27. August 1691 das erste amtliche Dokument über Stiftung unserer Universität („so gleichsam der Grundriß der Hallischen Universität ist" bemerkt v. Dreyhaupt dazu): in einem Rescript an die Magdeburgische Regierung ordnet Friedrich III. von Brandenburg die Erweiterung der seit 1688 zu Halle bestehenden „Ritterakademie" zu einer eigentlichen Universität mit den 4 Fakultäten 2c. an. Das Dokument ist in mehr als einer Beziehung interessant, vor allem aber giebt es ein recht deutliches Bild von den sehr bescheidenen Anfängen unserer Hochschule; so wurden im Ganzen drei (!) Räume zu „bequemen Auditoriis" angewiesen, nämlich der theologischen und philosophischen Fakultät das „beste Gemach" der Marienbibliothek, den Juristen der mittelste Saal auf der „Waage", den Medicinern die Conventstube im Pfännerhause (Ecke von Markt und Schmeerstraße nach dem Rathskeller zu) außerdem für die Sitzungen des akademischen Concils die „beste Stube" auf der Waage, alles natürlich unbeschadet der sonstigen Benutzung dieser Räumlichkeiten. Auch die Besoldungsverhältnisse kommen uns recht wunderbar vor. Das höchste Gehalt, entsprechend dem bisherigen Charakter der Anstalt als Ritterakademie, bezog der — Stallmeister (600 Thlr. und freies Pferdefutter), dann folgten der „Prokanzler" Stößer von Lilienfeld, die Professoren Breithaupt und Thomasius mit je 500 Thlr., und zuletzt in der Reihe der Besoldeten stehen zahlreiche ordentliche Professoren mit je 50 Thlr. (!) Gehalt. Von den nicht aufgezählten Professoren aber heißt es wörtlich: „Sie haben ihre andere Bedienungen nach wie vor beyzubehalten, werden albereits als Consistorial-Räthe, Hoff-Prediger und andere Bediente reichlich besoldet und haben bey anwendenden Fleiß alle fernere Gnade zu gewarten."

Endlich verdient noch ein Datum aus dem 18. Jahrhundert Erwähnung, welches uns von den zähen Kämpfen Halles um die letzten Reste städtischer Selbstständigkeit und Selbstverwaltung erzählt. Am 27. August 1718 ging eine Eingabe der Hallischen Rathsmeister an König Friedrich Wilhelm I. ab, welcher mit der ihm eigenen Rücksichtslosigkeit für Halle einen Oberbürgermeister (Kriegsrath Bastineller) unmittelbar durch Kabinetsordre (an Stelle des bisherigen Wahlmodus) eingesetzt hatte. Gegen diese Verletzung der „Allergnädigst confirmirten Regimentsordnung und übrigen Fundamental-Gesetze" protestirten die Hallenser in Form submissester Bitten. Den Erfolg hätten sie sich freilich bei dem bekannten Charakter des Königs voraussetzen können: sie erhielten zunächst einen ausweichenden Bescheid, und im Oktober 1718 wurde dann die Einführung des octroyirten Oberbürgermeisters endgültig anbefohlen. Erst unserem Jahrhundert blieb es vorbehalten, das alte bürgerliche Recht auf eigene Wahl der städtischen Vertreter wieder zu Ehren zu bringen.

*) Dieser Brief Luthers ist außerordentlich characteristisch und ganz in dem kernigen, oft derben Stile des großen Reformators gehalten. Er beginnt: „Warum fraget und zweifelt Ihr, mein lieber Herr Jona, ob die dritte Kirche zu St. Moritz auch solle geöffnet werden. Die Zeit ist da 2c." Wenig glimpflich wird von dem Erzbischof zu Magdeburg und Mainz, Cardinal Albrecht, dem Oberherrn Halle's, gesprochen, der bekanntlich alle Hebel zum Kampfe gegen die neue Lehre angesetzt hatte, aber gegenüber der einmüthigen Standhaftigkeit der Bürger völlig ohnmächtig geblieben war, so daß er aus Zorn hierüber der Stadt für immer den Rücken kehrte; von ihm heißt es: „Und ob ich wohl dem mainzischen Unthier Gottes Zorn und die Verdammniß nicht wünsche: so freue ich mich doch, daß der alte Schalk (Hist. v. d. Susanne Vers 52) so lange gelebet, damit er die große Verwirrung und unwiderbringlichen Fall seiner durchteufelten Anschläge sähe." (Albrecht war mit großer Grausamkeit gegen die Hallischen Lutheraner vorgegangen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0005

mit Concurrenz der Gemeindewahl — Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Oberzimmern, Diöces Erfurt, zum 1. October cr. vacant. Dieselbe gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 1851 ℳ, von welchem acht Jahre lang jährlich 509 Mark an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen sind, und welches durch Staatszuschuß voraussichtlich auf das Minimal-Einkommen erhöht werden wird. Die Gemeinde hat das Recht der Wahl eines bereits im Amte stehenden Geistlichen, event. werden derselben von dem Königlichen Consistorium der Provinz Sachsen drei Candidaten zur Wahl vorgeschlagen. Zur Parochie gehört eine Kirche. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Kriegsstädt, Diöces Lauchstädt, vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 4074 ℳ. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen ohne Concurrenz der Gemeindewahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 3600 ℳ übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als zehnjährigem Dienstalter wählbar. — Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Pörsten, Diöces Weißenfels, mit dem 1. September c. vacant werden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 2250 ℳ, wovon auf die Dauer von 8 Jahren eine jährliche Prründenabgabe von 645 ℳ an den Pensionsfonds zu leisten ist. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. — Die Bekanntmachung, betreffend die Vacanz der unter Königlichem Patronat stehenden Pfarrstelle zu Etzleströde, Diöces Salza, wird dahin berichtigt, daß das Jahres-Einkommen derselben (excl. Wohnung) sich nunmehr auf 2300 Mark stellt, wovon acht Jahre lang jährlich 550 ℳ an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen sind, daß dasselbe indessen durch Staatszuschuß auf das Minimal-Einkommen erhöht werden wird. — Die durch Emeritirung des bisherigen Inhabers vacant werdende Pfarrstelle zu Wolfsberg (mit dem Filialort Breitenbach) soll neu besetzt werden. Das Gehalt derselben beträgt außer freier Wohnung und ohne den jährlichen Zuschuß aus der Gräflichen Wilhelms-Stiftung (von pr. ptr. 1200 ℳ) 2265 ℳ, wovon außer der Hälfte jenes Zuschusses der Stiftung 900 ℳ jährlich an den Emeritus abzugeben sind. Die Besetzung der Stelle erfolgt durch Gemeindewahl und sind Bewerbungen bis zum 20. September cr. an den Gemeinde-Kirchenrath z. H. des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Gottfried Ziegenhahn zu Wolfsberg bei Stolberg am Harz oder an das Gräflich Stolberg'sche Consistorium zu Rossla am Harz einzureichen.

† Aus Freyburg a/U. wird geschrieben: Einer unserer eifrigsten Bienenzüchter, Hr. Maurermeister Kneisel, hat wahrgenommen, daß Weinreben da, wo sie die Bienenstöcke beinahe berühren, bereits seit 8 Tagen Trauben mit völlig ausgewachsenen Beeren gezeigt haben, welche alle Zeichen der Reife: „Durchsichtigkeit, Weiche und Süße" besitzen; während alle übrigen Trauben desselben Stockes erst halb entwickelt erscheinen. Es läßt sich dies nur durch die, dem Bienenschwarm entströmende Wärme erklären und es wäre interessant zu erfahren, ob auch anderwärts ähnliche Erfahrungen gemacht worden sind.

† Am 21. d. sah zu Dobra im Kreise Liebenwerda der 10jährige Sohn des Gastwirths Manig im dortigen Mühlgraben etwas auf- und niedertauchen. Schnell entschlossen sprang der beherzte Knabe in das Wasser und rettete das 3jährige einzige Kind des Häuslers Fleischer, welches nach zweistündigem Bemühen wieder zum Leben und Bewußtsein gebracht wurde.

† Nach gesetzlicher Bestimmung bleiben, wie schon früher erwähnt, die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes für diejenigen Monate steuerfrei, in denen sie zur Uebung eingezogen waren, insofern sie selbst oder ihre Angehörigen nur wegen des Betriebes eines Gewerbes oder der Landwirthschaft oder an Grund- oder Kapitalvermögen veranlagt sind. Eine schriftliche Reklamation ist nicht erforderlich; es genügt einfach die Vorzeigung des Militärpasses oder eine Steuerquittung des laufenden Steuerjahres.

Vermischtes.

Eine Hechtgeschichte. Aus Neapel berichtet man ein Experiment, welches vor Kurzem in dem dortigen prächtigen Aquarium angestellt worden ist. Das Etablissement besitzt auch Süßwasserbassins, in denen Flußfische gehalten werden. In einem derselben befand sich ein Hecht, den man mit lebendigen Grundeln fütterte, die man in sein Bassin warf. Als er sich eines Tages müde und satt nach der Jagd in einen Winkel zurückgezogen hatte, ließ man langsam zwischen ihm und den noch übrigen Grundeln eine Scheidewand aus durchsichtigem Spiegelglas herab. Sobald sich bei Meister Hecht der Appetit wieder zu regen begann, versuchte er es, nach seiner Gewohnheit, sich auf die Grundeln zu stürzen, stieß jedoch mit der Nase heftig gegen das Glas; er zauderte ein wenig, dann machte er neue Angriffe und holte sich stets einen neuen Puff. Endlich zog er sich in seinen Winkel zurück, schien seine sonstige Gefräßigkeit gänzlich aufgegeben zu haben, denn er machte keinen weiteren Versuch, die Grundeln zu behelligen. Nach einigen Tagen zog man die Scheidewand ebenso sachte wieder heraus, und die Grundeln, die nun Raum spürten, verbreiteten sich im ganzen Bassin. Einige kamen dem Hecht in nächste Nähe, der ihnen nicht nur nichts that, sondern sich schleunig zurückzog und sorgfältig der ganzen Brut auswich, der er ohne Zweifel die Püffe zuschrieb, die er auf die Nase erhalten hatte. Es dauerte mehrere Tage, bevor ihn der Hunger endlich zwang, zu seinen alten Gewohnheiten zurückzukehren.

Eine ganze Ortschaft verauktionirt. Die Ortschaft Feltville im Staate New-Jersey ist am 8. August behufs Befriedigung einer Hypothekenforderung im Betrage von 60,000 Doll. auf dem Auctionswege für 11,450 Doll. verkauft worden. Die betreffende Ortschaft besteht aus zwanzig Häusern, zwei Fabriken, einer Kirche, einem Schulhause und ca. 800 Akres Land. Dieselbe wurde von einem gewissen Felt, einem Papierfabrikanten, im Jahre 1850 angelegt und erfreute sich lange Zeit hindurch einer guten Prosperität. Später verkaufte Felt die ganze Ortschaft an einen gewissen Townsend, der auf dieselbe eine Hypothek von 60,000 Doll. von der Globe Mutual Insurance Co. von Newyork aufnahm, auf deren Antrag der Verkauf der Ortschaft nunmehr erfolgt ist.

Ein Fall wunderbarer Heilung von schwerer Verwundung wird aus Hannover berichtet. Auf dem im letzten Pfingstfeste in dem der Stadt Hannover benachbarten Dorfe Empelde abgehaltenen Schützenfeste schoß sich daselbst ein Dienstknecht durch Unvorsichtigkeit den Ladestock eines Gewehrs durch das Gehirn und den Schädel, und zwar saß der Ladestock so fest in der Schädeldecke, daß die Aerzte denselben buchstäblich mittelst Hammerschlägen lösen und entfernen mußten. Der Knecht ist seit jener Zeit im städtischen Krankenhause zu Hannover verpflegt und vor kurzem bis auf Erblindung des rechten Auges vollkommen geheilt entlassen. Diese Erblindung ist nach Aussage der Aerzte nicht durch die fast unglaublich erscheinende schwere Operation, sondern dadurch entstanden, daß der Ladestock auf seinem Wege durch das Gehirn den rechten Sehnerv zerrissen hat.

Ein neuer Feind der Nahrungsmittel der Menschen ist dieser Tage auf einem Kornschiff im Hafen zu Köln entdeckt worden. Das Korn ist in Südrußland gewachsen und wurde in Rotterdam aus zwei Lagern ins Schiff geladen. Die Schiffsmannschaft verspürte bereits bald, nachdem die Fracht eingenommen, ein eigenthümliches Jucken, das sich rasch steigerte. Man stellte eine Untersuchung an und gewahrte mit bewaffnetem Auge Milliarden milbenartiger Thierchen: der Roggen schien förmlich zu leben. Mehrere Autoritäten auf naturwissenschaftlichem Gebiete, welche man von Seiten der städtischen Verwaltung zu Rathe zog, standen bei diesen mikroskropischen Thierchen vor einem Räthsel, das sie nicht zu lösen vermochten. Da die Reklaus-Commission zur Zeit in Neuenahr versammelt ist, beschloß man, sich an diese zu wenden und ihr eine Probe zur Untersuchung zu übermitteln. Außerdem wurde angeordnet, daß das Schiff nicht entladen werde.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 25. August 1882.

Rohzucker in effectiver Waare war in dieser Woche ohne Geschäft.

Auf Lieferung October/December wurden 6000 Ctr. = 300,000 Kilo zu 62,00 ℳ inclusive Basis 96%, sowie fernere 10 000 Ctr. zu laufenden Preisen gehandelt.

Raffinirter Zucker ist für den laufenden Bedarf in allen Qualitäten lebhaft gefragt und erzielt die zweite Hand schlank die endstehend notirten Preise.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.				
Crystall-Zucker	über 98%	Polar.	„	— —
Kornzucker	97%	Polar.	„	— —
„	96%	Polar.	„	— —
„	95%	Polar.	„	— —
„	94%	Polar.	„	— —
Rohzucker	93%	Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91%	Polar.	„	56,00—51,00
„	90—88%	Polar.	„	51,00—48,00
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne			„	9,00—10,00
Osmosirte	„	„	„	7,00—8,50

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.				
Raffinade fein ohne Faß	ℳ	—	—	
„ fein	„	„	84,00—84,50	
Melis fein	„	„	—	—
„ mittel	„	„	—	—
Gem. Raffinade i. mit Faß	„	„	—	—
„ II.	„	„	—	—
„ Melis I.	„	„	79,00—80,00	
„ „ II.	„	„	—	
Farin, blond gelb	„	„	—	—

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 26. August 1882.

Gegen unsern vorigen Bericht haben keine Veränderungen zu melden und ist bei schleppendem Handel Alles wie zuletzt bezahlt.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 195—210 ℳ, feinste 213—216 ℳ, feinster alter und ungar. über Notiz, geringerer und ausgewachsener 147—192 ℳ

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 156—162 ℳ, feinster bis 168 ℳ, feuchter und ausgewachsener weit unter Notiz.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 150—168 ℳ bez., feinste Waare höher gehalten, feuchte, verregnete und ausgewachsene 102—144 ℳ.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 100—105 ℳ, neuer und russischer billiger

Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 240—255 ℳ.

Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 234—240 ℳ.

Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 225 ℳ.

Mais p. 1000 Kilo netto Donau- fehlt, amerikan. fehlt.

Lupinen p. 1000 Kilo netto fehlen.

Kümmel p. 50 Kilo netto — ℳ.

Halle, den 26. August 1882.

Langes Roggenstroh 27—28,50 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.

Maschinenstroh 21—24 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.

Hiesiges Heu 4,50—5 ℳ pr. Ctr.

Auswärtiges Heu 4—4,50 ℳ pr. dito.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 25. August.

Während die gestern erwähnte Depression nordwärts bis zur mittleren norwegischen Küste fortgeschritten ist, ist über Westbritannien ein neues tiefes Minimum erschienen, welches Wiederholung unruhiger unbeständiger Witterung, zunächst für das westliche Deutschland, wahrscheinlich macht. Die südliche Luftströmung, welche bei aufklärendem Wetter über Centraleuropa andauert, ist in unserem Küstengebiete etwas schwächer geworden dagegen sind auf den Stillys wieder stürmische westliche, am Kanal steife südliche Winde aufgetreten. Die Temperatur ist über Centraleuropa wenig verändert, jedoch dürfte zunächst von West nach Ost fortschreitende Erwärmung zu erwarten sein. Nennenswerthe Niederschläge sind in Deutschland nicht gefallen. An der deutschen Nordsee fand Abends und Nachts Wetterleuchten statt, Kettum hatte Gewitter.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 14, Petersburg + 14, Hamburg + 14, Memel + 18, Paris + 12, Karlsruhe + 14, München + 12, Leipzig + 14, Berlin + 12

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß in den Fällen, in welchen an unbemittelte zu den Uebungen einberufene Mannschaften des Beurlaubtenstandes Marschgelder gezahlt werden, die erfolgte Zahlung auf der Einberufungs-Ordre des Empfängers kurz zu vermerken ist, damit Doppelzahlungen vermieden werden.

Halle a/S., den 21. August 1882.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

J. V.:

Der Kreis-Deputirte.

von Krosigk.

Oeffentliche Bitte.

Die nachfolgenden Worte wollen für ein altes Liebswerk in unserer Stadt neues Interesse erwecken. Die Bitte geht nicht auf Gaben und Geld. Die Bitte geht auf einen kleinen persönlichen Dienst, der von einer größeren Anzahl als bisher geschehen, gethan werden möchte, und der, wenn er von genügend vielen geleistet würde, eine große Aufgabe löste. Es handelt sich um unsere städtischen Waisen.

Diejenigen Waisenkinder, die nach ihrer Dürftigkeit von der Stadt versorgt werden müssen, werden nicht, wie wohl anderwärts, in einem Waisenhause, sondern in einzelnen dazu geeigneten Familien untergebracht. Und aus guten Gründen. Aber wenn solche Unterbringung den Kindern wirklich zum Heil dienen soll, bedürfen sie und ihre Verpflegung und Erziehung noch der besonderen Aufsicht Solcher, die sich mit Ernst und Liebe um sie bekümmern. Denn wie leicht kann man fehlgreifen in der Wahl der Pflegeeltern? Und wie leicht kann auch bei braven Leuten, die es mit ihren Pfleglingen gut meinen, ein einzelner Mißbrauch und eine falsche Behandlung sich einstellen? Und wie leicht auch kann bei schwerer zu erziehenden Kindern es nöthig werden, daß die Autorität der Pflegeeltern noch durch einen anderen Einfluß verstärkt werde? — Das Amt solcher Beaufsichtigung aber hat der hiesige „Frauenverein für städtische Waisenpflege" übernommen. — An den nöthigen Geldmitteln, um seine Aufgabe zu erfüllen, hat es ihn durch die Freigebigkeit der städtischen Behörden, durch alte Legate und durch die Beisteuern wohlthätiger Mitbürger bisher nicht gefehlt. Indessen es fehlt hm an Kräften, die den persönlichen Dienst der Beaufsichtigung zu leisten gewillt sind. Und doch ist dieser Dienst ein solcher, wie ihn jede, nicht übermäßig bedürftige Hausfrau zu erfüllen im Stande ist. Man gestatte mir, ihn zu schildern.

Es hat sich eine Frau zu demselben bereit erklärt, und ein Kind wird ihr zugewiesen. So beginnt sie denn damit, ihren Schützling und dessen Pflegeeltern einmal und nach etlicher Zeit wieder und noch einmal zu besuchen, um sich zu überzeugen, daß derselbe wohl aufgehoben. Hat sie aber diese Ueberzeugung gewonnen, so mag sie die Besuche getrost, zwar nicht für immer einstellen, aber doch viel seltener wiederholen. Dagegen erlaubt sie vielleicht dem Kinde, sie in angemessenen Zwischenräumen in ihrem eigenen Hause zu besuchen, und giebt es demselben dabei durch etliche freundliche Worte und wohl auch einmal durch eine kleine leibliche Erquickung zu empfinden, daß sie Theil nimmt an dem Wohle desselben. Und naht das Christfest und sie hat vielleicht von ihren eigenen Kindern ein Kleid oder was sonst Kindern nützlich und lieb ist, und fügt dasselbe als ihre Gabe zu der Weihnachtsbescheerung des Vereines für ihren Pflegling hinzu, so hat sie damit schon etwas Besonderes gethan, für das das Kind und der Verein auch besonders dankbar. Doch füge ich ausdrücklich hinzu, daß solche Spenden der Damen durchaus nicht erforderlich sind. Erforderlich ist nur die ernste und liebreiche Aufsicht auf das körperliche und geistige Gedeihen des Pfleglings und die Mittheilung an den Vorsteher, wenn sich etwas findet, das anders ist, als es sein soll. — Ist das zuviel? — Es ist im ganzen Jahre nur die Mühwaltung weniger Stunden. Darum wage ich mit Vertrauen die Bitte um Hülfe.

Die Zahl der Pfleglinge beträgt über 120. Die Zahl der Vereinsdamen nur zwanzig und einige. Da eine jede derselben der Regel nach bisher nur ein Kind in Pflege hatte, so bedarf der Verein noch sehr viel neuer Mitglieder. — Ich erinnere aber die Mütter an ihre eigenen Kinder, für die doch auch sie, falls sie frühzeitig scheiden würden, wenngleich in anderer Weise, eine liebreiche Pflege erhoffen. Und ich erinnere an den, der stets unser Vorbild ist, und der die Kinder zu sich gerufen und sie geherzt und gesegnet. „Was ihr gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir gethan." Und ich weise auf die erschreckende Thatsache hin, daß in der Verbrecherwelt ein unverhältnißmäßig großer Procentsatz von gewesenen Waisenkindern statistisch erwiesen ist. Darum: wer will helfen? — Ich betone noch einmal: die Arbeit ist weder schwierig, noch umfangreich. Auch die schlichte und einfache Bürgerfrau kann ihn leisten. — Der Unterzeichnete bittet, ihm schriftlich oder mündlich die Bereitwilligkeit zu dem Dienste kund geben zu wollen, damit er dann das Weitere besorge.

H. Albertz, Domprediger.

Vorsteher des Frauenvereins für Waisenpflege.

Freybergs Garten.

Sonntag den 27. d. M. Nachmittags und Abends

2 grosse Militair-Concerte,

ausgeführt vom **Musikchor der Unterofficierschule** aus **Weissenfels** unter Leitung des Herrn Capellmstr. **Tümpernagel.** Entrée **20 ₰.**

Ein solider, thätiger erster Verwalter in den 20er Jahren, welcher eine gute Hand schreibt, findet auf einer Domaine, wo starker Rübenbau betrieben, 1. Oct. cr. Stellung. Näheres bei Herrn **L. Achtelstetter,** Stadt Hamburg, Halle. Vorstellung und Vorlage der Zeugnisse erforderlich.

Auf d. Hofe zu **Domnitz** wird zum 1. Octbr. d. J. ein erfahrener Verwalter gesucht. Bewerber wollen ihre Zeugnisse einsenden.

Einen erfahrenen und tüchtigen **Gespann-Hofmeister** sucht Domaine **Wimmelburg** bei Eisleben.

Ein Hofverwalter,

mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. October Stellung auf Rittergut **Etzdorf** bei Deutschenthal. Bei Meldung persönl. Vorstellung nöthig.

Ein junges **Mädchen** wird zum Bedienen der Gäste und häuslichen Arbeiten gesucht im **Schützenhause** in Nordhausen bei **Robert Pape.**

Zum 1. October wird eine in **Milchwirthschaft** und **Viehzucht** erfahrene

Wirthschafterin

auf ein Rittergut in **Thüringen gesucht.** Off. nebst Gehaltsansprüchen bittet man unter R. k. 18022 bei **Rud. Mosse, Ulrichstr. 4** niederzulegen.

Einige Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden gute **Pension** mit Nachhülfestunden von einem Tertianer. Näheres **Augustastraße 4. I.**

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht gr. Ulrichstraße 38 part.

Ein schönes Gut

mit 70—100 Morgen Land u. Wiesen (Rübenboden) 1/4 Stunde v. d. Bahn im **Kreise Nordhausen** soll mit schöner Ernte, lebenden u. todtem Inventar, bei geringer Anzahlung **verkauft werden.** Uebergabe kann sofort, auch später erfolgen. — Selbstkäufer wollen ihre Angaben **Nordhausen** postlagernd unter A. Z. 2 niederlegen.

Ein Rittergut

im Reg.-Bez. Leipzig, für einen Cavalier passend, ist für ca. 200,000 ℳ sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adr. unt. „Dominium" in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

In meinem **Colonialwaaren- u. Landesproducten-Engros-Geschäft** ist eine **Lehrlingsstelle** offen.

Halle a/S. **Friedr. Liebau.**

Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Zimmermann,** Hebamme, Lindenaub, Leipzig, Querstr. 5.

Bad Wittekind.

Sonntag den 27. August

früh und Nachmittag

Grosses Concert

v. der Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle.**

Anfang früh 6 1/2 Uhr, Entrée 15 ₰.

„ Nm. 3 1/2 „ „ 30 „

Oeffentlicher Dank.

Dem Herrn Dr. med. **Frey** in Deutschenthal fühle ich mich verpflichtet, für sein rastloses Bemühen und zweckmäßige Behandlung, bei der schweren Entbindung meiner Frau, meinen innigsten Dank auszusprechen.

Nur seinen zweckentsprechenden Verordnungen ist es zu danken, daß meine Frau vom sichern Tode errettet ist. Ich kann ihn Jedermann als sichern Helfer in der Noth empfehlen; möge Gott ihn noch lange zum Wohle aller Leidenden erhalten.

Eisdorf, im August 1882.

Richard Kelterborn.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 200 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonntag den 27. August 1882.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Alexandrien, 26. August. Der Offizier und die zwölf Marinesoldaten des österreichischen Kriegsschiffs „Nautilus", welche am 21. d. M. in Abukir gelandet und gefangen waren, sind nunmehr freigelassen. Der „Nautilus" ist nach Port Said abgegangen.

Triest, 25. August. Die hiesige Handelskammer beschloß ohne alle Debatte einstimmig, anläßlich der 500jährigen Zugehörigkeit Triests zu der österreichischen Monarchie eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser zu richten. Nach einer vom Regierungskommissar gemachten Mittheilung werden der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin der Stadt Triest am 17., 18. und 19. k. M. einen Besuch abstatten.

Antwerpen, 25. August. Heute brach hier in der Nähe der Bassins eine Feuersbrunst aus, die bereits mehrere Kornmagazine, sowie mehrere Holz- und Guanospeicher verzehrt hat und trotz der durch das Pompierkorps und das Genieregiment geleisteten Hilfe noch fortdauert. Auch die Petroleummagazine sind vom Feuer bedroht. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist schon jetzt sehr erheblich.

Paris, 25. August. Der „Temps" konstatirt, daß die Bemühungen, den Engländern die freie Disposition über den Suezkanal wieder zu entziehen, bei dem Unvermögen Europas, sich über irgend eine Aktion zu verständigen und im Hinblick auf das öffentliche Recht, daß den Mächten gestatte, von den Verpflichtungen der Verträge sich frei zu machen, sobald es ihnen gefalle, ganz unnütz sein würden. Der „Temps" sagt, er könne dieser Sachlage keinen Beifall schenken, er müsse sie aber konstatiren und erklärt den England feindlichen Journalen gegenüber, Frankreich müsse sich, da es nun einmal nicht nach Egypten habe gehen wollen, darüber freuen, daß England das nothwendige Werk der Pazifikation ausführe, von welchem ganz Europa profitiren werde. Mehr wie irgend wer sonst werde Frankreich davon Vortheil haben, der dem muselmännischen Fanatismus durch die Engländer versetzte Stoß und die Vortheile, die die Engländer gewinnen könnten, würden für die Engländer nicht wichtiger und bedeutender sein, als dies für Frankreich die Zunahme in der Sicherheit seiner afrikanischen Niederlassungen sein werde. — Der „Siècle" spöttelt über die auswärtigen Blätter, welche erstaunt seien über die Indifferenz Frankreichs der Okkupation des Suezkanals durch die Engländer gegenüber und konstatirt, daß die englisch-französische Allianz keinen Bruch erlitten habe. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen seien ausgezeichnete und das Kabinet Duclerc sei berechtigt, die englisch-französische Allianz im August 1882 als eine ebenso solide anzusehen, als sie dies im December 1881 gewesen sei. Es sei nur zu billigen, daß der Ministerpräsident Duclerc Vertrauen hege zu der Loyalität des Londoner Kabinets.

London, 25. August. Eine Depesche General Wolseley's an das Departement des Krieges aus Ismailia vom 24. d. M. meldet: Ich habe heute Morgen mit Kavallerie und 1000 Mann Infanterie den Vormarsch angetreten und nach einigen Scharmützeln einen von Arabi Paschas Truppen zwischen den Ortschaften Magfar und Mahuta am Kanal errichteten Faschinendamm besetzt. Einige Officiere und Mannschaften sind verwundet. Ich werde morgen die Stellung des Feindes bei Halenka angreifen.

— General Wolseley theilt in einer Depesche aus Ismailia von heute Abend 10 Uhr mit, er sei heute früh von Neuem vorgerückt mit der ersten Division, der ganzen Kavalleriebrigade und 16 Kanonen. Die Egypter hätten ihre Position bei Mahuta stark verschanzt und noch etwa 10,000 Mann zur Verstärkung herangezogen, während englischerseits im Ganzen nur 1500 Mann den ganzen Tag über, und zwar mit Erfolg, denselben entgegengestellt wurden. Er habe dem General Lowe Befehl ertheilt, mit Kavallerie und Artillerie die Egypter im Rücken anzugreifen, General Lowe habe dieses Manöver in der geschicktesten Weise ausgeführt, die englischen Truppen hätten den Feind in die Flucht geschlagen und ihm einen empfindlichen Verlust beigebracht, ein großes Lager bei dem Bahnhofe Mahsamet, 5 kruppsche Kanonen, eine Quantität Munition und eine Anzahl Gewehre nebst 75 Eisenbahnwaggons voll Proviant sei in ihre Hände gefallen. Wolseley erklärt weiter, er sei so sehr von dem Ausgang dieses Zusammenstoßes mit den Egyptern befriedigt, daß er entgegen seiner früheren Absicht morgen schon den Weitermarsch antreten werde, um die Schleuse Kassasin am Süßwasserkanal zu besetzen, da diese Position den Weg der Truppen durch die Wüste zwischen Ismailia und Dette sicherstelle. Er erwarte, bevor er nach Zagazig gelange, keinen ernsthaften Angriff der Egypter mehr, die durch die heutige Niederlage in hohem Grade entmuthigt erschienen. Die in dem gestrigen Gefechte englischerseits erlittenen Verluste giebt General Wolseley auf 6 Todte, 12 Verwundete an. Die heutigen Verluste seien noch unbekannt, aber nicht bedeutend. General Seymour habe auf dem Süßwasserkanal einen Schiffsverkehr hergestellt, um die Truppen mit Proviant zu versehen.

Deutsches Reich.

Berlin den 25. August.

— Prinz Wilhelm von Preußen hat, wie die „Magd. Ztg." mittheilt, dem Lootsen Jan Küper für dessen bei der Rückkehr des Prinzen nach Wilhelmshafen auf der „Pomerania" geleistete Dienste eine goldene Tuchnadel mit schildförmiger Platte, worauf in blauem Email ein W. mit einer Krone gearbeitet ist, als Erinnerungszeichen überreichen lassen.

— Wie aus Darmstadt telegraphisch gemeldet wird, werden zur Theilnahme an dem bei Friedberg stattfindenden Kavalerie-Manöver, dem der Großherzog beiwohnt, am 27. d. M. auch Prinz Friedrich Karl von Preußen und die beiden Söhne des Prinzen von Wales erwartet.

— Die vielbesprochene Entrevue auf Schluß Rumpenheim hat nunmehr am 22. d. M. doch noch stattgefunden. An derselben haben der König und die Königin von Dänemark, der König von Griechenland, die Prinzessin von Wales und der Prinz Alexander von Hessen Theil genommen.

— Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß Fürst Bismarck über den Verlauf der ägyptischen Angelegenheiten enttäuscht und verstimmt sei. Vielmehr habe er auch in diesem Falle von Anfang an eine feste und zielbewußte Politik verfolgt und sei mit dem Erfolge derselben durchaus zufrieden. Es sei hauptsächlich seinen Bemühungen gelungen, jede ernstere europäische Verwickelung zu verhindern und die Bewältigung des ägyptischen Aufstandes ohne die gleichzeitige Aufrollung der gesammten orientalischen Frage zu ermöglichen. Im Uebrigen sei das letzte Wort der europäischen Diplomatie in der ägyptischen Frage noch lange nicht gesprochen und es würde selbst dann noch Nichts endgültig über das künftige Schicksal Aegyptens entschieden sein, wenn — woran jedoch stark zu zweifeln sei — wirklich ein geheimes Abkommen zwischen England und der Türkei getroffen sein sollte. In deutschen Regierungskreisen zweifelt man keinen Augenblick daran, daß trotz der gegenwärtigen Sonderaktion der Englander der europäische Charakter der ägyptischen Frage und namentlich der Suezkanal-Frage respectirt und gewahrt bleiben wird.

— Aus der Oberlausitz, 23. August, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Wenden der preußischen Lausitz haben sich, wie „Serbske Nov." mittheilt, vorgenommen, bei dem Kaiser und dem Kultusminister von Goßler eine Audienz zu erbitten. Dem Kaiser wollen sie aussprechen, daß sie mit unwandelbarer Treue zu ihm stehen und sich darüber freuen, daß der Kaiser die Erziehung des Volks in Gottesfurcht verlangt, und wollen ihn zugleich bitten, alle Hindernisse beseitigen zu lassen, welche die armen wendischen Kinder nicht zur wahren Gottesfurcht kommen lassen wollen. Dem Kultusminister aber wollen sie den Dank der wendischen Bevölkerung darüber aussprechen, daß er auf eine Petition der Wenden die Ertheilung des Religions- und Lese-Unterrichts in wendischer Sprache angeordnet habe, aber auch darüber zu klagen, daß diesen Anordnungen so wenig Folge geleistet werde, ja hier und da die wendische Sprache noch mehr unterdrückt und hintangesetzt werde als früher, wie denn in einem Schulbezirke der Gebrauch der wendischen Sprache in der Schule ganz untersagt sei. Welche Vorgänge zu dieser Beschwerde Anlaß gegeben haben, theilt das wendische Blatt nicht mit.

— Dem Regierungs-Assessor Dr. Eger, Justitiar der Oberschlesischen Eisenbahn und Docenten der Rechte in Breslau, ist von der zur Prämiirung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens eingesetzten Commission des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen für sein Werk über deutsches Frachtrecht mit besonderer Berücksichtigung des Eisenbahnfrachtrechts eine Prämie von 1500 Mark verliehen worden.

— Von angeblich inspirirter Seite wird für den Fall des Scheiterns der Vatikanischen Verhandlungen ein Gesetzentwurf über die Nichtwählbarkeit der Geistlichen in die gesetzgebenden Körperschaften in bestimmte Aussicht gestellt.

— Die Strafkammer in Bamberg verurtheilte am 22. d. den 70jährigen Invaliden und Dorfmusiker Johann Schramm von Breitenbach wegen Beleidigung des Kaisers und des Fürsten Bismarck, ferner wegen Sachbeschädigung und Ordnungsvergehen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Fürst Bismarck hatte Strafantrag gestellt und wurde ihm die Befugniß zur Urtheilsveröffentlichung zugesprochen.

— Bezüglich der Brandschaden-Regulirungen, welche aus dem Brande der Hygiene-Ausstellung resultiren, versichert der Börs.-Cour. nach Mittheilungen aus direkter Quelle und in Erläuterung einer früheren Notiz in der Lage zu sein, folgende Mittheilungen zu machen. Mit einem beträchtlichen Personal und unter Anspannung aller Kräfte, so daß mit Ueberschreitung der üblichen Bureaustunden bis 7 Uhr Abends gearbeitet wird, ist man noch immer damit beschäftigt, die Ansprüche festzustellen. In das ursprüngliche Chaos ist längst Ordnung gebracht worden. Von den gegen 1600 Brandschäden sind nahezu 1400 festgestellt, so daß nur noch ca. 200 Schäden festzustellen sind. Nach noch nicht genauer, aber wohl nahezu richtiger Schätzung werden die betheiligten Gesellschaften zusammen 800,000 Mark auszuzahlen haben.

— Nach Mittheilungen aus dem Central-Büreau für den Weltverkehr von Brasch und Rothenstein sind zwei Deutsche Schiffe, die „Ida" und der „Tiger", neulich bei dem Einlaufen in den Hafen von Rio Grande do Sul auf Sandbänke gelaufen und gestrandet.

— In Bezug auf die Ausführung der Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes, welche die Fleischschau betreffen (§. 5), wird Folgendes bekannt: Der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung über diese Angelegenheit ist im preußischen landwirthschaftlichen Ministerium bekanntlich vom Chef der Veterinär Verwaltung ausgearbeitet und von dort an das Reichsamt des Innern abgegeben worden. Das Amt hat nun die Absicht, den Entwurf zur endgültigen Beschlußfassung einer Conferenz von Bevollmächtigten der größeren deutschen Staaten zu unterbreiten. Man hofft, den Entwurf bis zu Ende dieses Jahres veröffentlichen zu können.

Parlamentarisches.

Berlin, 25. August.

Wie man hört, wird die Verordnung betreffs der Feststellung des Termins für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause demnächst im „Reichsanzeiger" verkündet werden. Es heißt, der Termin für die Wahlmännerwahlen sei auf den 20. Oktober festgesetzt, nach Verlauf einer achttägigen Frist sollen dann die Wahlen der Abgeordneten stattfinden. Nach den Informationen verschiedener Blätter hätte die betreffende Verordnung bereits die königliche Genehmigung erhalten.

Lokales.

Halle, den 26. August.

— Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem 31. August a. c. die Eintragung in die kirchlichen Wählerlisten bewirkt sein muß, wenn der Wahlberechtigte bei den im October a. c. stattfindenden kirchlichen Wahlen seiner Pflicht genügen will. Bei den unten näher bezeichneten Anmeldestellen sind gedruckte Formulare zu haben, die nur ausgefüllt zu werden brauchen, um die Eintragung in die Liste demnächst zu veranlassen. Die Anmeldung muß persönlich geschehen und zwar: für die Mariengemeinde bei einem der folgenden Herren: Superintendent Lic. Förster, Stadtrath Fubel, Dr. med. Franke, Lederhändler Friedrich, Prof. Dr. Knoblauch, Glasermeister Krause, königl. Landrath, Geheimrath von Krosigk, Director Dr. Nasemann, Rechnungsrath Schmidt, Commerzienrath Steckner und Kaufmann Winter; für die Ulrichsgemeinde bei einem der folgenden Herren: Rentier Blümler, Kaufmann Colla, Rentier Feldmann, Justizrath Fiebiger, Stadtrath Hildenhagen, Stadtrath Helm, Landgerichtsrath Holze, Director Marschner, Diaconus Richter, Oberpfarrer Sickel, Maurermeister Steinhauf, Oberbürgermeister a. D. von Voß, Ober-Diaconus Wächtler und Rentier Werner; für die Moritzgemeinde entweder bei Herrn Oberprediger Saran, oder Herrn Diaconus Nietschmann oder Herrn Stärkefabrikant Preßler; für die Georgengemeinde bei einem der folgenden Herren: Stärkefabrikant Dettenborn, Director Dr. Frick, Sanitätsrath Dr. Hüllmann. Geheimrath Professor Dr. Kramer, Pastor Knuth, Maurermeister Kuhnt, Rentier Otto, Prediger Pfaffe, Baumeister Schulze, Lehrer Tittel; für die Laurentiusgemeinde entweder bei Herrn Buchhändler Frick oder bei Herrn Grubenbesitzer Gruneberg oder bei Herrn Pastor Hoffmann; für die Domgemeinde nur bei dem Presbyter Herrn Kaufmann Bäntsch.

Wachtstuben-Humor.

Es ist eine alte Erfahrung, daß Orte, welche Personen unfreiwillig zu längerem Aufenthalt angewiesen sind, sehr bald den nachkommenden Geschlechtern Producte eines mit der Situation oft in grellem Widerspruch stehenden Humors resp. Galgenhumors überliefern, und zwar legen für die Wahrheit dieser Behauptung nicht allein die von „Eingeregneten" in den Fremdenbüchern beliebter Gebirgs-Wirthshäuser niedergelegten gereimten und ungereimten Herzensergüsse Zeugniß ab, sondern auch die Gefängnisse, vom Carcer bis herab zur Isolirzelle der Criminalgefängnisse weisen mannichfache, häufig recht originelle Producte von Galgenhumor auf. Ebenso bekannt ist es allen Denjenigen, welche während ihrer Militärzeit Gelegenheit hatten, die Poesie des Wacheziehens, vulgo „Wachereißens" kennen zu lernen, daß auch die Wachtstuben wahre Fundgruben sind für Geistesproducte, aus denen meistens ein kerniger Soldaten-Humor, ein nicht zu unterschätzendes Hülfsmittel bei Ueberwindung körperlicher Strapazen, spricht, welche aber auch häufig harmlose und geistvolle Parodien auf die bestehenden Verhältnisse bilden. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, in einer Provinzial-Garnison einen Einblick in diese Producte müßiger Stunden zu thun und hoffen, nicht indiscret zu sein, wenn wir eine Probe davon mittheilen: V n zahlreichen Hieroglyphen umgeben, betitelt sich die allerliebste Parodie „Auszug aus einem ausgegrabenen altägyptischen Parolebuch" und lautet folgendermaßen: A. Commandeur-Befehl: Parole Memphis, Wache 2. Bat. 5. Nubischen Infanterie-Regiments 1510, du jour Hauptmann Hieroglyphus, Ronde-Lieutenant von Cambyses. — 1) Der Gefreite Zoroaster der 4. Compagnie 2. Nieder-Aegyptischen Pyramidenregiments Nr. 580 erhält 3 Tage strengen Katakomben-Arrest, weil er sich die ganze Nacht herumgetrieben hat und auf verbotenen Wegen in die Pyramide zurückgekehrt ist. 2) Der Kanonier Sesostris der 10. Batterie 1. Lybischen leichten Ballisten-Regiments Nr. 50 erhält 4 Wochen strengen Sarkophagen-Arrest, weil er einem heiligen Krokodil absichtlich auf den Schwanz getreten hat. B. Divisionsbefehl: Von einem Urlaub nach der Oase des Jupiter Ammon zurückgekehrt, übernehme ich wieder das Commando der Dodekarchie. C. Regimentsbefehl: 1) Morgen früh 6 Uhr per Compagnie 8 Mann zum Mumienstopfen. 2) Der Lieutenant Graf Ramses erhält einen 14tägigen Urlaub nach Theben behufs Erlernung des Apis-Dienstes. 3) Der Unterofficier Radames erhält 3 Strafrapporte in Sandalen, weil er mit ungesalbtem Bauche auf die Wache gezogen und vor einem pharaonischen Sichelwagen nicht hat in die Sperre treten lassen. 4) Der Lieutenant von Cheops wird ersucht, seine Sphynx nicht wieder ohne Maulkorb herumlaufen zu lassen. D. Bataillonsbefehl: Da der Gefreite Papyros meine mündliche Anordnung nicht verstanden zu haben scheint, ersuche ich die 3. Compagnie, demselben den Befehl in Keilschrift noch einmal zugehen zu lassen. E. Compagniebefehl: Ein Theil der Compagnie wirft Speere auf Stand 8, der erste Wurf fällt um 3 Uhr, dazu Lieutenant Psammetich. Der Rest der Compagnie tritt um 5 Uhr zu einer Waffendienst-Uebung an in der Nähe von Gizeh à Kameel der einsamen Palme bei Gizeh, per Mann 6 Platzpfeile. Die Herren Officiere erscheinen zu Kameele. Von da gehen die Schwimmschüler nach dem See Moeris, Krokodile sind vorher an Ketten zu legen. Unterofficier Potiphar mit 6 Mann zum Sammeln von Krokodilsthränen. Nachmittag von 8 Uhr an Instruction und Köcherputzen, dazu Lieutenant Sesostris IV. — Regimentsnotiz für die Herren Officiere: Heute Abend 9 Uhr findet in der Officier-Pyramide Liebesmahl statt, demnächst wird der Tempel des Mammon gelegt. („Kl. J.")

Lebensmittelverfälschung im classischen Alterthum.

Man pflegt in der Regel die Verfälschung der Nahrungsmittel als eine Errungenschaft der modernen Zeit anzusehen; daß dieselbe aber bis ins classische Alterthum zurückreicht, zeigt ein interessanter Aufsatz von Dr. Erdmann in der Wochenschrift „Die Natur", aus welchem wir einige kurze Mittheilungen machen. Wir stoßen dabei auf zahlreiche Aehnlichkeiten mit den heutigen Fälschungen; namentlich begegnen wir oft der Betheuerung der Herren Fälscher, daß sie durch ihre Beimischungen und Manipulationen nur eine „Verbesserung" der Waare bezweckten. — Dem sehr berühmten kampanischen Gries aus Dinkelweizen verlieh man seine ansprechende Weiße durch einen Zusatz von Kreide oder Thon: durch den Zusatz des feinzemahlenen Mineral sollte er zugleich besondere „Zartheit" empfangen („was allerdings wunderbar klingt", bemerkt schon Plinius dazu). Die Erdart zur Verfälschung wurde auf dem sog. „Weißerdigen Hügel" zwischen Puteoli und Neapel gefunden, und wie lebhaft hier das „Verschönerungs"-Material gegraben wurde, beweist der Umstand, daß Kaiser Augustus bei Anlegung einer Colonie den Neapolitanern 200000 Sesterzien (gleich circa 3000 Mark) Jahresrente für Ueberlassung des Hügels gewähren mußte. Eine weitere Griesfälschung wird folgendermaßen geschildert: Man bezog eine sehr billige Dinkelweizensorte aus Afrika, wo derselbe entartet war, zerstampfte ihn behufs der Enthülsung mit Sand, setzte ein Viertel Gyps zu und siebte das Ganze durch drei Siebe von verschiedener Maschensorte, wodurch sich drei Griessorten ergaben; oder die Fabrikanten verschafften sich dadurch einen Vortheil, daß sie den zu Gries bestimmten Weizen erst halb gar kochten, an der Sonne trockneten, wieder schwach befeuchteten und dann mahlten. — Beim Getreide selbst kannte man schon das heutige „Oelen", dies dient heute dazu, daß die Körner mehr zusammenfallen, so daß ein bestimmtes Gemäß schwerer wiegt und die Sorte mithin einen besseren Preis erzielt, im Alterthum gab man vor, das Getreide dadurch haltbarer zu machen. Man besprengte es mit Oelabgang, versetzte es mit karischer oder chalcidischer Kreide oder zwei bei Olynth und bei Cerinth (Euböa) gegrabenen Erdarten, oder sogar mit Wermuth. — Auch beim Mehle kommen mineralische Zusätze schon vor, namentlich wird in dieser Beziehung wieder Gips genannt. Bei Linsen klagt man über die Verunreinigung, welche sie beim fabriksmäßigen Zerstampfen unter Beifügung von Backsteinbrocken (!) oder Sand erleiden. Eine andere Klage finden wir bei Galenus, daß nämlich die Bauern sowohl als auch die Bäcker absichtlich das Absieben des Unkrautsamens vom Weizen (hauptsächlich des Lolchs, für welchen man ein eigenes Sieb, cibrum loliarium, hatte) unterließen, damit das zu verkaufende oder zu verbackende Quantum dadurch nicht vermindert würde. — Bei andern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188208271-14/fragment/page=0007

— Der Sedantag wird in unserer Stadt, wie seit Jahren, einfach aber würdig gefeiert werden. In den verschiedenen Schulen wird ein Festaktus abgehalten werden. Der Festgottesdienst wird erst am anderen Tage (Sonntag) in der Marktkirche stattfinden. Viele Gesellschaften, wie z. B. die Stadtschützengesellschaft, haben Festessen arangirt. Die hiesigen Kriegervereine, vornehmlich der Vereins der Krieger „2. September 1870" werden in den verschiedenen Localen entsprechende Festlichkeiten abhalten. Der Marktplatz, das Rathhaus, der Siegesbrunnen 2c. werden am Abend des Sedantages auf das Glänzendste illuminirt werden, vom Altan des Rathhauses wird die Stadtmusikkapelle patriotische Weisen ertönen lassen.

Gestern Vormittag kam eine Batterie reitender Artillerie (Naumburg a. S.) durch unsere Stadt. Dieselbe wurde in einem Dorfe dicht bei Halle einquartiert und hat sich heute von da zu dem Divisionsmanöver in die Gegend von Jeßnitz i. A. begeben. Die übrigen Batterien hatten sich, von Naumburg kommend, vor der Stadt abgezweigt und waren ebenfalls in den umliegenden Ortschaften untergebracht worden.

— Das Cornet-Quartett Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland concertirte gestern Abend vor einem überaus zahlreichen Publikum, welches während sämmtlicher Vorträge in lautloser Stille verharrte, im Café David. Nach den Mittheilungen, die uns vor dem Concert in Betreff der vier Künstler gemacht wurden, durften wir außerordentliche Leistungen erwarten und wir haben sie zu unserer großen Befriedigung auch gefunden. Die Herren präsentirten sich in der glänzendsten Weise als Meister auf ihren Instrumenten und entzückten uns nicht nur durch tadellose Reinheit der Töne, sondern auch durch das tiefe Gefühl und die unbeschreibliche Innigkeit, welche sie in ihre Vorträge zu legen verstanden. Ein so köstliches pianissimo, crescendo und decrescendo auf Blech-Instrumenten, wie es diesen Künstlern zu Gebote stand, haben wir nicht oft gehört. Gleich die erste Nummer des sehr gewählten und durch höchst willkommene Einlagen bereicherten Programms „Das ist der Tag des Herrn" von Kreutzer versetzte uns in die beste Stimmung und diese wurde während des ganzen Concerts, dem wir gern eine noch längere Dauer gewünscht hätten, stetig gehoben. Nicht minder wirkungsvoll als die Eingangs-Piece erwiesen sich u. A. „Waldandacht" von Abt, „Schlaf in Ruh" von Möhring, „Ich hatte einst ein schönes Vaterland von Lassen, sowie das russische Lied „Der rothe Sarafan" von Barlar.off. Bei Letzterem hätte nach unserer unmaßgeblichen Meinung das Tempo ein wenig langsamer sein können. — Nach jeder Piece wurden die Herren Kammermusiker mit Beifallsspenden förmlich überschüttet. Wir fügen zu denselben unsern wärmsten Dank für die seltenen Genüsse, die uns geboten wurden, und begrüßen es mit Freuden, daß sich die geschätzten Künstler auf vielfachen Wunsch noch zu zwei Concerten (dem Vernehmen nach heute und morgen) bereit finden ließen. S.

— Der bekannte Reiseunternehmer, Herr Adolf Schmidt in Leipzig, veranstaltet Sonntag den 3. September c. einen Extrazug nach Berlin zu ermäßigten Preisen. Das Nähere hierüber ist in der Cigarrenhandlung von Steinbrecher u. Jasper hier, am Markt, zu erfahren. — Ob dieses Jahr noch Extrafahrten nach Thale, diesem herrlichen Punkte des Harzes, veranstaltet werden, ist uns zur Zeit noch nicht bekannt geworden. Jedenfalls würde sich die Eisenbahndirection oder ein sonstiger Unternehmer gewiß den Dank vieler Harzbesucher verdienen, wenn sie den allgemeinen Wünschen nach dieser Richtung hin Rechnung tragen würden.

— Die unverehelichte Dienstmagd Emilie Weber verließ gestern Nachmittag gegen 1/2 6 Uhr ihre Dienstherrschaft hier, angeblich um Milch zu holen und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Einem hinterlassenen Briefe zu Folge, in dem sie über ihre Hinterlassenschaft verfügt, scheint sie sich das Leben genommen zu haben. Motive sind näher noch nicht bekannt.

— In der Wohnung des Schuhmachermeisters S., Landwehrstraße Nr. 7 erschien gestern Nachmittag ein Mann etwa 40 Jahre alt mit blondem Vollbart, anscheinend Schlosser, bekleidet mit ziemlich neuem grauen englisch-ledernen Anzug, schwarzer Stoffmütze, der Legis suchte. Der Eigenthümer stellt ihm solches zur Verfügung und nunmehr erbittet sich der Fremde noch ein Darlehn von 4 Mark um seine Sachen von der Bahn abzuholen und nach der gemietheten Wohnung zu schaffen, was ihm vom Vermiether auch bereitwilligst gegeben wird. Hiermit geht der noch immer Unbekannte ab, um natürlich nicht wieder zu kommen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

8 **Dölau bei Halle.** Es brannte hier selbst in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag eine Scheune mit Getreide beim Gutsbesitzer Röber ab. Ueber die Entstehung liegen nur Vermuthungen vor. Man hat beim Ausbruche des Feuers eine Hofthür offen gefunden, die vorher zugewesen; es läßt dies annehmen, daß Jemand im Gehöft gewesen, der sich wieder entfernt hat.

8 **Wettin und Umgegend.** Es werden zur Hebung der Saalschifffahrt zwischen Trotha und Salzmünde zur Zeit bedeutende Anstrengungen gemacht. Der Dampfbagger arbeitet fleißig an den seichten Stellen, um sie zu vertiefen. Bei Lettin sind große Massen Bruchsteine aufgehäuft, welche zur Anlage von Buhnen dienen sollen. Man spricht davon, daß in kurzer Zeit die Kette für den Schleppdampfer gelegt werden soll. Bei Trotha wird zur Verbindung der Saale mit der Station Trotha ein Hafen gebaut. Die Bruchsteine werden meist von den Brachwitzer Steinbrüchen, die unmittelbar an der Saale liegen, entnommen. — In der letzten Lehrer-Conferenz zu Mücheln bei Wettin ward auf Veranlassung der königl. Regierung über das vom Pfarrer Römhelt verfaßte biblische Geschichtsbuch (Verlag von Velhagen und Klasing) verhandelt. Man einigte sich in folgenden Sätzen: Der Text bietet keine Vorzüge gegenüber unseren besseren biblischen Geschichtsbüchern; die Bilder sind vortrefflich, doch wird es für bedenklich gehalten, Bilderbücher beim Unterrichte den Kindern in die Hände zu geben.

= Die Zuckerfabrik Wallwitz bei Trotha läßt gegenwärtig auf ihrem Etablissement einen neuen hohen Schornstein durch den Bauunternehmer Schumann in Hohnsdorf errichten, sowie auch das Kesselhaus erweitern. Der bei diesem letzteren Bau beschäftigte 18jährige Maurer Louis Göpner aus Krosigk bei Löbejün ließ sich am Donnerstag in der Mittagsstunde behufs Besichtigung des neuen Schornsteines zu seinem Vergnügen auf denselben emporwinden. Bei der Zurückfahrt ließen nun die bei der Winde angestellten Personen aus noch nicht ermittelten Gründen dieselbe plötzlich fahren und stürzte der p. Göpner in Folge dessen in dem Fahrstuhle mit rapider Geschwindigkeit aus einer Höhe von etwa 160 Fuß zur Erde. Außer einer schweren Kopfverletzung, welche seine sofortige Ueberführung nach der chirurgischen Klinik zu Halle a/S. erforderlich machte, hat Göpner zum Glück anderweite nennenswerthe Verletzungen nicht davongetragen.

N. **Erfurt,** 26. August. Eines der schönsten aus dem 12. Jahrhundert stammenden Bauwerke Erfurts soll der Vergessenheit entrissen und würdig ausgestattet, demnächst der ursprünglichen Bestimmung wieder übergeben werden. Seither diente nämlich als Garnisonkirche die Barfüßerkirche. Dieselbe wurde, nachdem sie am 8. Januar 1838 zusammengestürzt war, in den Jahren 1840—50 mit einem Kostenaufwande von 37 000 Thlrn. wieder aufgebaut. Der Staat hatte einen großen Theil der Baukosten unter der Bedingung bewilligt, daß das neue Gebäude auf eine bestimmte Reihe von Jahren auch der hiesigen Militärgemeinde zur Abhaltung von Gottesdienst eingeräumt werde. Da diese Zeit jedoch demnächst abgelaufen ist, so wird, wie man von zuverlässiger Seite mittheilt, beabsichtigt die z. Z. als Militär-Magazin dienende Kirche des ehemaligen Benedictinerklosters auf dem Petersberge zu restauriren und der Militärgemeinde zur Abhaltung der Gottesdienste zu überweisen. Während des Bombardements 1813 brannten ihre beiden Thürme gänzlich und die Kirche bis auf die Umfassungsmauern nieder.

3 **Langensalza,** 23. August. Heute Nachmittag konstituirte sich im Saale des Schützenhauses ein konservativer Wahlverein für den Kreis Langensalza, der im Anschluß an den Verein Mühlhausen-Weißensee die Wiederwahl der bisherigen Landtags-Abgeordneten für hiesigen Wahlbezirk erstreben will. Das bisher provisorische Comité war durch Acclamation zum definitiven ernannt und übernahm damit der Assessor Dr. Müller den Vorsitz. Ueber die Verhandlungen selbst ist, da die Versammlung einen ganz internen Charakter hatte, nichts Bemerkenswerthes in die Oeffentlichkeit gerungen.

> **Seehausen** i. Altm., 25. August. Eine gewiß seltene Frechheit bezeigte der am 19. d. M. aus dem Gerichtsgefängniß zu Tangermünde entsprungene W. Sch. aus W., welcher 3 Monate Gefängniß wegen Diebstahls zu verbüßen hatte, dadurch, daß er in A., wohin er seinen Weg genommen, einen Polizisten mit dem Ersuchen engagirte, ihm doch beim Verfolgen zweier soeben aus dem Tangermünder Gefängniß entsprungenen Sträflinge, wozu er amtlich beordert sei, behülflich zu sein. Der Polizist foll diesem Verlangen auch durch bereitwilliges Absuchen des Ortes, freilich erfolglos, entsprechen haben, worauf sich der saubere Patron empfahl. Einige Zeit später erschien nun, laut Legitimation, der Gefängnißwärter aus P. und bat gleichfalls um polizeiliche Hülfe zur Verfolgung des p. Sch., als welchen die Personalbeschreibung des Gefängnißbeamten den soeben dagewesenen Patron feststellte. Leider fiel auch die diesmalige Nachsuchung erfolglos aus und soll der p. Sch. auch noch heute nicht wieder eingefangen sein. — Einen scheußlichen Rohheits-Act bezing ein Grundbesitzer in Jeggau dieser Tage gegen seine Frau, welche ihn zur Eile beim Getreideladen antrieb, worüber er in Wuth gerieth, indem er die in der Hand habende Forke der Frau in den Kopf und in den Hals stieß, so daß die Zähne der Forke den Hals total durchrangen, in Folge dessen die Frau besinnungslos niederstürzte. Mit fremder Hülfe wurde sie nach Haus transportirt. Nach Ansicht des Arztes dürfte im günstigsten Falle die Frau wohl genesen, indessen kaum Hoffnung haben, die Sprache zu behalten.

⚓ **Von der Elbe,** 25. August. In Schemberg hat sich am 24. August ein Unglück ereignet. Ein Grundbesitzer war mit seinen zwei Söhnen, von denen der eine bereits Vater von zwei Kindern, der andere aber erst vor Kurzem verheirathet ist, in den Ort gekommen, um eine Kloake zu leeren. Dieselbe ist so enge, daß nur Einer mittelst Leiter sich hinein begeben kann. Der Vater ist der erste. Kaum hineingelangt, ist er ein Opfer der wahrscheinlich in Masse entwickelten Stickluft. Ihm folgt der eine, dann der andere Sohn. Alle ersticken. Herbei geholte Leute holen nun mittelst Haken die drei Verunglückten heraus; alle angewendete Hülfe, sie wieder zu beleben, war vergeblich.

† Aus der Umgegend von Naumburg schreibt man der „M. Ztg.": Die Aussichten auf die Weinernte, welche bis Mitte Juni so überaus günstig sich gestalteten, trüben sich mit jedem Tage mehr und mehr. Die Traubenentwicklung ist zwar schon gegenüber nur mittelguten Jahren erheblich zurückgeblieben, was um so bedenklicher erscheint, als der Monat August der Regel nach die Trauben „kochen muß", was heuer nicht geschehen konnte, da dieselben noch gar nicht ausgewachsen sind. Zudem ist die Rießlingsorte — die beste Faßtraube — stark von der Fäulniß betroffen, wozu die vielfachen Wetterschäden wohl das Ihrige beigetragen haben mögen. Tritt nicht von jetzt ab dauernd sehr warmes, trockenes Wetter ein, so unterliegt es keinem Zweifel, daß es mit dem 82er — Essig wird.

† In der Feldmark von Uslar ist ein Braunkohlenlager aufgefunden worden. Die Braunkohle liegt stellenweise fast offen zu Tage und soll einen bedeutenden Brennwerth haben.

† Bei der am 22. d. Mts. auf Mittelcorfer Revier in der sächsischen Schweiz stattgefundenen königl. Jagd wurde der Waldaufseher Wagner von Zeughaus beim Auftreiben eines starken Hirsches — Sechzehnender — von demselben niedergerannt und dabei an Kopf und Brust nicht unerheblich verletzt. Den zornigen Hirsch hat später der König Albert von Sachsen erlegt.

† Ein sinnreiches, schönes und werthvolles Geschenk ist, wie man dem „Wittenberg. Kr." schreibt, der Kirche zu Clöden zu Theil geworden durch drei gemalte Fenster, welche den Altarraum schmücken. Sie sind von Herrn Cadwallader John Bates, Herrn v. Aydon und Jheddon in Northumberland in England, aus Pietät gegen seine drei Oheime, deren zwei im Familien-Erbbegräbnisse auf dem Clödener Kirchhofe ruhen, nämlich Herr George Bates und Herr Edward Bates, weiland Königlicher Oberamtmann in Clöden, gestiftet, während der dritte, Herr William Bates, D. theol. und Mitglied der Universität Cambridge, als Rector der Kirche zu Burnham gestorben ist. Die Fenster entstammen dem Atelier des Glasmalers Franke in Naumburg.

† Am Sonntag vor acht Tagen wurde, wie das „Goth. Tgbl." berichtet, in Theuern ein Tanzvergnügen abgehalten, das die Veranlassung zu einer abscheulichen Schlägerei wurde. Besonders war es auf einen verheiratheten Mann aus Theuern abgesehen, den der Gastwirth, nachdem derselbe bereits furchtbare Prügel erhalten, auf die Straße warf und hier mit einem Schlachtbeil so auf den Kopf schlug, daß er bewußtlos zusammenstürzte. Es gab darüber einen argen Zusammenlauf von Menschen, die das Haus des Mißhandelten demolirten. Dabei schritt ein Nachbar desselben zu dessen Gunsten in der Weise ein, daß er mit einem mit Schrot geladenen Gewehre unter die Menge schoß und so vielfache Verwundungen veranlaßte.

Astronomischer Wochenkalender.

27. August bis 2. September.

Tat.	Wochentag	Sonnen-Aufg.	Sonnen-Untrg.	Mond-Aufg.	Mond-Untrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
27	Sonntag	5.3	6.58	bei	3.1 Mg.	13.55	+ 1,4 M.
28	Montag	5.5	6.56	Ta-	4.26 „	13.51	+ 1,1 „
29	Dienstag	5.7	6.54	ge		13.47	+ 0,8 „
30	Mittwoch	5.8	6.52	7.8 Ab.	bei	13.44	+ 0,5 „
31	Donnerst.	5.10	6.50	7 35 „	Ta-	13.40	+ 0,2 „
1	Freitag	5.11	6.47	8.5 „		13.36	— 0,1 „
2	Sonnab.	5.13	6.45	8.39 „	ge	13.32	— 0,4 „

Die **Sonne** geht im Zeichen der Jungfrau von 154° bis 160° Länge (vom Mittag des 27. bis Mittag des 2. gerechnet) und sinkt so weit, daß sie am Mittwoch eine nördliche Deklination von 9,0° und eine mittägige Vertikalhöhe von 47,5° (für Halle) hat. — Der **Mond** schreitet durch Wassermann, Fische und Widder in den Stier, ist zuerst noch zunehmend, bis er am 28. um 10 U. Ab. die Phase des Vollmondes erreicht, nimmt dann wieder ab und gewährt uns die ganze Woche abendlichen Mondenschein. — Von den **Planeten** erblicken wir Venus als Abendstern mit immer zunehmendem Glanze, jedoch immer früher untergehend (jetzt um 8 U. Ab. im WSW.); Jupiter geht Ab. vor 1/4 12 U. im NO., Saturn Ab. 1/2 10 U. im ONO. auf. Jener steht auf der Grenze zwischen Stier und Zwillingen, dieser mehr östlich im Stier, unterhalb der Plejadengruppe.

Vereins- und Versammlungswesen.

Aus Dessau wird geschrieben:

Viertes Anhaltisches Musikfest in Dessau. Die Gesangvereine der vier Hauptstädte unseres geliebten Anhalts: Dessau, Bernburg, Cöthen und Zerbst haben sich vor Jahren dahin geeinigt, in bestimmter Wechselfolge und in entsprechenden Zeiträumen gemeinsame vaterländische Musikfeste zu feiern. Den rastlosen künstlerischen Bestrebungen unseres hochverehrten Hoftapellmeisters Thiele gebührt das Verdienst, diesem schönen Gedanken Leben und Fortdauer gegeben zu haben. Wie sich alle Betheiligten — Mitwirkende wie Zuhörer — noch der hohen Kunstgenüsse mit Freuden erinnern werden, welche ihnen die Feste in Zerbst, Köthen und zuletzt 1880 in Bernburg bereitet haben, so ist es dieses Mal Dessau, welches am 16. und 17. September die genannten Vereine zu dem vierten Anhaltischen Musikfeste in seinen Mauern versammelt sehen wird. Se. Hoheit, unser gnädigster Herzog, der dieses erhebende Fest mit hohem Interesse protegirt, begünstigt die Mitwirkung der Herzoglichen Hofcapelle in bekannter huldvoller Weise und so darf man einem Feste entgegensehen, welches ein sprechendes Zeugniß von dem Kunstsinn seines hohen Protectors, wie des ganzen Landes ablegen dürfte. Der Residenz Anhalts steht somit ein musikalischer Genuß bevor, wie er selten geboten wird und der erst wieder in 8 Jahren für Dessau in Aussicht steht. Mit großer Liebe seit längerer Zeit vorbereitet und in den vier Vereinen unter deren Dirigenten Thiele (Dessau), Allmer (Bernburg), Haase (Köthen), Jähnigen (Zerbst) einstudirt, kommt am 1. Festtage den 16. September Nachmittags 4 Uhr mit einem Sängerchore von circa 350 Personen und verstärkter Hofkapelle unter Thiele's bewährter Leitung Fr. Schneider's populaires und unsterbliches „Weltgericht" zur Aufführung. Die Solopartieen sind vertreten durch: Die Großherzogliche Kammersängerin Frln. Breidenstein aus Erfurt, Herzogl. Hofopernsängerin Frau Hardtz, den Großherzogl. Mecklenburg. und Herzogl. Sächsischen Kammersänger Herrn de Witt, den Herzogl. Hofopernsänger Herrn Krebs und den Herzogl. Kammersänger Herrn Köppel. Der 2. Festtag, der 17. September, ist der weltlichen Musik gewidmet. Zur Aufführung gelangt Beethovens Ouverture „zur Weihe des Hauses", die Kreuzfahrer, dramatisches Gedicht von Andersen nach Tasso's befreitem Jerusalem für Solo, Chor und Orchester componirt von R. Gade, ferner die Solovorträge des Königl. Sächsischen Kammervirtuosen Herrn Grützmacher aus Dresden, des Harfenvirtuosen und Königl. Kammermusikus Herrn Vizthum aus Hannover und des Herzogl. Hofmusikus Herrn Unger aus Dessau. Die verschiedenen Abtheilungen des Festcomités sind nach allen Seiten hin in vollster Thätigkeit und wir werden nicht verfehlen, auf weitere Details des Festprograms rechtzeitig einzugehen und das Publikum über alles das Musikfest Betreffende in Kenntniß zu setzen.

Kunst und Wissenschaft.

Von Ernst v. Wildenbruch werden in der nächsten Saison zwei neue Stücke: „Opfer um Opfer" und „Die Herrin ihrer Hand", am königlichen Theater zu Hannover aufgeführt werden.

— In das Ehrencomité des internationalen literarischen Kongresses wurden neuerdings gewählt: Carmen Sylva (Königin Elisabeth von Rumänien), Karl Vogt und Paolo Ferrari in Rom.

— Glas aus einem Hünengrabe. Das Kopenhagener Museum nordischer Alterthümer hat kürzlich ein in einem Hünengrabe bei Viborg gefundenes Glas erworben. Das Glas hat am oberen Rande eine griechische Inschrift, die von dem Sekretär des Museums als: „Presse den Wein gut aus!" (nämlich aus der Lederflasche in das Glas) gedeutet worden ist. Das drei Viertel Zoll hohe Glas ist trichterförmig, oben 3 1/4 Zoll im Durchschnitt, während der Fuß nur einen Zoll mißt. In einem Abstande von 4 Linien von dem etwas umgebogenen Rande steht die Inschrift rund um das Glas mit eingeschliffenen, 6 Linien hohen Buchstaben. Drei Linien tiefer läuft ein erhabenes, drei Linien breites Band mit dicht an einander eingeschliffenen lothrechten Linien oder Strichen. Endlich befinden sich dicht an dem kleinen Fuße des Glases vier erhabene ovale und etwas hohlgeschliffene Flächen wie Medaillons mit geschliffenen Rändern.

— Der Stellvertreter des Oberingenieurs der St. Gotthardbahn, Eduard Gerlich aus Oderau in österreichisch Schlesien, ist, wie der „Schwäb. Merc." erfährt, vom Bundesrath zum Professor der Ingenieurwissenschaft am Polytechnikum in Zürich ernannt worden.

— Das berühmte Löwendenkmal in Luzern, das nach einem Modell Thorwaldsen's gemeißelt und 1821 in der Felsengrotte aufgestellt ist, war bisher Eigenthum der Familie Pfyffer, die es zum Gedächtniß der am 10. August 1792 bei der Vertheidigung der Tuilerieen in Paris gefallenen 800 Mann der Schweizergarde gestiftet hatte. Jetzt ist es durch Vertrag und Tausch gegen ein Stück Land Eigenthum der Stadt Luzern geworden.

Vermischtes.

[Das Hochzeitsgeschenk der Provinz Westfalen für den Prinzen Wilhelm,] das in Altena hergestellt wird, dürfte in einigen Wochen vollendet sein. Es ist dies, wie die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0008

„Post" berichtet, ein silberner Tafelaufsatz von ungefähr einem Meter Höhe. Die Industrie mit dem Zahnrad in der Hand steht auf der einen, die Landwirthschaft mit Garben und Pflug befindet sich auf der anderen Seite. Am Fuße des Hauptkörpers sind größere Figuren, umrahmt von Kränzen, Emblemen und den Städtewappen Westfalens. Den mittleren Theil bilden vier Gestalten aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Diese tragen den Pocal, dessen Spitze das springende Westfälische Pferd krönt. Das Kunstwerk, das nach seiner Vollendung einen imposanten Eindruck machen muß, wird wahrscheinlich ausgestellt werden.

[Zu den Gebräuchen] des spanischen Hofes gehörte es, daß man nach der Niederkunft der Königin dem Namen des neugeborenen Prinzen oder der Prinzessin von Asturien das Beiwort „der kräftige" oder „die kräftige" vorsetzte. Eines Tages aber wurde ein Prinz von Asturien geboren, welcher todt war. Der Hofmarschall zeigte dem Volke diesen Vorfall durch eine Zeitungsnotiz an, die folgendermaßen abgefaßt war: „Ihre Majestät die Königin von Spanien haben einem kräftigen Prinzen von Asturien das Leben gegeben, der nur wenige Augenblicke gelebt hat."

[Der Appetit im englischen Unterhause.] Alles wird kontrollirt! Gemäß dem Berichte des Spezial-Ausschusses zur Kontrollirung der Küche und der Erfrischungsräume des Unterhauses wurden während der eben geschlossenen Sessionsperiode bis zum 5. d. incl. 6754 Gabelfrühstücke (Luncheons) und 6136 Diners verzehrt, welche Zahl als eine bedeutende Abnahme gegen frühere Sessionen von dem Ausschusse bezeichnet wird.

[Ein sparsamer Amtsdiener.] Auf dem Polizei-Kommissariate zu Paris sieht ein Herr einen Diener, der einen nicht ganz neuen, aber gut geschnittenen Rock trägt, dessen Knopfloch sogar das Band der Ehrenlegion schmückt, das Bureau auskehren. „Ach", denkt sich der Wartende voll Mitleid, „das ist das Los der alten, treuen Staatsdiener." Nachdem jedoch das Bureau gereinigt ist, zieht der Diener den Rock aus und hängt ihn an den Nagel im Kabinet des Kommissärs. — Der sparsame Mensch hatte, um sein Gewand zu schonen, zur groben Arbeit einfach den Arbeitsrock seines Chefs angezogen.

[Freuden eines Redakteurs.] Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Bamberger Volksblatt" u. A.: „Nichts bringt so viel Unannehmlichkeiten mit sich und unterliegt so der Kritik, als die Herausgabe eines Blattes, das Jeder zu kritisiren sich befähigt hält, mag er es verstehen oder nicht. Enthält die Zeitung zu viel Politik, so ist das Publikum unzufrieden, wenn zu wenig, so will man sie nicht ansehen. Ist das Format klein, so hat man nichts in der Hand, nicht einmal etwas einwickeln kann man und das bischen Inhalt ist wirklich das dafür ausgelegte Geld nicht werth. Ist das Format groß, so ist es eine große Kuhhaut, zu der man mehrere Tage braucht, um sie durchzulesen. Veröffentlichen wir Telegramme, so sagen die Leute, wir brächten lauter Lügen; lassen wir sie weg, so heißt es, wir wären nicht auf dem Platze und unterdrückten die Wahrheit aus Parteigründen. Erlauben wir uns einmal einen Scherz, so sind wir fade Flachköpfe; machen wir keinen, so sind wir verknöcherte Dickschädel. Bringen wir Original-Artikel, so werden wir verdammt, weil wir nicht fleißig sammeln, sammeln wir fleißig, so heißt es, das haben wir schon Alles gelesen. Loben wir Jemanden, so sind wir parteisch; thun wir es nicht, so sind wir es auch. Haben wir Artikel, der den Frauen gefällt, so sagen die Männer, es sei ein Gewäsch; befriedigen wir aber die Wünsche der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus."

Eisenbahnwesen.

— Bekanntlich ist durch den Minister für die öffentlichen Arbeiten Fürsorge getroffen worden, daß die Eisenbahnen bei der bevorstehenden Verkehrssteigerung einer großen Bewegung von Massengütern nach jeder Richtung hin genügen können. Die Anordnungen sind in voller Ausführung begriffen. Die königlichen Eisenbahndirectionen haben indessen Anlaß genommen, das verkehrtreibende Publicum dringend zu ersuchen, die Anstrengungen der Eisenbahnen dadurch zu unterstützen, daß die Anfuhr des Herbst- und Winterbedarfs an Hausbrandkohlen möglichst schon jetzt bewirkt werde und daß die Kohlenhändler mit dem Bezug ihrer Verkaufsvorräthe frühzeitig beginnen, damit der nöthige Wagenpark für die meist unaufschiebbare Beförderung der landwirthschaftlichen Producte frei bleibe. Auch wird die Herbeiführung schleunigster Be- und Entladung anempfohlen, um eine allgemeine Einschränkung der Ladefrist möglichst vermeiden zu können.

Ernteaussichten.

Ueber die bevorstehende französische Weinernte wird aus Bordeaux geschrieben: Die letzten Nachrichten aus den diversen Gegenden unseres Departements lauten der 1882er Weinlese keineswegs günstig. Allerdings ist das Wetter in den letzten Wochen beständiger gewesen und hat dem Fortschritt des Oidium etwas Einhalt gethan, jedoch vermochte dasselbe nicht die zu üppige Vegetation des Weinstockes zurückzudrängen und die dem Stocke verbliebenen Trauben ihrer saftommäßigen Reife entgegenzuführen. Die Lese dürfte somit wohl verhältnißmäßig spät ihren Anfang nehmen. Das Oidium hat in diesem Sommer trotz angewandter Gegenmittel auf vielen Besitzungen großen Schaden angerichtet, der in dieser Saison nicht mehr zu verbessern ist. Hoffentlich behalten wir das dem Weinstock so dringend nöthige, beständig warme Wetter, welches allein ein gleichmäßiges Reifen der Trauben bewirken kann. Das muthmaßliche Ergebniß der 1882er Ernte schätzt man betreffs der Quantität der letztjährigen Lese ungefähr gleichkommend; über die Qualität dürften die letzten Wochen entscheidend sein, bis dahin ist jedes Urtheil als voreilig zu betrachten.

Petersburg, 25. August. Laut den offiziellen Ernteberichten ergab das Winterkorn im Durchschnitt für das ganze Reich einen Mittelertrag, das Sommergetreide verspricht gleichfalls mindestens einen Mittelertrag. Die Heuernte ist in den östlichen und südöstlichen Provinzen eine reichliche, in den übrigen Gouvernements dagegen eine wenig befriedigende.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 25. August 1882.

Aufgeboten: Der Seiler P. Dorenberg, Schmeerstraße 13, und Cl. Klewe, Steinbockgasse 1. — Der Gutsbesitzer G. F. L. Strauß, Benditz, und P. C. Memnicke, Selben.

Geboren: Dem Handarbeiter W. Thomas eine Tochter, Leipzigerstraße 57. — Eine unehel. Tochter, Hirtengasse 7. — Dem Victualienhändler F. Schubert ein Sohn, Magdeburgerstraße 7. — Dem Barbier H. Dünkel ein Sohn, Königsstraße 25. — Dem Sattler H. Löffer ein Sohn, Weißenerstraße 13a. — Dem Bäckermeister G. Fiebiger ein Sohn, gr. Wallstraße 13/14. — Dem Schneider H. Welch ein Sohn, kl. Ulrichstraße 35. — Dem Kaufmann H. Keßler ein Sohn, Händelstraße 21. — Eine unehel. Tochter, Harzgasse 5.

Gestorben: Des Handarbeiter F. Reichardt Sohn Franz, 1 Jahr 5 Tage, Pneumonie, Schützengasse 5. — Des Handarbeiter J. Skevies Tochter Ida, 2 Jahr 11 Monat 23 Tage, Lungenentzündung, Oberglaucha 36. — Des Fabrikarbeiter A. Peters Sohn Hermann, 3 Monat 6 Tage, Gastro-enteritis, Bauhof 5. — Der Gürtler Carl Franke, 54 Jahr 9 Monat 5 Tage, Lungenentzündung, Stadtkrankenhaus. — Der Brunnenbaumeister Franz Gäde, 48 Jahr 4 Monat 25 Tage, Magenleiden, Magdeburgerstraße 28.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 25. August 1882.

Geboren: Dem Maurer F. G. Brand eine Tochter,Ränzelgasse 1. — Unehel. Zwillings-Töchter, Schleifweg 9.

Gestorben: Der Handarbeiter F. W. Beuche, 34 Jahr 2 Monat 22 Tage, Lungenschlag, Advocatenstraße 8.

Aufgeboten: Der Handarbeiter F. C. Schmidt und M. D. E. Städtler, Trothaschestraße 34.

Meldungen am 25. August.

Geboren: Dem Gärtner O. F. Rosahl eine Tochter, Hohestraße 17. — Ein unehel. Sohn, Rainstraße 4. — Eine unehel. Tochter, Reilstraße 35.

Gestorben: Des Pantoffelmacher J. G. W. Große Tochter, 1 Jahr 1 Monat 18 Tage, Typhus, Brunnenstraße 23.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. August.

Kronprinz. Ehefredacteur Dr. Gutdier m. Fam., Nichte u. Bedien. a. Berlin. Prof. Dr Hodesleiß m. Fam. u. Bedien. a. Breslau. Rittergutsbes. Stülpnagel a. Linz. Rittergutsbes. Eggers a. Passau. Director Lyberg m. Gem. a. Olmütz. Cand. jur. Möller u. Stud. jur. Breitung a. Münster. Ingenieur Ullrich a. Hannover. Die Kaufl. Wiederholdt a. Hannover, Lippold, Streit u. Valentin a. Berlin, Böckstiegel a. Bielefeld, Schubert a. Leipzig.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Liebrichs, Löwenthal u. Winkelmann a. Hamburg, Schlippe a. Hannover, Tickicht a. Bremen, Steinhauer a. Kitzingen, Schuhmann a. Berlin, Worg a. Leipzig, Geisler a. Bielefeld, Möller a. Cöln, R. Frankenberg a. Breslau, Herrmann a. Dortmund, Brakebusch a. Magdeburg, Baumann a. Berlin, Feilheim a. Bromberg. Agent Hoffmann a. Dresden. Lehrer Schulz a. Regenborn. Forstmeister Bartels a. Polle. Director Becker a. Nienburg.

Stadt Hamburg. Rentier Reuter m. Gem a. Frankfurt a/M. Dr. med. Fürstenheim a. Berlin. Geh. Baurath Spiecker a. Berlin. Die Kaufl. Lademann m. Gem. u. Schlögel a. Berlin, Möller a. Mainz, Rieger a. Halberstadt, Mumme a. Hannover, Delhaes a. Aachen, Leo a. Leipzig, Bürklin a. Pforzheim, Duckwitz a. Bremen, Lennertz a. Aachen, Homburger a. Frankfurt a/M., Kienzle a. Leipzig, Herrmann a. Northeim, Haas a. Frankfurt a/M., Blumenau u. Böck a. Berlin, Meusel a. Neu-Ruppin, Stachelhausen a. Barmen, Siebel a. Freudenberg, Rittinghausen a. Görlitz.

Goldner Ring. Fabrikant Bundesen a. Berlin. Fabrikant Racke a. Barmen. Fabrikant Ludwig a. Niederrad. Fabrikant Buchhold a. Grund. Landwirth Engelmann a. Groffen. Stud. med. Keßler a. Würzburg. Ingenieur Bachmann a. Wien. Die Kaufl. Trenkhahn u. Grauhner a. Leipzig, Troplowitz a. Berlin, Polenski a. Leipzig, Hirsch u. Kronick a. Berlin, Hoffmann a. Bielefeld.

Goldene Kugel. Major v. Eulenberg m. Fam. a. Berlin, Frau Flick m. Tochter a. Düsseldorf. Regier.-Rath Uhlemann a. Münster. Dr. med. Herzberg a. Berlin. Dr. med. Stephan a. Marseilles. Bahnhofs-Inspector Jeske a. Liebenwerda. Fabrikant Böttinger a. Frankenthal. Ingenieur Krüger a. Berlin. Postsecretär Wessel a. Hannover. Die Kaufl. Rudo a. Braunschweig, Remling a. Magdeburg, Friedmann a. Berlin, Benninghausen a. Crefeld, Poho a. Barmen, Schulze a. Cottbus, Hartmann a. Dresden, Neumann a. Remscheid.

Preußischer Hof. Die Kaufl. Jacob a. Zwickau, Lifmann a. Hamburg, Schäffer a. Wiesbaden, Zunker a. Düsseldorf, Zutzmann a. Magdeburg, Robis a. Solingen, Jacob a. Hirschfeld, Germann a. Braunschweig. Rittergutsbes. Arnheim a. Görlitz. Fabrikbes. Witte a. Manilla. Vers.-Inspector Mundt a. Magdeburg. Rentier Margraf a. Rieda. Fabrikant Kopf a. Reichenbach.

Viehmärkte.

Berlin, 25. August. Auftrieb: 268 Rinder, 592 Schweine, 484 Kälber, 286 Hammel. — Rinder. Es wurden, was am Frettagsmarkt selten vorkommt, ca. 200 Stück geringerer Qualität verkauft, deren Preise zwischen 38—46 ℳ per 100 Pfd. Schlachtgewicht variirten. — Schweine. Der Markt verlief noch matter, als am verflossenen Montage und wurden die damaligen Preise knapp erreicht. Beste Mecklenburger fehlen, Pommern und gute Landschweine erzielten 54—55. Kemper 52—53, Russen 46—51, Serben 54—56 ℳ per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Bachuner 57—59 ℳ bei 40 bis 45 Pfd. per Stück Tara. — Kälber wurden sehr schnell geräumt und je nach Qualität mit 58 bis 66 ₰ per 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Hammel wurden gleichfalls in nicht zu langer Zeit vollständig ausverkauft und für Ia 56—60, für IIa 50 bis 54 ₰ per Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Jagdverschlußzahn-Verkehr Hamburg-Wallwitzhafen.

Wallwitzhafen, 25. August. Verschlußzahn der „Stette" Nr. 603, Steuerm. Stitterich heute hier eingetroffen.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 26. August 1882.

4% Preußische Consols 101,60. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 256,—. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 103,25. 4% Ungar. Goldrente 75,60. 4% Russische Anleihe d. 1880 69,75. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 608,50. Oesterr. Credit-Actien 541,—. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) August 202,—. Sept.-Octbr. 190,20. flau.
Roggen. August 148,75. Septbr.-Octbr. 143,20. April-Mai 141,70 flau.
Gerste loco 130—200.
Hafer. August 133,—.
Spiritus loco 51,50. August 51,20. September-October 50,50 fest.
Rüböl loco 60,—. Septbr.-Octbr. 58,90. Octbr.-Novbr. 58,50

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 26. August 1882.

4% Preußische Consols 101,70. 4½% Preußische Consols 104.80. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,30. Russisch-Englische Anleihe d. 1871/72 83,95. Russische Anleihe von 1880 69,75. Darmstädter Bank-Actien 158.50. Disconto-Commandit-Antheile 208,75. Deutsche Bank-Actien 154,—. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 128.50. Nationalbank für Deutschland 105,—. Oesterreich. Credit-Actien 537.50. Rechte Oderufer-Bahn 186,75. Oberschlesische Stamm-Actien AGD 256 —. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 106.30. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 103.30. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 136.90. Franzosen 601 50. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 103,60, Kurz London —.— Oesterreichische Noten 172,25 Russische Noten 204 — Tendenz: fest.

Kirchliche Anzeige.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird hiermit nochmals bekannt gemacht, daß die Gemeinde-Liste mit Ende August geschlossen wird und daß nur Diejenigen berechtigt sind an den Wahlen zu den kirchlichen Gemeinde-Organen theil zu nehmen, welche in die Listen eingetragen sind. Die Geistlichen sind bereit, in den Stunden Vormittags von 10—11 und Nachmittags von 2—3 Anmeldungen entgegen zu nehmen; aber auch jedes Mitglied des Gemeinde-Kirchenrathes ist berechtigt, persönliche Anmeldungen anzunehmen.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Ulrich.

Die zu der bevorstehenden Wahl der kirchlichen Gemeindeorgane berechtigten Wähler in der Gemeinde zu **St. Georgen** werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur die in die Listen eingetragenen Wähler mitwählen dürfen. Es wird aber nur derjenige eingetragen, der selber seine Eintragung bei dem Geistlichen oder einem Mitgliede des Gem.-K.-Raths veranlaßt hat. Die Wählerlisten werden am 31. August geschlossen und muß bis dahin die Anmeldung jedes Wählers erfolgt sein.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.
JÄHRLICHER VERKAUF:
10 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.
Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Das Heilverfahren an den epileptischen Kranken in der Anstalt „Bethel" bei Bielefeld betreffend.

Im Hinblicke auf die vielen Ausbeutungen, welchen eine große Zahl der armen epileptischen Kranken durch den Geheimmittelschwindel ausgesetzt ist, und in der Absicht, dieselbe den Gesundheit und Geldbeutel auf gleiche Weise schädigenden Händen der Kurpfuscher zu entreißen, erklärt sich der Vorstand der Kolonie „Bethel" für Epileptische bei Bielefeld in Westfalen, in welcher Anstalt seit länger als 15 Jahren über Tausend und augenblicklich mehr als 500 Kranke behandelt werden, bereit, allen darum Nachsuchenden kostenlos dasjenige Heilverfahren mitzutheilen, welches sich in unserer Anstalt als das beste bewährt hat.

Anstalt „Bethel" bei Bielefeld.

Vorstehendes wird auf Wunsch des Vorstandes der Anstalt Bethel hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 27. Juli 1882.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.: **v. Bötticher.**

Wiesen-Verpachtung.

Die fiskalischen ehemaligen Landgestütwiesen bei Merseburg, und zwar:

1. Die Heu- und Grummet-Nutzung von den Parzellen Nr. 1—10 des sogenannten Mühlangers, 10,240 ha enthaltend; die Herbsthütung auf diesen Parzellen und die Korbweiden-Nutzung am Ufer der Saale;
2. die beliebig als Acker oder Wiese zu benutzenden sogenannten Gestüt- resp. Werder-Wiesen excl. die Parzellen Nr. 1, 19, 20 und 22, in summarischen Gesammt-Flächeninhalte von 61,430 ha (excl. Wege),

sollen vom 1. October d. J. ab anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 9. September d. J. Vormittags 9 Uhr im Locale der unterzeichneten Domainen-Receptur

anberaumt worden.

Die Ausbietung des Mühlangers geschieht alternativ in Parzellen und im Ganzen, unter Zugrundelegung sowohl eines sechsjährigen, als eines zwölfjährigen Zeitraumes, die Ausbietung der Gestüt- resp. Werder-Wiesen dagegen lediglich in Parzellen, aber ebenfalls unter Zugrundelegung sowohl eines sechsjährigen, als eines zwölfjährigen Zeitraumes.

Die Verpachtungsbedingungen und die betr. Karten, Vermessungs- und Parzellen-Register werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in den bekannten Dienststunden im Locale der unterzeichneten Receptur eingesehen werden.

Merseburg, den 25. August 1882.

Königliche Domainen-Receptur.
Naumann.

Zwei Candidaten

der Theol., äußerst gewissenhaft, mit Erfahrung im Unterrichten, suchen in Halle oder nächster Umgebung eine **Hauslehrerstelle.** Auch würde der eine von ihnen event. bereit sein gegen freie Station oder entsprechendes Honorar Unterricht zu ertheilen oder Arbeitsstunden zu überwachen. Auskunft ertheilt **Richter,**
Diaconus an St. Ulrich.

Günstige Kapitalsanlage.

Zu meinem seit Jahren gut rentirenden Lombardgeschäft suche einen stillen Theilnehmer mit 3—15,000 ℳ. Das Kapital wird durch Werthpapiere und Werthobjekte, die in die Hände gebe, sicher gestellt und ein Nutzen von 50 ℳ pro 1000 ℳ monatlich garantirt. Discretion Ehrensache. Adressen **T. 18.** im **Intelligenz-Comtoir Berlin,** Kurstraße.

Bierwagen

billig zu verkaufen!
Ein fast neuer **Flaschenbierwagen** mit verschließbarem Kasten, ein- und zweispännig zu fahren, **soll billig verkauft werden.** Gefl. Offerten an die **Annoncen-Expedition** von **G. Clemens, Schönebeck** erbeten.

Hausverkauf.

In **Mötzlich** bei **Halle** ist ein **geräumiges Wohnhaus** mit **Stallungen,** zwei **Morgen Garten** und ein **Morgen Ackerland,** besonders für **Gärtnerei geeignet,** mit **1000 ℳ. Anzahlung** baldigst zu verkaufen. Das Nähere **Mötzlich Nr. 25.**

Sichere Anlegung von 30—50,000 Mark mit 10% Gewinnantheil!

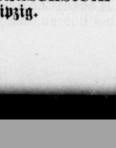
Eine hiesige größere Firma **sucht** mit obigem Capital einen **stillen Theilhaber.** Gefl. Selbstbewerbungen erbeten durch **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** unter **Z. Z. 624.**

Für Zuckerrüben

auf **Lieferung** und **Campagne** 1883—1884 zahlen wir bis 15. November einschließlich ℳ **1,10** und von da ab ℳ **1,20** p. 50 kg **franco** Fabrik, geben 30% Diffusionsrückstände retour und liefern pr. Morgen 5 kg Rübensamen gratis.

Herr **Commissionair Scheibe** hier ist von uns zu Abschlüssen unter vorstehenden Bedingungen autorisirt.

Zuckerfabrik Lützen
von **v. Merkel & Co.**



Die Liqueur **Anti-Obesitas** v. Dr. de Créchy ist unfehlbar, um **Fettleibigkeit** zuverhindern u. solche zu beseitigen. Georges Le Houssel Chemiker u. Drogist 8 Carrefour de Rive **Genf,** Schweiz. 5000 photograph. Zeugnisse.

Für 88 Mk. nach Amerika

mit **Postdampfern erster Klasse.**
G. Grau,
concess. Schiffsagent, **Erfurt.**

6—7000 Thlr. werden à 5% zur **ersten ganz sicheren Hypothek** gef. Gefl. Adr. sub F. E. 502 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0009

Den Empfang der neuesten Stoffe zur Anfertigung der eleganteſten

Herbst- u. Winter-Garderobe

zeigt ergebenſt an

L. Richter, gr. Ullrichſtraße 5.

Hallischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inſerate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsſchrift einnehmen, den geſelligen Tagesverkehr, Concerte und Reſtaurationsverkehr, locale Dienſtgeſuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2ſpaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 27. Auguſt:

Patentſchriften-Leſezimmer: Magdeburgerſtraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Städtiſche Fortbildungsſchule: Vm. 11½—12½: Wiederhol. im Deutſch, Rechnen, Geometrie in der Volksſchule. Nm. 1—3 allgemeiner Zeichenunterricht im Gewerbeſchulzeichenſaale des Stadtgymnaſium.
Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorſtandsſitzung.
Katholiſcher Geſellen-Verein: Ab. von 8—10 im Reſtaurant „Reichskanzler".
Concerte. Gr. Concert von der Capelle des Stadtmuſikdir. W. Halle: früh 6½ u. Nm. 3½ in Bad Wittekind.
Zwei gr. Militair-Concerte v. Muſikchor des Königl. Unterofficierſchule a. Weißenfels (Tümpernagel): Nachm. u. Ab. in Freybergs Garten.
Sonntag Concert des Kaiſer-Cornet-Quartetts (Koſleck, Finſterbuſch, Senz u. Gerlach) a. Berlin: Ab. 8 im Café David.

Restaurant zur Forelle

empfiehlt neben **reichhalt. Speiſekarte:** Sonnabend den 26. d. als Stamm **Kartoffelpuffer,** Sonntag d. 27. d. **junge Rebhühner, gefüllte Zwiebel,** als Stamm **Fricassée, Bier vorzüglich.** **C. Trautsch.**

„Prinz Carl" (vormals Kochs Garten).

Staub- und zugfreies **Gartenlokal** in nächſter Nähe der Eiſenbahn, angenehmſter Aufenthaltsort. **ff. Biere** und ſonſtige **Getränke.** Saiſongemäße, reichh. **Speiſenkarte.** Civile Preiſe. Prompte Bedienung. **Otto Rahm.**

Montag den 28. Auguſt:

Kgl. Univerſitäts-Bibliothek (Wilhelmsſtr.): täglich geöffnet v Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung täglich von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiſerl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Univerſitäts-Klinik am Domplatz.
Königl. Kreiskaſſen des Stadtkreiſes u. des Saalkreiſes: Dienſtſtunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheſchließungen.
Städtiſches Leihhaus: Expeditionsſtunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtiſche Sparkaſſe: Kaſſenſtunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkaſſe f. d. Saalkreis: Kaſſenſtunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienſtr. 10.
Spar- u. Vorſchuß-Verein: Kaſſenſtunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderſtr. 6.
Börſenverſammlung: Vm. 8 im ſtädt. Schützenhauſe.
Patentſchriften-Leſezimmer: Magdeburgerſtraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtiſche Fortbildungsſchule: Ab. 8—9½: 1. Abth. Buchführung, 2. Abth. Geometrie, 3. Abth. fremde Sprachen in der Volksſchule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Garten-Concert im „goldenen Hirſch".
Polytechniſcher Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Leſezimmer im „Kronprinz".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsſtunde in der Turnhalle.
Thiemeſcher Geſangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürſtenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Iriſch-römiſche Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eiſen-, Moor-, — aromatiſche, Fichtennadel-, gewöhnl. Waſſerbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen iſt die Anſtalt Nm. geſchloſſen. — Elegant eingerichtete Zimmer ſtehen im Badehaus und in der Reſtauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenſtein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwaſſer. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Parkbad, Actien-Geſellſchaft in Halle a/S., zw. Bahnhof u. den neuen Univerſitäts-Kliniken gelegen, täglich v. früh 6 bis Ab. 9, mit Ausn. d. Sonn- u. Feſttage Nm. geöffnet. Verabreicht alle Arten Wannenbäder mit Waſſerbenutzung aus ſtädt. Leitung, Douche, Russ. Dampf- u. Irisch-Röm. Bäder; Letztere ununterbrochen von früh 8 bis Ab. 9 (bleiben von 12 bis 4 für Damen reſervirt). Soolbäder u. Soole-Inhalation von altbewährter 18% roher Soole der Pfännerſchaftl. Saline. Elegante Wartezimmer u. Conditorei, Benutzung auch für Nichtbadegäſte, Logis u. Penſion im Hauſe, Preiſe ſolid.

Volksküche (große Märkerſtraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaſelbſt, bei **Neumann,** Geiſtſtr. **Nr. 3** und **Bellſon,** Kleinſchmieden 10. **Anweiſungen** zu ganzen und halben Portionen ſind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsſtraße **Nr. 24** zu haben.

Anzeigen aller Art

für sämmtliche Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. der Welt werden unter den coulantesten Bedingungen auf das Prompteste befördert und bei grösseren Aufträgen vortheilhafte Ausnahmspreise bewilligt von der

Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen
von

G. L. DAUBE & Co

Kostenanschläge bereitwilligst. **Zeitungs-Kataloge** gratis und franco.
Einzige Annoncen-Expedition, welche durch **eigene Annoncen — Pacht und Verträge** mit den **Pächtern der bedeutendsten Zeitungen** des **Auslandes** im Stande ist
Anzeigen für die ausländische Presse
zu sehr ermässigten Preisen zu besorgen.
*) Büreau in **Halle a/S.** Schmeerstrasse 24.

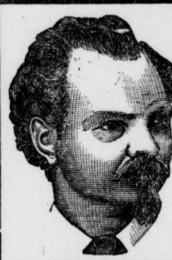
In meinem echten ardenner Gestüt stehen 3, aus Belgien importirte **Zuchthengste,** sehr guter Qualität, zu jeder Arbeit brauchbar, zum Verkauf.
Frhr. **von Kessel-Zeutsch** auf **Raake** bei Bohrau, Kr. Oels.

Geſucht.
Ein **Agent** für eine **Cigarrenfabrik** in **Bremen** (Zollgebiet) für feinere **Privatkundſchaft** gegen Proviſion. Offerten unter **R. 468** an die **Annoncen-Exped.** von **Wilh. Scheller, Bremen** erbeten.

Realprogymnasium in Eisleben.

Bei Beginn des **Winterſemeſters** am **Montag** den **16. October** d. J. kann eine Aufnahme in die Klaſſen **Sexta bis Oberſecunda** erfolgen, welche den Klaſſen der **Realgymnaſien völlig gleichberechtigt ſind (erweitertes Einjährigenrecht).**
Näheres durch **Dr. Richter.**

Von Donnerstag den 31. d. Mts. ſteht ein großer Transport beſter Belgischer Pferde zum Verkauf bei
M. Zickel & Sohn,
große Steinſtraße 59.



Mellini-Theater.

Heute Sonntag den 27. Auguſt
2 Grosse Vorstellungen 2
um **4 Uhr** und **8 Uhr.**
Neues sensationelles Programm.
Geiſter- u. Geſpenſter-Erſcheinungen.
La Mouche d'or.
(Die goldene Fliege.)
In der Vorſtellung Nachmittags 4 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren bedeutend ermäßigte Preiſe.

Ritterguts-Verkauf.

Ohne Agenten ſuche ich mein Rittergut in Schleſien nahe der Bahn mit voller Ernte zu verkaufen; daſſelbe hat ein Areal von 2750 Morg., wovon ca. 1130 Morg. gut beſtandener ſchlagbarer Forſt mit vorzüglicher Jagd, auch Hochwild, 210 M. zum Theil 3ſchürige extragreiche Wieſen, Reſt faſt durchweg Weizenboden, wovon ca. 600 M. drainirt. Lebendes und todtes Inventar complet. Gebäude in gutem Zuſtande. Eine Ziegelei liefert bei gutem Abſatz ausgezeichnete Fabrikate jeder Art. Die Preisforderung von 180,000 *ℳ.* bei 50,000 *ℳ.* **Baaranzahlung** ſtelle ich nur darum ſo äußerſt niedrig, da ich kinderlos und bei vorgerückten Jahren ſowie bedenklicher Kränklichkeit mich von der aufreibenden Verwaltung meines Beſitzes zurückziehen will.
Selbſtreflektanten erfahren Näheres unter E. P. 66 durch die Expedition dieſer Zeitung.

Freitag den 1. September cr.
Vormittag 10 Uhr
ſoll auf unſerem Comptoir die **Aufuhr** von
ca. **70 Morgen Rüben**
verlicitirt werden.
Zuckerfabrik Wallwitz.

Mittwoch den 30. Auguſt d. J. Abends präcis 7½ Uhr **außerordentliche Generalverſammlung** der Mitglieder des **Conſum-Vereins** in **Cönnern** (eingetragene Genoſſenſchaft) im **Blauel**'ſchen Lokal. **Tagesordnung:**
Neuwahl eines Geſchäftsführers.
Der Verwaltungsrath des Conſum-Vereins (eingetr. Gen.).
Fr. Müller, Vorſitzender.

Hühneraugenpflaster
von **Caſſian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben ſchnell u. ſchmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** ꝛc. à St. 13 Pfg., pr. Dtzd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerſtraße **39.**

Ein Mädchen von 19 Jahren aus anſtänd. Familie, welches zu Michaelis 1 Jahr die Landwirthſchaft erlernt hat, ſucht zum Octbr. c. oder ſpäter als **2. Mamſell** auf einem Gute, oder zur **Stütze der Frau** in einem ſtädt. Haushalt paſſende Stellung. — Anfragen nimmt Herr **C. W. Offenhauer** in **Eilenburg** entgegen.

Inniger Dank für Heilung der Schwindſucht.

An einem ſtarken Huſten mit profuſem, übelriechendem, eitrigem Auswurf und ſtarkem Bluthuſten leidend, wobei das Blut oft in ſtarken Strömen herabſtürzte, bis zum Skelet abgemagert, von ſchlafloſen Nächten und fortwährendem quälenden Huſten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieſelben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindſucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da ſei. In dieſem verzweifelten Zuſtande reiſte ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigſtens in ihren Armen zu ſterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin (Schützenſtraße No. 30) wohnenden praktiſchen Arztes Herrn Dr. **Reimann** gegen dieſe Krankheit; ich wandte mich ſogleich an denſelben ſchriftlich und nach kurzer Kur war ich vollkommen wieder hergeſtellt.
Lehrer **Kopsch.**

Schulpflichtige oder **erwachſene Töchter** finden **billige gut empfohl.**
Pension,
Nähe der **Franckeſchen Stiftungen.** Gefl. Adr. erb. sub **G. 6351** an **J. Barck & Co.**

Birken-Theer-Seife,
ärztlich empfohlen als das wirkſamſte und geeignetſte Mittel gegen die **läſtigen Hautausſchläge,** Finnen, Miteſſer, Scropheln, Flechten, ſowie gegen ſpröde, trockne und gelbe Haut à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerſtraße 39.

Ia Buchenholzkohlen
trocken und grusfrei verladen, liefert in Wagenladungen frachtfrei **Halle a/S.** à *ℳ* 2.10 pr. Ctr.
Verein für chem. Industrie.
Frankfurt a/M.

Orig. Zeeländer
Saat-Weizen und **Roggen**
off. bei **rechtzeitiger** Beſtellung und ſind Proben zur Anſicht bei
Th. Emphinger,
Halle a/S., alte Promenade 18.

Ein **echter holländer Zuchtbulle, zweijährig,** ſteht zum **Verkauf** im Gute Nr. 44 in **Wansleben a/S.**

Ein lediger Oekonom, welcher eine gute Handſchrift ſchreibt, wird als Hofaufſeher für ein Rittergut bei Halle geſucht. Zu melden **landwirthſchaftl. Beamtenverein** Halle a/S., große Märkerſtr. 7.

C. F. Ritter, Halle a/S.
empfiehlt:
Prämien-Gewinne | **Leipz. Str. 91.**
zu
Kinderfesten
Sterne, Vögel, Adler, Fahnen, etc. etc.
Decorations-Bilder
zu
Kriegerfesten.
Billige Preise.
Unvergleichliche Auswahl.

Wohnung in Quedlinburg.

In meinem Hauſe iſt die **Bel-Etage,** 8 heizb. Zimmer mit großem Balkon, mehrere Kammern, Küche, Keller und Zubehör, nebſt ſchönem Park und Garten zu vermiethen und am 1. October zu beziehen. **J. F. Klamroth** in **Quedlinburg.**

Carbolsäure,
Chlorkalk,
Eisenvitriol,
Desinfectionspulver,
Desinfectionstafeln
billigst bei
H. Graeger,
Geiststr. 58.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Halle a/S., d. 26. Auguſt 1882.
Nach Gottes unerforſchlichem Rathſchluſſe endete geſtern Mittag ein Uhr ein plötzlicher ſanfter Tod das Leben meines heißgeliebten Vaters, des Rentiers **Philipp Wentzel,** was ich mit der Bitte um ſtille Theilnahme hierdurch ſtatt jeder beſonderen Meldung Verwandten und Bekannten anzeige. **Richard Wentzel,** Königlicher Landrath.

Todes-Anzeige.
Heute um Mitternacht verſchied nach langen ſchweren Leiden unſere innigſt geliebte Mutter und Schweſter, die verwittwete
Frau **Friederike Richter**
geb. **Koch**
im faſt vollendeten 55. Lebensjahre.
Verwandten und Freunden widmet dieſe Trauernachricht mit der Bitte um ſtille Theilnahme **W. Koch**
im Namen der Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 26. Auguſt 1882.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Stadt-Gottesackers ſtatt.

Die Beerdigung des Herrn V. A. Vibeau findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Hoſpital aus ſtatt.

Gebauer-Schwetſchke'ſche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0010

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

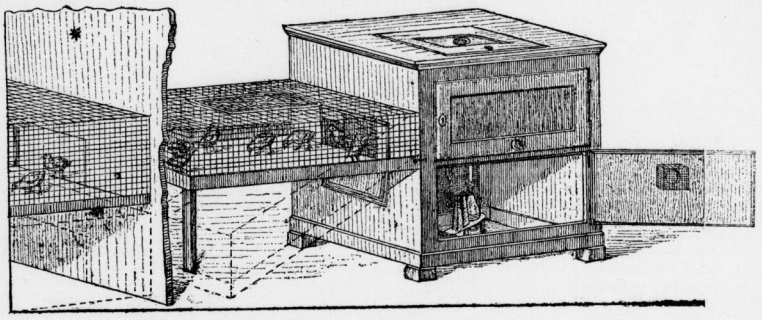
Gutgesell's Brüt- und Aufzucht-Maschinen.

Als einen wesentlichen Fortschritt in der Konstruktion von Brüt-Maschinen lassen sich die Einrichtungen bezeichnen, welche H. F. Gutgesell in Ohrdruf an den von ihm gelieferten Apparaten dieser Art angebracht hat und über die Weiteres dem von dem Genannten herausgegebenen Prospekt zu entnehmen ist. Wir geben hier darüber kurz das Wesentlichste.

Als eine sehr bedeutsame Verbesserung zeigen sich die Ventilations-Vorrichtungen, welche auf die verschiedene Beschaffenheit der Eier in Betreff ihrer Schalenstärke und Porosität die vollste Rücksicht nehmen. Außer der Regulirung der Ventilationsstärke nach der jeweiligen Lokaltemperatur bezwecken dieselben eine genügende gleichmäßige Vorwärmung der von außen in den Brüträum einströmenden frischen Luft.

Ein zweites zuerst von Gutgesell als höchst wichtig erkanntes Moment ist der Feuchtigkeitsgehalt der Luft im künstlichen Brüträum, dem er durch passende Einrichtungen Rechnung zu tragen versucht hat. Dieselben zeigen je nach der Form der Brütvorrichtung die verschiedensten Aenderungen und sind von Instrumenten zur Messung des Feuchtigkeitsgehalts der Luft, Hygrometer oder anderen Apparaten begleitet. Es ist mittelst dieser Einrichtungen möglich, den nöthigen Feuchtigkeitsgehalt herbeizuführen, ihn jedoch zu reduziren, sobald er sich durch die Brut selbst zu sehr erhöht.

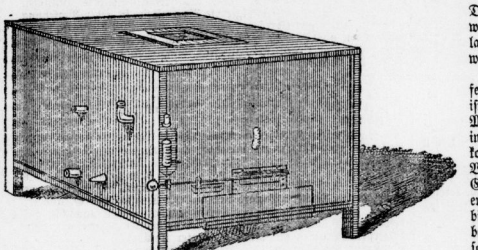
Auf diese Weise hat Gutgesell die Lösung des Problems der künstlichen Brut für klimatische Verhältnisse unserer Breiten wesentlich gefördert, besonders auch dadurch noch, daß die Heizungsregulirung seiner Maschinen nichts zu wünschen übrig läßt. — Auch die künstliche Aufzucht gelingt mittelst dieser Maschinen besser als mit anderen; es entwickelt sich hier jedes ausgeschlüpfte, nicht vom Ei aus kränkliche Küchel; dabei ist die Mühe, welche auf die Abwartung der jungen Thiere verwandt werden muß, in Folge der praktischen Konstruktion des Aufzucht-Apparats äußerst gering.



Gutgesell's Brüt- und Aufzuchtmaschine für 60—70 Küchel, mit Vorhof und Lampe.

Gutgesell bietet Brütmaschinen mit direkter Heizung mittelst Steinöl-Lampe, Gas u. s. w., dann auch solche, welche mit Heißwasser-Füllung resp. Nachfüllung oder auch mittelst täglich zweimaliger Zirkulation des in der Maschine befindlichen Wassers in einem direkt geheizten Gefäß zu erwärmen sind.

Die direkt geheizten Maschinen erscheinen als das Vollkommenste, das man wünschen kann, da sie in Folge der vorhandenen Ventilations- und Heizungsregulirung überall im Hause aufgestellt und dabei dem stärksten Temperaturwechsel ausgesetzt werden können. Diese Eigenthümlichkeit der Gutgesell'schen Maschinen empfiehlt sie besonders auch für größere Brütanstalten. Dabei ist die Steinölheizung derselben so billig, daß z. B. eine Brüt- und Aufzucht-Maschine für 60—70 Hühner-Eier und Küchel während einer ganzen Brützeit von 3 Wochen durchschnittlich etwa 2 Kilogramm Steinöl, also für etwa 60 Pfennig verbraucht. Hierbei erfolgt noch während einer weiteren ganzen Brützeit die Aufzucht der Küchel kostenlos, da die mit der Brütvorrichtung verbundene Aufzuchtvorrichtung eine besondere Heizung nicht erhält. — Gutgesell bietet ferner eine direkt geheizte Maschine. Zur Erbrütung und Aufzucht allen möglichen Geflügels, auch von Nestvögeln, die manchem Liebhaber willkommen sein wird.



Gutgesell's Brütmaschine zur Heizung mittelst Heißwasser oder Cirkulationswasser.

Weiter finden sich in dem Prospekt noch separate Aufzuchtvorrichtungen mit direkter Heizung, welche nur nöthig sind, wenn in rauherem Klima oder rauherer Jahreszeit stets oder doch periodenweis ununterbrochen gebrütet werden soll, da dann die Küchel länger als drei Wochen künstliche Erwärmung bedürfen; diese Apparate empfehlen sich auch sehr zum Gebrauch bei natürlich erbrüteten Kücheln.

Sämmtliche Maschinen eignen sich besonders zum Kleinbetrieb und zur vollständigen Einbürgerung der künstlichen Züchtung als Nebenerwerb, der gewiß in volkswirthschaftlicher Bedeutung nicht gering anzuschlagen wäre, aber mindestens als eine hoch interessante und dabei zugleich einträgliche Liebhaberei betrieben werden kann.

Schließmann'sche Erntemethode.

Seit vielen Jahren befolge ich eine Erntemethode, die bei schlechtem Wetter erlaubt, die Ernte gut hereinzubringen und alle andern Methoden, die in Aufsetzungen geschnittener Frucht bestehen, übertrifft, sicher zum Ziele führt; dabei werden noch allerlei große Vortheile erreicht, die beim gewöhnlichen Ernten nicht zu erreichen sind.

1. erhält der Landwirth, wenn er mit Fleiß und gutem Willen sein Geschäft treibt, alles was sein Acker ihm trägt, Frucht sammt Unkraut. Reife Unkrautsamen verpesten nicht den Acker durch Ausfallen der geschnittenen, breit herumgelegten Frucht. Die Frucht wird nicht zum Trocknen auf dem Acker herumgelegt, sondern sofort nach dem Schnitt in Haufen — Melonen genannt — aufgesetzt und so allen äußeren Einflüssen als Regen, Hagel, zu starker Hitze entgegen.

2. braucht man mit der Ernte nicht zu warten, bis dieselbe vollkommen reif ist, die Frucht reift in diesen Melonen sehr hübsch und vollkommen nach und kommt staunenswerth hell und gut aus diesen Haufen. Dadurch wird ein besseres Mehlresultat erreicht und Zeit zum Ernten gewonnen.

3. ist beim Schneiden des Weizens nicht an Ausfallen, beim Dinkel nicht an Abbrechen zu denken, so lange man schneidet oder mäht, fällt von der Frucht, die man schneidet oder mäht, nichts weg, sie ist zäh, selbst wenn sie überreif ist. Sofort nach dem Abschneiden der Halme wird die Frucht zusammengesammelt, was von 8 Schnittern geschnitten wird, kann von 2 Personen auf Melonen gesetzt werden und die Frucht ist vollkommen gut aufgehoben und gegen jedes Unwetter geschützt.

4. Ueberall läßt sich meine Methode ausführen vom kleinsten bis zum größten Gut, der, welcher 20—30 Garben erhält, kann sie so gut benützen als der, welcher Hunderttausende erntet.

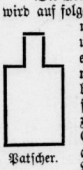
5. Bei meiner Methode ist der Eigenthümer der Ernte über dieselbe Herr, von dem Augenblicke an, wo er die Sichel angelegt hat, was er abgeschnitten und sofort aufgesetzt hat, kann ihm nicht mehr zu Grunde gehen, es ist sicher aufgehoben. Er hat nicht rathlos seine Hände in den Schooß zu legen, wie wenn seine geschnittene Frucht breit herum auf dem Acker liegt und Regen und Unwetter verhindert, dieselbe einzuheimsen. — Es ist wohl das Traurigste, was den Landwirth treffen kann, wenn seine fertige Ernte, die er mit allem Fleiß und allen Kosten erzeugt hat, auf dem Boden zum Einernten bereit liegt und schlechtes Wetter ihm verbietet, dieselbe zu nehmen.

Man macht hier und da in Württemberg Versuche mit Aufmantelung geschnittener Frucht, allein allgemein ist sie nicht. Allgemein ist, daß man die Frucht schneidet und so bald als möglich hereinführt, wenn es die Witterung erlaubt. Alle Aufmantelung geschnittener Frucht, welche in Garben gebunden wurde, ist fehlerhaft; so lange gutes Wetter ist, mag es angehen, tritt aber anhaltender Regen ein, so verfault die Frucht im Bande.

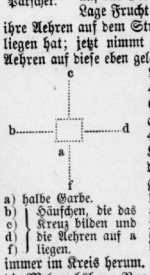
Von Heilbronn den ganzen Rhein hinunter, Frankfurter Gegend, Westerwald, auch in Baiern trifft man solche Aufmantelungen. Alle aber werden erst gemacht von auf den Boden zum Trocknen gelegter Frucht und haben die Aehren mehr oder weniger gegen Außen, es ist dies fehlerhaft und bei Regen zwecklos.

Es hat einige Schwierigkeiten für den Anfänger, die Melonen richtig zu machen, allein Kunst ist keine dabei, wer einmal gesehen hat wie man sie macht, kann dieselben machen.

Die Melone, welche beim Aufbinden 20—30 Garben gibt, wird auf folgende Art gemacht: Dazu hat man einen Patscher nöthig, dieser ist ein Stückchen Brett, 2 Fuß lang und 1 Fuß breit. Von den 2 Fuß Länge macht man einen $1/2$ Fuß langen Stiel, so daß das Brettchen noch $1\,1/2$ Fuß lang bleibt. Nun nimmt man eine halbe Garbe von der von den Schnittern soeben geschnittenen Frucht, legt sie hin, wo die Melone hinzusitzen kommt, drückt mit dem Knie auf diese halbe Garbe und biegt die Aehren so herein, daß dieselben auf das Strohende zu liegen kommen, so daß die erste Lage Frucht, welche den Anfang der Melone bildet, ihre Aehren auf dem Stroh und nicht auf dem bloßen Boden zu liegen hat; jetzt nimmt man wieder etwa $1/3$ Garbe, legt die Aehren auf diese eben gelegte halbe Garbe, die Strohenden gegen Außen und verfertigt ein Kreuz, wo die 4 Stücke mit den Aehren auf die halbe Garbe kommen. Die 4 Strohenden der angelegten Fruchthäufchen bilden dann die 4 Ecken der Melone, beschreiben deren Kreis. Durch diese Auseinanderlegung der Aehren von den 4 Häufchen und der gemachten Grundlage wird nun die Melone in der Mitte höher als außen und jetzt legt man immer neue Häufchen zwischen das Kreuz mit den Aehren in die Mitte und geht so mit seiner Auflage immer im Kreis herum. Mit jeder Auflage wird in der Mitte die Melone höher. Nun muß mit dem Patscher nachgeholfen werden, mit diesem schlägt man um den Haufen herum, bis alle Halme gleich sind, alles schön rund ist und nichts heraushängt; dabei muß acht gegeben werden, daß der Haufen nicht schief wird, sondern gleich steht, hängende Haufen sind fehlerhaft. So wird nun fortgebaut, dadurch, daß man ganze Arme voll Frucht auf die Melone legt und dieselben schön gleich herum auf derselben vertheilt, nicht haufenweise, wie man die Frucht zur Melone bringt, darf man sie liegen lassen, man muß dieselben schön rundherum vertheilen. Ist die Melone etwa mannshoch, so wird sie oben spitz, um sie noch spitzer zu haben, einem Thurm ähnlich, nimmt man zuletzt kleinere Garben, etwa handvollweise, will das nicht mehr halten, so nimmt man kleine Handvoll, biegt sie in der Mitte um und hängt sie über die Melone. Der Patscher hat wesentlich Antheil an der guten Form der Melone, er kann nicht fleißig genug benutzt werden. Auf diese Spitze setzt man dann einen Hut von Stroh oder Frucht und die Melone ist fertig und ist so allem Unwetter entzogen und in der Gewalt des Landwirths. Eingeheimst wird die Melone, wenn gutes beständiges Wetter ist und käme solches erst in 14 Tagen darauf.



Patscher.



a) halbe Garbe.
b) } Häufchen, die das
c) } Kreuz bilden und
d) } die Aehren auf a
f) } liegen.

Der Hut für die Melone wird folgendermaßen gemacht. Man bindet eine Garbe so weit als möglich an den Strohenden, schlägt dann eine Hand voll um die andere über das Band hinweg, so daß sich ein Hut bildet, diesen setzt man auf die Spitze der Melone, patscht alles gut an und alle Frucht ist bedeckt, ohne daß ihr ein Schaden geschehen könnte. Kommen sehr starke Stürme, so können manchmal die Köpfe abgehoben werden, dieselben sind aber sofort wieder aufzusetzen.

Die abgeschnittene Frucht, die von den Schnittern gleich in kleine Haufen gelegt wird, wird sofort in Melonen gelegt, die Halme brauchen blos lufttrocken zu sein, was ja nach Regen schon in 20 Minuten der Fall ist, und alles geht gut; ist Gras darunter und viel, so schadet auch das nicht, dadurch, das alles los aufeinander liegt, die Halme hohl sind und diese unter sich wieder Zwischenräume bilden, kann überall Luft zutreten und alles wird schön trocken und schimmelt nicht. — Die Melonen sollen auch in schönen geraden Reihen gesetzt werden, für den Fall, daß man den Acker ackern will, so lange die Melonen noch darauf stehen, wenn dasselbe theilweise vollbracht werden kann.

Ist das Wetter gut und sind die Melonen fertig, und fertig sind sie, wenn im Innern derselben nichts mehr feucht ist, dann kann man bei schönem heitern Himmel schon Morgens in aller Frühe aufbinden und einfahren. Gerade in der Ordnung, wie die Lager der Frucht auf die Melone kommen, müssen dieselben auch wieder genommen werden. Vor die Melone legt man ein Tuch, auf diesem werden die Garben gemacht und nichts geht verloren, alles was abfällt, enthält das Tuch. In so langen Tagen von Morgens 4 Uhr bis Abends 8 Uhr läßt sich sehr viel heimbringen, die Arbeiter alle arbeiten sehr vergnügt, es macht ihnen Freude, so schöne Frucht zu haben gegenüber solcher, die im Freien Sturm und Wind ausgesetzt war, zur Hälfte verdorben ist, gegenüber den schönen Aehren, welche aus der Melone kommen.

Sollte Jemand noch nähere Auskunft wollen, so bin ich erbötig, dieselbe zu geben.

Oberroth, O. A. Gaildorf, Württemberg, den 5. August 1882.

L. Schließmann.

Zur Wiesendüngung mit Kalisalzen. Um über die Wirkung der Kalisalze auf den Graswuchs Aufschluß zu gewinnen, hat die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms eine größere Anzahl von Versuchen durch ihre, in verschiedenen Gegenden und Ländern wohnenden vormaligen Schüler ausführen lassen. Dieselben wurden auf Wiesen von verschiedenen Bodenarten, von verschiedenen geographischen Lagen und unter verschiedenen Seehöhen sowohl auf bewässerbaren als auch auf nicht bewässerbaren Wiesen, mit schwefelsaurem Kali und mit Chlorkalium vorgenommen. Dieselben ergaben allgemein, daß das schwefelsaure Kali, welches theilweise im Vorwinter, theilweise erst bei Beginn der Vegetation im vorigen Frühjahre breitwürfig ausgestreut wurde und zwar pro $1/4$ Hektar zu 2 Centnern im Durchschnitte der Versuchsergebnisse, eine Ertragssteigerung von 47 Proz. gegenüber den nicht mit schwefelsaurem Kali gedüngten Versuchsabtheilungen zur Folge gehabt hat. Das Chlorkalium, welches schon vor Eintritt des Winters ausgestreut worden war und zwar zu 3 Centnern berechnet auf $1/4$ Hektar, hat im Durchschnitt der Verhältnisse den Ertrag um 31 Proz. gesteigert, während das erste beim Beginn der Vegetation ausgestreute Chlorkalium eine bemerkenswerthe Ertragssteigerung nicht zur Folge hatte.

Die Feuerprobe zur Prüfung der Keimfähigkeit des Samens. Bisher bediente man sich zur Prüfung der Keimfähigkeit eines Samenpostens des allgemein bekannten Verfahrens, daß man den Samen einige Tage lang in Wasser von 30—40 ° C. einweichte. Um schneller zum Ziele zu gelangen, empfiehlt Gutsbesitzer Digeon im Journal d'agriculture pratique nach „Fühling's landw. Ztg.“ ein Verfahren, welches für praktische Landwirthe von großem Nutzen sein dürfte, indem man sich hierbei bei einem eingesandten Samenmuster oder auf einem Saatmarkte in wenigen Minuten von der Güte der Keimfähigkeit des offerirten Saatgutes überzeugen und darnach seinen Ankauf mit vollständiger Sachkenntniß besorgen kann. Es ist dies die sogenannte „Feuerprobe“. Man entnimmt von dem Haufen oder aus dem Sack, welcher den Samen enthält, auf's Gerathewohl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0011

eine gerade Anzahl von Samenkörnern, so z. B. acht Stück. Nun nimmt man eine Feuerschüppe mit einigen glühenden Kohlen; man legt ganz behutsam ein Korn nach dem andern auf die Kohle, welche man durch Blasen glühend erhält, und verfolgt ganz genau mit dem Auge die verschiedenen Phasen des Verbrennungs-Prozesses. Verbrennt das Saatkorn langsam und steigt dabei nur eine geringe Menge Rauch auf, so kann man daraus schließen, daß der Keim desselben gelitten hat. Man verfährt auf gleiche Weise mit jedem einzelnen der übrigen Samenkörner; wenn alle auf die vorhin angegebene Weise verbrennen, so kann man sicher sein, daß der Samenposten, von dem das Muster entnommen wurde, gänzlich verdorben ist. Wenn aber im Gegentheil die einzelnen Samenkörner auf der glühenden Kohle springen und sich umdrehen und beim Verbrennen ein trocknes, knisterndes Geräusch hören lassen, dessen Stärke natürlich im Verhältniß zu der Größe des Samenkornes steht, so kann man daraus schließen, daß der Samen gut und keimfähig ist. Verbrennt nur ein Theil der Samenkörner auf die zuletzt beschriebene Weise, der andere Theil hingegen auf die zuerst bezeichnete Weise, so läßt sich nach der respektiven Anzahl derselben sehr leicht der Prozentsatz der keimfähigen Körner berechnen. Größere Samen wie Eicheln, Kastanien u. s. w., legt man einfach in's Feuer, wobei man dieselben stets im Auge behält. Ist das Saatgut keimfähig, so wird sich dies bald durch ein deutlich vernehmbares Aufknallen dokumentiren.

Chemisch präparirte wasserdichte und gegen Mäusefraß geschützte Pläne. D. R. Halemeyer in Potsdam hat eine neue Erfindung gemacht, welche gewiß für die Landwirthschaft von großem Nutzen sein wird und das lebhafteste Interesse aller Fachmänner erregen dürfte. — Es gibt wohl keinen größeren Schaden, als wenn Mäuse in eine Miete kommen, und das eben verhindert die Erfindung von Halemeyer. Derselbe hat ein Präparat erfunden, welches vermag, daß alle Mäuse und Ratten von dem Stoffe, der damit imprägnirt wird, unbedingt fern bleiben. Die Mitte, die mit einem 3 m breiten Streifen von imprägnirtem Segelleinen umspannt wird, bleibt gegen Eindringen der Mäuse gesichert; der Plan, der imprägnirt wird, bleibt unangenagt. Dabei bleibt nun noch die Hauptsache ins Auge zu fassen, daß das Mittel unschädlich ist, die damit umspannten und überdachten Getreidearten nicht im geringsten eine Veränderung im Geschmack und Geruch erhalten, sondern in ihrem vollständig normalen Zustande bleiben. Herr Halemeyer hat während 5 Jahren alle erdenkliche Versuche gemacht, z. B. mit Getreide, Mehl, Zwieback, Brot, gekochten Suppen ꝛc., Alles mit vorzüglichem Erfolg; nicht die geringste Veränderung des Geschmacks kam vor. Ein halbes Pfund gebratenen Speck nähte Halemeyer in einen Beutel von diesem Stoff ein und legte an 10 verschiedenen Plätzen denselben aus; keine Maus, keine Ratte berührte denselben, obgleich es davon wimmelte. Für die Hygieine-Ausstellung waren zwei Probestücke angefertigt; leider sind dieselben mit verbrannt. Von einer Patentirung wird Abstand genommen, da das Geheimniß ohnedies gewahrt wird. Wer die imprägnirten Stoffe kaufen will, erhält solche nur von Halemeyer echt und hat jeder Plan die gesetzlich gesicherte Schutzmarke. Die Konkurrenz wird wohl allerdings bald mit einer Nachahmung kommen; ob dieselbe aber nur im entferntesten dem Original nachkommen wird, kann dahingestellt bleiben. Ein Plan, 120 qm groß, kostet 50 ℳ.

Mittel gegen die Nabelkrankheit der jungen Kälber. In der „Deutschen landwirthschaftlichen Presse" macht ein alter praktischer Viehzüchter darauf aufmerksam, daß die durch eine Entzündung des Nabels veranlaßte „Nabelkrankheit" nur dadurch hervorgerufen werde, daß die Mutter des Kalbes nach der Geburt den blutenden Nabel des Kalbes besonders eifrig ableckt. Seit dreißig Jahren bedeckt derselbe sofort nach der Geburt den Nabel mit Koth, wodurch die Mutter am Ablecken verhindert wird. Während er früher immer häufigen Verlusten durch die Krankheit ausgesetzt war, hat er nunmehr, seitdem er dies in einer landwirthschaftlichen Schrift empfohlene einfache Mittel anwendet, keinen einzigen Verlust durch dieselbe mehr erlitten.

Vorsicht beim Düngemittel-Ankauf. Nach einer Annonce der „Leipziger Zeitung" machen die sächs. Landw. Kreisvereine auf vielfach in diesem Frühjahre vorgekommene unsolide Lieferungen von Düngemitteln aufmerksam, welche die Landwirthschaft in ihren Ernte-Erträgnissen auf das Empfindlichste geschädigt haben, insofern, als der viel geringerhaltigen Dünger-Zufuhr wegen, nicht entfernt das erbaut wurde, was man erwarten konnte, und weisen die Herren Landwirthe gleichzeitig dringend auf eine fleißigere und rechtzeitige Kontrole bezogener Düngemittel hin.

Erfahrungen mit Torfstreu. In Veranlassung der allseitigen Anregung sind auch in reichseigenen Posthaltereien Versuche mit Torfstreu in Pferdeställen gemacht worden. Der „Deutsche Reichs-Anzeiger" theilt über diese Versuche folgende Wahrnehmungen mit, die demselben unter Andern gemacht worden sind: Die Torfstreu verbreitet nach wenigen Tagen der Benutzung einen süßlich widerlichen Geruch, der bei fortschreitender Durchnäßung der Streu, namentlich vom zwölften Tage ab, dem ammoniakalisch riechenden und in gleicher Stärke wie bei der Strohstreu, auftretenden Dunste Platz macht; das Ungeziefer vermehrt sich in auffallender Weise; die Pferde zeigen fast allgemein große Abneigung gegen Torfstreu, indem sie sich viel weniger — oft Tage lang nicht — legen und fast durchweg das in die Streu gefallene Heu und sonstige Futter aufzunehmen unterlassen. Den Pferden, sonst gewohnt mit der Strohstreu zu spielen und an derselben zu knappern, fehlt es in den Ställen an Beschäftigung, wodurch Untugenden bei ihnen hervorgerufen werden. Die Torfstreu äußert durchaus nicht die ihr von anderer Seite nachgerühmte günstigere Wirkung auf die Hufe der Pferde, man befürchtet vielmehr, daß bei andauernder Benutzung von Torfstreu die Hufe der Hinterfüße der Pferde zu weich werden, und daß der durch Hinzutritt der Flüssigkeit entstehende Torfbrei kranken Hufen unter Umständen schaden könne. Ferner erfordert die Unterhaltung der Torfstreu mehr Arbeitskraft. Endlich wird bei den bestehenden Preisen des Strohs und des Moostorfs durch Verwendung von Torfstreu nicht nur keine Kostenersparniß erzielt, sondern vielmehr eine Mehrausgabe verursacht. — Es wird indessen nicht als ausgeschlossen angesehen, daß die bisherigen Ergebnisse nicht durch mangelhafte Beschaffenheit des Materials, durch Fehlgriffe in der Behandlung desselben ꝛc. beeinträchtigt sein können. Wie wir hören, werden in dieser Rücksicht, und um noch weitere Erfahrungen in Bezug auf den Verbrauch an Torfstreu zu sammeln und die Zweckmäßigkeit ihrer Verwendung weiter zu erproben, die Versuche in veränderter Form bei den betreffenden Posthaltereien fortgesetzt werden.

B. **Gerben mit doppeltchromsaurem Kali.** Seit Kurzem kommen von England Häute in den Handel, welche mittelst doppeltchromsauren Kalis allein, oder in Verbindung mit Gerberrinde gegerbt sind; nachdem man verschiedentlich vergeblich Versuche zur Benutzung dieses Stoffes in der Gerberei gemacht, ist es endlich gelungen, eine Mischung herzustellen, welche die Häute nicht verbrennt und sehr rasch ein gutes Leder liefert; dabei betragen die Ausgaben nur den vierten Theil der Kosten, welche beim Gerben mit Gerberrinde aufzuwenden sind.

Nußliqueur. Fülle eine große, weite Flasche zu zwei Dritteln locker mit halbirten grünen Nüssen und gieße dieselbe dann voll mit Branntwein an. Die Flasche bleibt 5—6 Wochen, ja selbst 2 Monate lang an der Sonne stehen und wird dann und wann etwas geschüttelt, um die Nüsse durcheinander zu bringen. Wer den reinen Nußgeschmack nicht nach seinem Gusto findet, der kann an dem so bereiteten Liqueur dadurch Veränderungen vornehmen, daß er von Anfang an ein paar Stücke Zimmt, etwas ganzen Zimmt und einige Gewürznelken, selbst Zimmt, Nelken, Kardamom und Muskatnuß zusammen zusetzt. Doch muß man sich hierbei vor dem Zuviel hüten. Auch dadurch, daß man ein Viertheil der Nüsse durch schwarze Johannisbeeren ersetzt oder auf zwei Liter Branntwein ein Eßlöffel voll Zellersamen hinzufügt, erhält man eine bedeutend veränderte Zusammensetzung. Nach der von uns angegebenen Zeit wird der Branntwein filtrirt und können die erübrigten Nüsse, nachdem man sie 24 Stunden in erneuertem frischen Wasser etwas milder werden ließ, auf eine der später angegebenen Arten eingesotten werden. Sie geben mit einer dicken Zuckerlösung und ein ganz klein wenig Rum eine delikate Zugabe zu jedem Kompot. Die Bereitung des Liqueurs, der wohl sofort getrunken werden kann, aber meist zu stark schmeckt, wird beendigt, indem man auf 3 Liter Branntwein 2 Liter Wasser und ½ Kilo Zucker durch Kochen über dem Feuer läutert, den geläuterten Zucker stehen läßt, bis er kalt ist, sodann den filtrirten Branntwein mit dem geläuterten Zucker miteinander vermengt.

Kohlrabi lange zart zu erhalten. Bekanntlich werden Kohlrabi bei anhaltend trockener Witterung leicht holzig. Dem kann man jedoch vorbeugen, wenn man Erde um die Pflanzen häufelt, so daß die Knollen zur guten Hälfte davon bedeckt werden.

Fragen und Antworten.

Gh. in B. — Ist das Getreideschrot als Futter für Milchkühe der Roggen- und Weizenkleie vorzuziehen?

Die beste Antwort auf vorstehende Frage liefern die Untersuchungen, welche Dr. M. Schrodt und H. v. Peter in der milchwirthschaftlichen Versuchsstation zu Kiel über diesen Gegenstand ausgeführt haben; in Schleswig-Holstein (und auch anderwärts) wird nämlich allgemein das Getreideschrot (Gemenge von Roggen-, Hafer- und Gerstenschrot) vor der Roggen- und Weizenkleie bevorzugt. Die Versuche wurden an drei frischmilchenden Kühe der Landrasse angestellt und umfaßten 5 Fütterungsperioden von 24—30-tägiger Dauer, mit Einschluß von 10tägigen Uebergangsperioden beim Futterwechsel. Neben einem in allen 5 Perioden gleichbleibenden Hauptfutter (6 kg Kleeheu, 2.5 kg Haferstroh, 7.5 kg Rüben pro Stück und Tag) erhielten die Thiere in der 1 und 5 Periode eine Beigabe von Weizenkleie, in der 2. Roggenkleie, in der 3. Getreideschrot (gleiche Theile von Roggen, Hafer und Gerste), in der 4. eine Mischung von Roggen- und Weizenkleie als Kraftfutter. Zur Herstellung eines angemessenen Nährstoffverhältnisses wurde der Ration eine geringe Menge Erdnußkuchen zugefügt, die Gesammtmenge des Beifutters aber so bemessen, daß in allen Perioden möglichst gleiche Mengen von Nährstoffen zur Aufnahme gelangten (man gab pro Stück und Tag durchschnittlich 3 bis 3.5 kg Kleie bezw. Schrot und 0.75 bis 1 kg Erdnußkuchen). Die Resultate liegen in weitläufiger tabellarischer Uebersicht) bezogen auf Milchertrag, Milchgehalt und Fettproduktion) vor, woraus wir nur das Fazit mittheilen wollen: die Fütterung mit Roggenkleie hatte besonders schlechten Erfolg, die Getreideschrotfütterung übte aber auch keine besonders günstigen Wirkungen, dagegen befriedigte die Weizenkleie in jeder Beziehung und gab diejenigen Erträge, welche man theoretisch berechnet hatte. Man kann also hieraus ableiten, daß das Getreideschrot zwar der Roggenkleie überlegen ist (ein sehr beachtenswerthes Ergebniß!), jedoch der Weizenkleie nachsteht.

Nr. 3. hierselbst. — Wodurch unterscheidet sich das neuerdings in den Handel kommende sogen. „Wetzlarer Doppelsuperphosphat" von anderen Düngemitteln der gleichen Gattung?

Das genannte Doppelsuperphosphat hat eine eigene Herstellungsweise, die man kurz so zusammenfassen kann: die an der Lahn vorkommenden Phosphorite (phosphorhaltige Minerale) werden auf Phosphorsäure verarbeitet und mit letzteren dann andere Phosphate aufgeschlossen. Mit dem Verfahren beschäftigen sich verschiedene Fabriken (so Müller, Packard und Co. zu Wetzlar und G. und E. Albert zu Biebrich a. Rh.). Der Phosphorit wird zunächst auf besonderen Mühlen zu feinstem Pulver vermahlen, dann in großen hölzernen Bottichen mit Rührwerk unter Zuführung von Schwefelsäure oder schwach phosphorsaurem Wasser eine Zeit lang zu Brei gerührt und endlich in Filterpressen abgepreßt. Dabei fließt die Phosphorsäure als klare Lauge ab und sammelt sich in Vorrathsbottichen. Die zurückbleibenden Preßkuchen werden nochmals unter starkem Druck (durch Druckpumpen) mit Wasser ausgewaschen, um die noch in ihnen enthaltene Phosphorsäure zu gewinnen; die bei dieser Manipulation zuletzt abfließende geringhaltige Lauge wird nur in der Art verwendet, daß man sie dem oben beschriebenen Brei aus Phosphoritmehl in den Rührbottichen zuführt. Die eigentliche, stärkere Lauge erleidet nun noch eine Abdampfung in riesigen, gemauerten Abdampfpfannen von 30—40 qm Oberfläche, welche mit Gas aus Siemens'schen Generatoren geheizt werden. Hat die Phosphorsäurelösung auf diese Weise eine bestimmte, genügende Konzentration erhalten, so läßt man sie in Kühlbottiche ab und gebraucht sie später, wie erwähnt, zum Aufschließen von Rohphosphaten. Das Aufschließen von Lahnphosphoriten selbst ist nicht geheim, wohl aber das Aufschließen von Baker-, Mejillones-, Curaçao-Phosphat-Knochenkohle, Präzipitat aus Leimfabriken. Das auf solche Weise gewonnene Doppelsuperphosphat enthält nun 35—40% in Wasser lösliche Phosphorsäure, 5—8% sogen. zurückgegangene Phosphorsäure, welche zwar nicht in Wasser, aber noch leicht in gewissen Neutralsalzen (z. B. neutralem citronensaurem Ammoniak) löslich ist und nur 0.5—0.75% unaufgeschlossene Phosphorsäure, bildet also ein sehr werthvolles Düngemittel. — Näheres über den interessanten Fabrikationszweig finden Sie in Brunner's „landwirthschaftlichen Versuchsstationen" (1882, Heft 5), denen wir auch in obigen Darlegungen folgten.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Die Lebensmittel-Verfälschung im klassischen Alterthume und diejenige der Jetztzeit.

Von Dr. **Julius Erdmann** in Ottensen.

„Wähle lieber Verlust als schimpflichen Gewinn", sagte einst ein berühmter Weiser vor mehr als zweitausend Jahren, und man fand diesen Ausspruch so bemerkenswerth und schön, daß er bis auf den heutigen Tag erhalten blieb; aber wie Viele haben nicht gegen denselben seit seiner Geburt gefehlt. Der Geldbeutel ist eine der empfindlichsten Seiten der Menschen; Mancher zog die Annehmlichkeit eines verlockenden schimpflichen Gewinnes der Fatalität des betrübenden Verlustes vor, sich tröstend mit dem Gedanken, „die Welt will getäuscht sein"; und so lange überhaupt der Mensch gesellig auf der Erde verkehrt, haben immer einige das unmoralische Gift des Betrügens auf einen Theil ihrer Zeitgenossen übertragen.

Aber nicht allein der drohende Verlust hat die Menschen in die Arme des Betruges getrieben, sondern häufig allein und lediglich die schnöde Gewinnsucht, die es ermöglichen sollte, in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine gesicherte, sorgenlose Existenz zu gründen. Diese ebenso alte Schattenseite des menschlichen Daseins ist noch verwerflicher. Als vor Jahren überall in unserem Volke sich eine lebhafte Bewegung kundgab, das lästige Joch der Lebensmittel-Verfälschung abzuschwächen, da fehlte es nicht an solchen, die laut betonten: „Wozu der Lärm?" Das Fälschen ist schon seit Jahrtausenden betrieben; auf einmal erhebt sich ein gewaltiges Geschrei dagegen, und man will uns beweisen, dasselbe sei vorwiegend die Ausgeburt unserer korrumpirten modernen Zustände. Die Widersacher suchten aus dem Staube verwichener Jahrhunderte die alten Chroniken der Betrugs-Geschichten hervor und bemühten sich, den Beweis zu liefern, daß sich in der That in dieser Angelegenheit wenig geändert habe.

Jawohl, das muß man zugestehen, und ist auch schon oben zugestanden, daß der Betrug so alt wie unser Geschlecht ist; aber in der Art und Weise seines Auftretens sind doch bedeutende Unterschiede zwischen sonst und jetzt zu verzeichnen; denn es hieße die unendlichen Fortschritte der Naturwissenschaften läugnen, wolle man die Behauptung aufstellen, daß etwa den Griechen und Römern die gleichen Mittel zu Gebote gestanden hätten, wie uns.

In unserer Zeit, in der man Alles analytisch durchwühlt hat, in der man an der Hand der Chemie und Physik so Manches künstlich aufbauen kann, da muß es doch anders in dem Lager der Fälscher zugehen, als im Alterthume, wo man keine Ahnung von der Zusammensetzung der organischen Substanzen besaß, wo die Naturwissenschaft noch unmündig in der Wiege lag und auf das klare Verständniß, auf die Erfahrung wartete, die sie im Heranwachsen nach und nach erleuchten sollten. Nur in einem Punkte besteht thatsächlich eine Uebereinstimmung in gedachter Hinsicht zwischen damals und jetzt, und dieselbe ist, wie sich jeder leicht selbst sagen kann, nur auf dem Gebiete der groben Verfälschungen zu suchen. Hier sind die Alten in manchen Dingen ebenso gut zu Hause gewesen, wie die unwissenschaftlichen oder die plumpen Fälscher von heute. Man kann hierfür nach den Angaben der römischen und griechischen Schriftsteller den Beweis liefern. Allerhand Interessantes kommt Einem zu Gesicht, wenn man die bezüglichen Bücher durchblättert, wenngleich die Nachrichten über diese Sache immerhin nur als sehr dürftig bezeichnet werden müssen. Denn man besaß ja damals noch nicht die Schreibseligkeit wie in der Jetztzeit, in der man sofort eine Reihe brauchbarer, sowie unbrauchbarer Bücher über einen ganz speziellen Gegenstand schreibt, wie es thatsächlich in Bezug auf die Lebensmittel-Verfälschung bei uns in den letzten Jahren sich ereignet hat.

Einst war die Schriftstellerei fast ausschließlich das Vorrecht weniger Bevorzugter, heute dagegen rühmen sich außerordentlich Viele, diesem Fache anzugehören. Je mehr Menschen aber die Feder schwingen, desto mehr wird Alles aus den entferntesten Winkeln an das Licht gezogen und werden die unbedeutendsten Gegenstände in einer behaglichen, Bände füllenden Breite literarisch ausgesponnen.

Bei den Alten blieb anderseits manches wichtige Material einer eingehenden und gründlichen Bearbeitung verschlossen, Wir finden daher auch über die Verfälschung der Nahrungsmittel im Alterthume nur sehr zerstreute, kurze Notizen, was außerdem darin seinen Grund haben mag, daß selbst die groben Beimischungen oftmals nicht entdeckt wurden, da man ja nicht die analytischen Mittel besaß, dieselben überall zu entschleiern. Allerdings kamen auch wieder Fälle vor, wo die Lebensmittel-Verschlechterungen ganz offen betrieben und aus irgendwelchem Grunde entschuldigt wurden. So verlieh man dem berühmten kampanischen Griese aus Dinkel-Weizen seine ansprechende Weiße durch einen Zusatz von Kreide oder Thon. Die schlauen Kampaner behaupteten nämlich, daß durch die Zumischung der feingemahlenen Mineral-Substanz der Gries, neben der schönen weißen Farbe, auch Zartheit empfange, wozu Plinius, der schon bei manchem Unglaubwürdigen seine Bedenken äußerte, die Bemerkung machte: „was allerdings wunderbar klingt." Das Mineral zu dem Griese wurde zwischen Puteoli und Neapel auf dem sogenannten „weißerdigen Hügel" gefunden. Ja, die Verfälschung des besagten Nahrungsmittels mit unverdaulichen Stoffen ist sogar von dem Kaiser Augustus unterstützt worden; denn als derselbe eine Kolonie nach Kapua, der Hauptstadt Kampaniens, führte, verordnete er durch ein Dekret, daß den Neapolitanern jährlich 20,000 Sesterzien für die Ueberlassung des „weißerdigen Hügels" aus der kaiserlichen Kasse ausgezahlt würden, lediglich aus dem Grunde, weil die Kampaner die Behauptung aufstellten, ohne die bezügliche mineralische Substanz keinen Gries anfertigen zu können. Neben diesem sogenannten echten Griese kam aber noch ein anderer in den Handel, dem die Konsumenten nicht das gleiche Prädikat zuerkennen wollten, weil bei dessen Anfertigung die Fälscher womöglich noch toller wirthschafteten.

Zunächst bezog man eine billige Sorte Dinkel-Weizen aus Afrika, der dort entartet war, zerstampfte denselben mit Sand, um ihn zu entschalen, setzte den vierten Theil Gips hinzu und siebte die ganze Masse durch ein Mehlsieb. Das Grobe, was zurückblieb, erhielt den Namen Rückstands-Gries. Beim nochmaligen Sieben durch ein feineres Sieb blieb eine zweite Gries-Sorte zurück, und durch das dritte, wiederum feinere Sieb fiel dann der Sand hindurch, den sogenannten Sieb-Gries zurücklassend. Ein schöner Mischmasch: Korn, Sand und Gips im traulichen Vereine! Außerdem kam noch eine zweite Sorte von unechtem Griese auf den Markt, die man in der Weise darstellte, daß man Weizen halb gar kochte, denselben an der Sonne trocknen ließ, ihn dann etwas anfeuchtete und schließlich zwischen Mühlsteinen mahlte.

Die mangelhaften technischen Einrichtungen in der Müllerei trugen natürlich auch zur Verschlechterung der Lebensmittel bei; so wurde z. B. zum Zerstampfen der harten Linsen der Rath ertheilt, man solle dieselben mit Kleie zerstoßen oder auch mit Backstein oder Sand. Um den Weizen haltbarer zu machen, besprengte man denselben mit Oel-Abgang, und zu dem gleichen Zwecke versetzte man ihn mit karischer oder chalzidischer Kreide, ja sogar mit Wermuth. Zu Olynth und bei Cerinth auf Euböa gab es ebenfalls eine Erdart, die das Verderben des Getreides verhindern sollte. Ob diese Beimischungen ausschließlich stets den Zweck hatten, das Korn zu konserviren, muß ich dahin gestellt sein lassen. Heute werden die Getreidekörner hin und wieder aus dem Grunde geölt, damit sie glatt werden und recht dicht zusammenfallen und daher beim Wägen eines bestimmten, damit angefüllten Maßes ein höheres Gewicht liefern. Schweres Korn wird bekannter Weise höher bezahlt als leichteres. Auch die mineralischen Zumischungen zum Mehle, wozu unter Anderem Gips verwendet wurde, die in neuerer Zeit hier und da vorgekommen sind, lassen keinen Zweifel darüber, daß entschieden eine betrügerische Gewichts-Vermehrung der Waare zur Schädigung der Konsumenten vorgenommen wurde.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820827 1-14/fragment/page=0012